



Biertäglicher Abonnementssatz in Breslau 2 Thlr., außerhalb und Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühr für den Raum einer sechzehigten Zeile in Zeitung 2 Sgr.

Erhebung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den Vorigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 149. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Krewendt.

Sonntag, den 29. März 1874.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Zu Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Altdorfstraße 1, bei Hrn. Kittner.

Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.

Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Benker.

Altüberstraße 29, bei Hrn. Böse.

Am Überschleif. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Böhl.

Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.

Antonienstraße 20, bei Hrn. Schwarzenberg

Bahnhofsstraße 7, bei Hrn. Ösner.

Bahnhofsstraße 8, bei Hrn. Fransly.

Bahnhofsstraße 18, bei Hrn. Grundmann.

Berlinerplatz 3, bei Hrn. Grubl.

Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.

Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.

Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.

Breitestraße 23/24, bei Hrn. E. Friedrich.

Breitestraße 40, bei Hrn. Höher.

Bürgernerber, a. b. Kaiser, bei Hrn. W. u. Th. Selling.

Friedrichstraße 52, bei Hrn. Dschyfe.

Friedrichstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.

Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnits.

Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.

Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.

Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.

Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.

Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Raffanite.

Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Melde.

Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.

Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.

Kleine Feldgasse 18, bei Hrn. Rob. Ulbrich.

Große Feldgasse 7, bei Hrn. Scholz u. Becker.

Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Brüske.

Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinb. Gruhn.

Gartenstraße 20, bei Hrn. Rüder.

Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.

Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt.

Gartenstraße 38, bei Hrn. C. Gruhl.

Gräbsnitzerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.

Gräbsnitzer- u. Holzstrasse-Ecke, bei Hrn. Ad. Blötz.

Gräbsnitzerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.

Gräupnigergasse 9, bei Hrn. Goldmund.

Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.

Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Knusche.

Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.

Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.

Kleine Großgasse 32, bei Hrn. E. P. Jahn.

Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.

Höchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Voigt.

Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieker.

Karlplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.

Karlstraße 30, bei Hrn. Holzbecker.

Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Sachsd.

Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. H. Pohl.

Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.

Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Becker.

Klosterstraße 3, bei Hrn. C. Friedrich.

Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.

Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.

Klosterstraße 35, bei Hrn. Matthe.

Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.

Königsplatz 3b, bei Hrn. Wihl. Dugas.

Königsplatz 4, bei Hrn. Schadé.

Kupferhimedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.

Kupferhimedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.

Kupferhimedestraße 49, bei Hrn. Biemansl.

Lehndamm 24, bei Hrn. F. W. Kruber.

Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kutschel.

Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.

Mauritiusplass 1/2, bei Hrn. J. Priemer.

Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.

Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Gutsch.

Matthiasstraße 17, bei Hrn. Franz Dize.

Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Kneisch.

Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.

Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.

Neu-Weltgasse 29, bei Hrn. Neugebauer.

Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.

Neumarkt 13, bei Hrn. W. Bult.

Neumarkt 21, bei Hrn. Safran.

Neumarkt 30, bei Hrn. Tieze.

Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.

Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.

Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.

Nikolaistraße 35, bei Hrn. Ledenburg.

Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.

Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.

Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.

Oderstraße 1, bei Hrn. Graupe.

Oderstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.

Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.

Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Spörlich.

Oblauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.

Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.

Oblauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.

Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. F. Telsmann.

Oblauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.

Oblauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.

Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finsler.

Reuschstraße 1, bei Hrn. Engler.

Reuschstraße 11, bei Hrn. Vogel.

Reuschstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.

Reuschstraße 55, bei Hrn. F. A. Districh.

Ring, am Rathause 10, bei Hrn. Herm. Straka.

Rojenthalerstraße 4, bei Hrn. Gisinde.

Rojenthalerstraße 8, bei Hrn. Wihl. Hanke.

Rojenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.

Röhrmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.

Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.

Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.

Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.

Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Consiior.

Scheitingerstraße 3, bei Hrn. Nagli.

Schmidedebrücke 29b, bei Hrn. Heinrich Heinisch,

born. Blaiche.

Schmidedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.

Schmidedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.

Schmidedebrücke 56, bei Hrn. Rattner.

Schmidedebrücke 64, bei Hrn. Leyrer Nachf. (Ernst Obst).

Schuhbrücke 59, bei Hrn. Scholz.

Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl

Schneider.

Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.

Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.

Neue Schweidnitzerstraße, Ecke, bei Hrn. W. Böhl.

Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.

Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.

Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Böhl.

Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. G. Gubisch.

Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niedziol.

Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.

Sonnen- u. Gräbchenstraße, Ecke, bei Hrn. Buschmann.

Sonnen- u. Neu- Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.

Stodgasse 13, bei Hrn. Karnach.

Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.

Tauenzenplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.

Tauenzenplatz 10, bei Hrn. A. Fabn.

Neue Tauenzenstraße 7, bei Hrn. Scholms.

Neue Tauenzenstraße 18, bei Hrn. Herm. Gubner.

Neue Tauenzenstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.

Neue Tauenzenstraße 87, bei Hrn. Tiossek.

Tauenzenstraße 17b, bei Hrn. Bertram.

In England scheint die Home-Rule-Partei vor der Hand wenigstens nicht die erwarteten Fortschritte zu machen. Der Einladung zu einer Conferenz der Home-Rule-Partei im Unterhause folgten nur 39 irische Mitglieder. Dieselben discutirten zwei Stunden lang die von ihnen während der jetzigen Parlamentssession zu versiegende Tattik, und das Ergebnis der zum Ausdruck gelangten sehr verschiedenen Meinungen war ein etwas vager Beschluss, die Home-Rule-Frage in dieser Session noch einmal im Unterhause zur Sprache zu bringen, wahrscheinlich in Form einer Resolution.

Aus Amerika wird der Londoner "Times" von ihrem Newyorker Correspondenten unterm 13. März geschrieben: "Der „Weiber-Whisky-Krieg“ im Westen scheint rasch nachzulassen. Temperanz-Meetings in Kirchen und öffentlichen Hallen treten an Stelle der auf den Straßen predigenden und die Schenken besuchenden Banden, und letztere werden wahrscheinlich bald allenthalben verschwinden. Ein Telegramm aus Chicago meldet das Aufgehen des dortigen Weiberkreuzzuges. In Indianapolis beschränkt sich die Bewegung auf gerichtliche Maßregeln zur Verhinderung des Gewährens von Schank-Concessionen. Von Massachusetts, Newyork und anderen Orten, wo sich Symptome ähnlicher Kreuzige zeigen, kommt die gleichförmige Nachricht, daß man davon Abstand genommen hat. Die Thorheit und Unklugheit eines solchen Vorhabens ist so augenscheinlich gemacht worden, daß alle vernünftigen Leute, was auch ihre Meinungen über die Schankfrage sein mögen, denselben nur opponen. In Columbus, Ohio, wo die Frauen ihren Kreuzzug fortsetzen, erwartet man beträchtliche Aufregung, zumal unter den Deutschen. Indes sind im ganzen Lande starke Beweise von einer allgemeinen Wiederbelebung der Mäfigkeitsfrage vorhanden. Die Schankagitation hatte z. B. die Wirkung, den Senat der Vereinigten Staaten zu beeinflussen, eine Gesetzesvorlage anzunehmen, die eine Enquête über den Gebrauch und Missbrauch von alkoholischen Getränken anordnet. In Philadelphia hat die Brantwein-Agitation die Form einer Bewegung zur Schließung aller Schänken am Sonntag angenommen."

Deutschland.

Berlin, 27. März. [Kundgebungen liberaler Wahlkreise über die Militärfrage. — Die Ansprache des Kaisers. — Bayern zum Civilehegesetz. — Provinzialvertretung für Elsaß-Lothringen; die Abgeordneten der Reichslände. — Militärgegesetzcommission. — Jubiläum des Dr. Bernstein.] Von einflussreichen Mitgliedern der liberalen Parteien außerhalb des Reichstages geht die Anregung aus, die öffentliche Meinung über die Stellung der liberalen Reichstagmajorität zum Militärgegesetz und namentlich über die Abstimmung des § 1 aufzuklären. Man verlangt von dieser Seite, daß die Wähler während der Osterferien Versammlungen anberaumen, zu welchen ihre Abgeordneten eingeladen werden. Es handelt sich dabei zumeist um die Stellungnahme jener liberalen Wahlkreise, welche ihren Abgeordneten das Mandat ertheilt, die Verfassungsfrage der deutschen Armee im Geiste der Reformgesetzgebung zu lösen. Den Wahlcomites in den einzelnen Wahlkreisen würde dann die Aufgabe zufallen, den Versammlungen solche Resolutionen vorzulegen, welche sich vom Standpunkt der finanziellen, volkswirtschaftlichen und politischen Interessen für die Haltung der liberalen Reichstagmehrheit zur Armeefrage erklären. Man legt außerhalb des Reichstages hohen Wert auf das Zustandekommen solcher Kundgebungen der öffentlichen Meinung, welche die Abgeordneten in ihrem schwierigen Werk unterstützen. Diese Absicht der liberalen Wahlkreise dürfte in der einen oder andern Form zur Kenntnis der Reichstagmitglieder gelangen und ohne Zweifel zu Beschlüssen führen, welche das Zustandekommen des Gesetzes wesentlich fördern würden. Es handelt sich zunächst der Deffentlichkeit gegenüber um die Erläuterung der Gesichtspunkte, welche die Militärgegesetzmission bei ihren Berathungen geleitet haben. Die allseitigen Bestrebungen zu einem Ausgleich stellen sich um so dringlicher heraus, als

die Versionen über die neuliche Ansprache des Kaisers an die Generale noch immer auseinander gehen. Während selbst von offiziöser Seite die Bemühung vorwaltet, den Neuerungen eine milde Seite abzugewinnen, beharrt man Seitens der Augen- und Ohrenzeugen darauf, daß die Neuerungen des Monarchen energischer gelautet, als die erste Mitteilung berichtete. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Berichtigung von höheren Offizieren herrührt, deren Interesse und conservativer Standpunkt leicht erkärtlich machen, daß die unbedingte Annahme der Vorlage der einzige rettende Ausweg aus der Verschiedenheit der Meinungen über die Friedenspräsenzstärke der Armee ist. Aber wir dürfen auf Grund unserer Informationen versichern, daß die Majorität des Reichstages dieser Forderung nicht zustimmen wird, und daß eben deshalb die Abgeordneten wünschen müssen, sich durch öffentliche Kundgebungen in Übereinstimmung mit ihren Wählern zu wissen. — Bayerische Abgeordnete wollen von competenter Seite erfahren haben, daß das Civilehe-Gesetz, auch wenn es im Reichstage durch die dritte Lesung gegangen und die Zustimmung des Bundesrats erhalten hätte, nicht im Reichsgesetzblatt publiziert werden wird. Dadurch würde die bayerische Regierung in die Lage versetzt werden, so zu sagen die Initiative zur Vorlage eines selbstständigen Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung zu ergreifen. Sollten bei der bekannten Zusammensetzung der zweiten bayerischen Kammer der Annahme der von der Münchener Regierung eingebrachten Gesetzesvorlage Hinderniß erwachsen, so würde dem Landtage bedeutet werden, daß das Reichscivilehegesetz in Kraft treten müsse. Jedenfalls zeigen diese Erwägungen, daß der bayerische Bundesbevollmächtigte nicht solche Instructionen erhalten hat, welche ihm die Zustimmung zum Gesetze möglich machen. Im Zusammenhange damit wird wohl die Mitteilung stehen, daß Seitens des Bundesraths für die dritte Lesung des Volk-Hinschus'schen Entwurfs ein Amendment angekündigt wird, an dessen Ausarbeitung auch der Cultusminister Dr. Falk Theil genommen. — Die Centrumsfraction wird im Reichstage den Antrag auf Einführung einer Provinzial-Vertretung in Elsaß-Lothringen einbringen. Sie wählt dazu den Moment, in welchem sich der Reichstag mit dem Berichte über die Gesetzgebung, sowie die Einrichtung und den Gang der Verwaltung in den Reichsländern beschäftigen wird. Ob dieser Moment klug gewählt ist, um die Majorität von der Notwendigkeit einer Provinzial-Versaffung für Elsaß-Lothringen zu überzeugen, sei dahingestellt. Jedenfalls wäre es zweckdienlicher gewesen, wenn ein solcher Antrag von einer anderen Seite des Hauses gemacht worden wäre. Uebrigens erfahren wir, daß an den Debatten des Verwaltungsberichtes die Mehrzahl der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten ebensowenig Theil nehmen wird, wie an dem Antrage betreffs ihrer Provinzialvertretung. Sie haben nämlich in Folge einer Aufforderung der hier tagenden Collegen geantwortet, daß sie an den Sitzungen des Reichstages nicht mehr Theil nehmen werden. — In der heutigen Sitzung der Militärcommission wurde die Zusammenstellung des Materials beschlossen, welches noch dem Druck übergeben werden soll. Dasselbe wurde von mehreren Seiten namentlich vom Abg. Eugen Richter, einer eingehenden Prüfung unterzogen. — Morgen wird das 25jährige Jubiläum des früheren Redakteurs und Verfassers vieler Leitartikel der „Volks-Zeitung“, Dr. Bernstein, gefeiert. Am 28. März 1849 erschien nämlich die erste Nummer der „Volks-Ztg.“, nachdem der „Urmähler“ unterdrückt worden, und seitdem widmete Bernstein seine bedeutende publicistische Kraft ununterbrochen dem Blatte. Die Fortschrittspartei des Reichstages richtet an den Jubilar eine Adresse, welche ihm von einer Deputation (Abg. Wiggers, Träger u. A.) übergeben wird. Der Verein der „Berliner Presse“, sowie mehrere politische Corporationen der Hauptstadt ernannen gleichfalls Deputationen, welche dem Veteranen der Journalistik ihre Glückwünsche darbringen werden.

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 26. März.

Ein komischer Druckfehler in meiner letztwöchentlichen Plauderei hat, so wenig ein kranker Mann auch zur Heiterkeit gestimmt ist, mir dennoch ein Lächeln abgedämpft. „Ich spielt (dem leidenden alten Kunstreiter Tourniatre gegenüber) den esprit fort“, so erzählte ich. Das aber hat mein sonst so freundlichen Herrn Seher nicht behagt, der mich nicht als „starken Geist“ passieren läßt, sondern diesen mit den beiden dictatorisch klingenden Worten: „esprit fort!“ fortjagt und somit mich als einen geistlosen Scribenten meinen Lesern denunziert. — Es ist schrecklich, wie lieblos die Jugend mit uns Alten umgeht!

Das „Kaisers Geburtstag“ in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel und der Himmel passabel freundlich auf Berlin niederblickte, hat dem Tage auch einen erhöhten äußeren festlichen Charakter verliehen. Die übliche mittägliche Sonntagspromenade „Unter den Linden“ gestaltete sich zu einer Volks-Gratulations-Wallfahrt, deren Ziel das kaiserliche Palais war. Die Aufsicht der Allerbüsten, Höchsten und Hohen Glückwunsch-Darbringer fesselte Tausende von Zuschauern, die mit lautem Gruß zuerst den Kronprinzen bei seinem Erscheinen empfingen und dann, als der Kaiser sich am Fenster zeigte, diesem ein herzliches: „Zur Genesung!“ entgegenjubelten. Abends ist es stiller geworden. Das früher übliche drängende Wogen zur „Illumination“, die sich diesmal doch wohl nur meistenteils auf die Lindenpromenade beschränkte, hat sich wenig von der gewöhnlichen abendlichen Belebtheit und Beleuchtung unterschieden, die in den letzten Jahren so zu gesehen haben, daß ein Fremder, den man am Abend auf unsere Prachtstraße führt, die Beleuchtung für eine festliche zu halten pflegt, zu deren Anschauen sich die Volksmasse drängt. Dergleichen Betrachtungen und Beachtungen sind namentlich für uns alte Bewohner der Residenz interessant, die wir seit einem halben Jahrhundert und länger aus bescheidenen Anfängen den Glanz und die Pracht sich entwickeln gesehen, zu einer Höhe, die uns manchmal zu der an uns selbst gerichteten Frage bewegt: „Quousque tandem?“ Mit der Antwort wollen wir zurückkehren und sie der Zeit überlassen. — Ein Theil unserer hohen Gäste hat bereits Berlin wieder verlassen und der Kaiser kam von den „Strapazen der Freude“ sich jetzt wieder erholt. Sehr glänzend hat sich der Festabend im Palais gestaltet, zu dem überzahlreiche Einladungen ergangen waren, wo die von deutschen, französischen und italienischen Künstlern producirten theatralischen Leistungen das Fürstentum entzückt haben sollen. Die liebenswürdigste Aufmerksamkeit hat bei allen Gelegenheiten unser kaiserlicher Herr der Königin von Sachsen gewidmet, die zum erstenmale als Guest an unserem Hause erschienen war. Die erlauchte Dame ist bekanntlich eins der wenigen noch übrig gebliebenen Mitglieder des einst glorreich schwedischen königlichen Waja-Geschlechts.

Da jetzt bekanntlich „Alles, was Odem hat, in Politik macht“, und viele der Dilettanten darin eben nicht regelrecht nach Noten spielen, sondern nur oberflächlich „nach dem Gehör“, so sind diese guten Leute und schlechten Musstanten durch die Worte, die der Kaiser an die Generale gerichtet: „Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß abermals eine Krise über der Armee zu schweben scheint“, confusus geworden, als sie es sonst schon in politischem von Haus aus sind. Ohne zu beachten, daß damit nur auf einen möglichen Conflict bezüglich der

Versionen über die neuliche Ansprache des Kaisers an die Generale noch immer auseinander gehen. Während selbst von offiziöser Seite die Bemühung vorwaltet, den Neuerungen eine milde Seite abzugewinnen, beharrt man Seitens der Augen- und Ohrenzeugen darauf, daß die Neuerungen des Monarchen energischer gelautet, als die erste Mitteilung berichtete. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Berichtigung von höheren Offizieren herrührt, deren Interesse und conservativer Standpunkt leicht erkärtlich machen, daß die unbedingte Annahme der Vorlage der einzige rettende Ausweg aus der Verschiedenheit der Meinungen über die Friedenspräsenzstärke der Armee ist. Aber wir dürfen auf Grund unserer Informationen versichern, daß die Majorität des Reichstages dieser Forderung nicht zustimmen wird, und daß eben deshalb die Abgeordneten wünschen müssen, sich durch öffentliche Kundgebungen in Übereinstimmung mit ihren Wählern zu wissen. — Bayerische Abgeordnete wollen von competenter Seite erfahren haben, daß das Civilehe-Gesetz, auch wenn es im Reichstage durch die dritte Lesung gegangen und die Zustimmung des Bundesrats erhalten hätte, nicht im Reichsgesetzblatt publiziert werden wird. Dadurch würde die bayerische Regierung in die Lage versetzt werden, so zu sagen die Initiative zur Vorlage eines selbstständigen Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung zu ergreifen. Sollten bei der bekannten Zusammensetzung der zweiten bayerischen Kammer der Annahme der von der Münchener Regierung eingebrachten Gesetzesvorlage Hinderniß erwachsen, so würde dem Landtage bedeutet werden, daß das Reichscivilehegesetz in Kraft treten müsse. Jedenfalls zeigen diese Erwägungen, daß der bayerische Bundesbevollmächtigte nicht solche Instructionen erhalten hat, welche ihm die Zustimmung zum Gesetze möglich machen. Im Zusammenhange damit wird wohl die Mitteilung stehen, daß Seitens des Bundesraths für die dritte Lesung des Volk-Hinschus'schen Entwurfs ein Amendment angekündigt wird, an dessen Ausarbeitung auch der Cultusminister Dr. Falk Theil genommen. — Die Centrumsfraction wird im Reichstage den Antrag auf Einführung einer Provinzial-Vertretung in Elsaß-Lothringen einbringen. Sie wählt dazu den Moment, in welchem sich der Reichstag mit dem Berichte über die Gesetzgebung, sowie die Einrichtung und den Gang der Verwaltung in den Reichsländern beschäftigen wird. Ob dieser Moment klug gewählt ist, um die Majorität von der Notwendigkeit einer Provinzial-Versaffung für Elsaß-Lothringen zu überzeugen, sei dahingestellt. Jedenfalls wäre es zweckdienlicher gewesen, wenn ein solcher Antrag von einer anderen Seite des Hauses gemacht worden wäre. Uebrigens erfahren wir, daß an den Debatten des Verwaltungsberichtes die Mehrzahl der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten ebensowenig Theil nehmen wird, wie an dem Antrage betreffs ihrer Provinzialvertretung. Sie haben nämlich in Folge einer Aufforderung der hier tagenden Collegen geantwortet, daß sie an den Sitzungen des Reichstages nicht mehr Theil nehmen werden. — In der heutigen Sitzung der Militärcommission wurde die Zusammenstellung des Materials beschlossen, welches noch dem Druck übergeben werden soll. Dasselbe wurde von mehreren Seiten namentlich vom Abg. Eugen Richter, einer eingehenden Prüfung unterzogen. — Morgen wird das 25jährige Jubiläum des früheren Redakteurs und Verfassers vieler Leitartikel der „Volks-Zeitung“, Dr. Bernstein, gefeiert. Am 28. März 1849 erschien nämlich die erste Nummer der „Volks-Ztg.“, nachdem der „Urmähler“ unterdrückt worden, und seitdem widmete Bernstein seine bedeutende publicistische Kraft ununterbrochen dem Blatte. Die Fortschrittspartei des Reichstages richtet an den Jubilar eine Adresse, welche ihm von einer Deputation (Abg. Wiggers, Träger u. A.) übergeben wird. Der Verein der „Berliner Presse“, sowie mehrere politische Corporationen der Hauptstadt ernannen gleichfalls Deputationen, welche dem Veteranen der Journalistik ihre Glückwünsche darbringen werden.

△ Berlin, 27. März. [Aus der Militär-Commission.] Der gestern Abend ausgegebene stenographische Bericht der Sitzung vom 24. März bietet in einer namentlichen Abstimmung einen Hinweis für die künftige Abstimmung im Sachen des § 1 des Reichsmilitärgegesetzes, infosfern darin ein Belag für die wichtige Frage steht: wie viel nationalliberale Reichstagsmitglieder müssen zur Fortschrittspartei hinzutreten, um mit den Reichsfeinden die Mehrheit auszumachen gegen die Regierung? In der Dienstagsitzung wurde das Amendement Guérer zum § 17 des Preßgesetzes, welches die dem Reichskanzler zugestandene Befugniß, eine zweimal verurtheilte ausländische Zeitung zu verbieten, nur auf 6 Monat, statt auf 2 Jahre erstrecken wollte, mit 162 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Es hätten also vier Abgeordnete der Majorität mit der Minorität zu stimmen brauchen, um die letztere zur Majorität zu machen. In der Minderheit aber befanden sich neben den Reichsfeinden und allen Mitgliedern der Fortschrittspartei nur folgende 12 Nationalliberale: Lasker, Bamberger, Gleim, Jacobi, Jäger, Michaelis, Nichtert, Schmidt-Zena, Schulz-Boos, Siegfried, Sommer, Thilenius. Bei der Militärfrage werden die zu Lasker stehenden Nationalliberalen erheblich zahlreicher sein, wenn nicht vorher eine Einigung zu Stande kommt. Daß es dringend nothwendig sei, über die Militärfrage die öffentliche Meinung mehr als bisher aufzuklären, wurde in der gestrigen Fraktionssitzung der Fortschrittspartei allseitig anerkannt; man wünschte, daß jedes Fraktionssmitglied die Österferien dazu benutzen möge, seinen Wählern in Wahlversammlungen Bericht zu erstatten und wird außerdem wahrscheinlich eine populäre Darlegung der Frage veröffentlichen. Das Material, welches jetzt von der Militärcommission zur Veröffentlichung gebracht ist, bedarf einer sorgfältigen Kritik. Die von der Militärverwaltung übergebene „Berechnung der durchschnittlichen Dienstzeit, welche sich für die Infanterie aus verschiedenen Durchschnitts-Effektivitäten des Heeres ergeben würde“, ist veröffentlicht trotz eines Protestes des Abgeordneten Richter, welcher in der Commission diese Berechnung für fehlerhaft erklärt. Nach derselben beträgt bei einer jährlichen Einstellung von 190 Rekruten in jedes Bataillon die durchschnittliche Dienstzeit der Infanterie bei einer supponirten Effektivstärke

von 385,000	Mann 2 Jahr 5 Monat 13 Tage,
" 380,000	" 2 " 4 " 22 "
" 370,000	" 2 " 3 " 12 "
" 360,000	" 2 " 1 " 29 "
" 350,000	" 2 " 1 " 19 "
" 320,000	" 1 " 8 " 21 "

Richter übergab nun mit dem Antrage auf gleichmäßige Veröffentlichung der Commission „Bemerkungen“ zu der Berechnung, in welchen dargelegt wird, daß wenn in derselben die Dienstzeit der Infanterie durch Dividirung des Präsenzstandes an Gefreiten und Gemeinen durch das jährliche Rekruten-Contingent gefunden werde, sowohl der Dividendus als der Divisor auf Faktoren beruhen, die „als zutreffend nicht anerkannt werden können“. Da die Commission, auch wenn sie wollte, die Veröffentlichung dieser Bemerkungen nicht hindern kann, so wurde auf Eruchen der Bundesraths-Commissionen beschlossen, die Bemerkungen zugleich mit einer von den Letzteren morgen einzureihenden Replik zu veröffentlichen. So werden die Abgeordneten die Osterferien das Militärgegesetz gründlich studiren können.

[Reg.-Rath Jacobson.] Am 25. ist an einem Gehirnschlag zu Frankfurt a. O. Regierungs-Rath Jacobson, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Guben-Sorau, plötzlich verstorben; derselbe war zu Königsberg i. Pr. am 7. August 1833 geboren. Er war bei den letzten Wahlen zum ersten Mal gewählt und hatte sich im Abgeordnetenhaus der national-liberalen Fraction angeschlossen.

Schleswig-Holstein, 25. März. [Der gestrige Gedenktag]

an die Erhebung des Volkes der Herzogthümer am 24. März 1848 gegen die Dänen ist an mehreren Orten der Provinz feierlich begangen

im Reichstage schwedenden Militärgezeuge hingedeutet wurde, seien sie nichts mehr und nichts weniger in dieser „Krisis“, als ein kriegerisches Damoklesschwert, das irgendwo im Auslande geschlossen und über unsern Häuptern in schwedende Stellung gebracht werden soll. Es ist dies keine von mir den Berliner Politikern minorum gentium in die Schuhe geschobene boshaftes Erfindung, — nur komisch anzuhörende Interpretationen neuer „Kriegs-Möglichkeiten“, die gleich ungeliebten Nudeln in der curiosen Unterhaltungssuppe gelehrter Syree-Althenienster schwimmen. Haben wir doch anscheinend vernünftig-ungestörte Leute auf die in den letzten Wochen allabendlich im Salomonischen Circus Verlockungs-Annonce: „Drei Hundert Mark Gold für den Sieger!“) ausgeführten „Ringkämpfe“ der Circus-Athleten mit einheimischen freiwilligen kühnen Gladiatoren — Steinträgern, Röllkutschern u. s. w. — Kopfschütteln hindeuten gehört, als „voreilige Stärkung zu neuen großen Wörterkämpfen“, und dann erst recht, als an einem der letzten Abende plötzlich ein Polizeiverbot in die Arena niederschuf und von den Friedeliebenden freudig als ein ganz zweckmäßiges Inhibitum des „den Teufel an die Wand malen“ gutgeheissen wurde. Berlin ist eine so mit Intelligenz incarnirte Stadt, daß auch die dümmste Albernheit unter der Etiquette: „Klug- und Weisheit“ mit in den Raum genommen wird. Lassen wir denen, die es angeht, das kindliche Vergnügen.

Wenn ein Recovalescent — gehört er, als „Feder-Arbeiter unterm Strich“ selbstverständlich auch nicht zu den „höheren Regionen“ — sich freut, Wochenlanger Zimmer-Arrest entsagen und wieder Sonne, Luft, Freiheit (exclusive „Preßfreiheit“), wie der alte Goz von Berlichingen, begrüßen zu dürfen, so wird man auch mir diese Freude wohl gönnen. Vorgestern und gestern nach wärterwältigen lang geübten Wittungen und Lücken zwei Frühlingsstage, wie man sie sich Körper- und Gemüthsfrischender nicht denken kann. Wenn ich vorgestern auch nicht elastisch, wie die hochselige Maria Stuart, „auf dem grünen Teppich der Wiesen prüfte den leichten, gesflügelten Schritt“, so war ich dem „Ameisen-Spiritus“ trotz seines prosaischen Namens doch sehr dankbar für die Kräftigung, die er meinen rheumatisch-erlahmten Füßen zum bedächtigen Einherschreiten auf dem Trottoir wieder verliehen hatte. Es könnte in Berlin Vieles besser und anders sein, als es ist, und ich pflege meinen Arger darüber nicht zu verhehlen; und dennoch erweckt es ein gewisses Wohlbehagen, sich in dem Mittelpunkt des glänzenden — ist auch nicht alles Gold, was da glänzt — Wirsals zu befinden und das, was aus ihm nach Außen hin sich kund giebt, aus erster Hand — „avant la lettre“ — in sich aufzunehmen. Man trug mir, während mich Krankheit ans Zimmer fasste, Dies und Jenes „aus dem Leben Berlins“, Ansprechendes und Widerwärtiges, zu, was sich ganz anders gestaltete, als es mir in natura bei meinem ersten Wiederausgange entgegentrat. So erschien mir die Mitteilung eines Bekannten über die Annahme eines Nachmittags im Thiergarten etwas zu enthusiastisch. Es mag der Arger über mein zweifelndes Kopfschütteln ihn zu der Freundlichkeit bewogen haben, mir gestern dringend seine Equipage — er gehört zu den glücklich sitzenden Sterblichen, die außer über ihre zwei eigenen gefunden Beine, noch über acht sehr gut gesformte Pferdefüße zu gebieten im Stande sind — aufzunötigen. Und ich bin dem Freunde herzlich dankbar gewesen. Die 14 Grade Wärme, die die Nachmittagsonne aus reinem blauen

Himmel niederstrahlte, hatte Frühlingssehnlichkeit zu Tausenden und Tausenden hinausgelockt. Schon die Linden entlang durch das Brandenburger Thor strömte — ich bediene mich des üblichen Berliner Ausdrucks: — die „Menschheit“, wie an einem sommerlichen Sonntag, zu Fuß, Ross und Wagen in den Waldbad hinaus, für den die Residenz der Natur nicht genug danken kann. Gärten und Parks sind die Lungen der Städte, das erste und letzte Heilmittel, der wichtigste Regulator für den Atmungsprozeß einer Stadt. Nachdem Speculanen und Gründer die früheren großen Privatgärten, die sonst über Berlin und die Umgegend ausgestreut waren, zur Bebauung mit eluträglichen Miethäusern parcellirt haben und bei miastmatischen Diensten der faulen Syree die Wege in die Stadt hinein geöffnet haben, ist als letzter „Lungenrest“ Berlin eben nur noch der Thiergarten übrig geblieben — der ohnedem in neuester Zeit viel durch die in Fluss gebrachten, früheren stagnirenden Gewässer gewonnen hat. Ich habe die Wohlthat der reinen Luft gestern mit wahrer Wonne in dem Park begrüßt. Noch freilich „grün“ ist er nicht, aber er „knospet“, und wenn beide Beschäftigungen der Natur schon auf eine fernere Wandlung hindeuten: ein Knospen auf das nun folgende grüne kräftige Leben, in diesem eigentlich aber schon auf das sich anschließende allmäßige Welken, so begrüßen wir jetzt freudig das beginnende Entfalten, weil zwischen ihm und dem allmäßigen Absterben, noch die Station kräftiger Naturschönheit unserer harrt. — Die neue große, zum Siegesdenk

worden. Meistens war es der Kampfgenossen-Verein, von welchem die Feier ausging.

Paderborn, 25. März. [Never 6000 Deputirte] aus dem Sauerland, dem Siegerland und der Mark überreichten heute unserm Bischof Dr. Martin eine mit 70,000 Unterschriften versehene Adresse.

Paderborn, 24. März. [Parlementarisches aus dem Himmel] Nr. 11 des unter den Aufsichten des Bischofs Martin von Paderborn erscheinenden „Westfälischen Kirchenblatts“ enthält wörtlich folgende Sätze, denen wir zur Charakterisierung des heutigen römischen Wesens weitere Verbreitung zu geben nicht unterlassen wollen:

Wir stellen uns das himmlische Paradies als eine Art constitutioneller Monarchie vor, in der der dreieinige Gott, freilich unumstrickt, das Gesetz führt. Allein er besorgt die Geschäfte der Weltregierung nicht immer unmittelbar selbst, sondern lässt sie durch die Hände seiner Beamten gehen; das sind die Engel, die in der heiligen Schrift als Minister und Väter des Allerhöchsten bezeichnet werden. Der erste Beamte, der Ministerpräsident des himmlischen Monarchen, ist der heil. Engel Michael, der Schutzengel der ganzen Kirche und des Papstes; er wird unterstützt von den verschiedenen Klosterrätseln und vortragenden Räthen, die sämtlich der seligen Engelschaar angehören. Neben dem ständigen Rathe oder Senate des himmlischen Krone tagt fortwährend das himmlische Parlament, und dieses setzt sich zusammen aus den Mitgliedern, welche die streitende Kirche auf Erden zur Vertretung ihrer Interessen am Throne der göttlichen Majestät in die triumphierende Kirche entsendet, es sind die Heiligen. An der Spitze dieses heiligen Reichstages steht der heilige Joseph. Was sollen wir also thun? Vertrauen wir auf unsere himmlischen Deputirten! Sie können dem Mandate, das sie von uns empfangen, nicht untreu werden, sie sind heilig. Schicken wir unermüdlich Mafsen-Bitten ein; dort werden sie gehört. Oftmals und beten wir für die armen Seelen und streben wir selbst nach Heiligkeit, damit die Zahl unserer Abgeordneten dort immer zunehme! Das himmlische Parlament unterbricht seine Sitzungen nie; unaufhörlich füht es Resolutionen und lässt sie durch die Hand seines Präsidenten, des heiligen Joseph, auf die Stufen des Thrones der göttlichen Wahrheit niederlegen. Und der Erbarmungsreiche nimmt sie huldvoll entgegen, schenkt ihnen gnädig Gehör und berath-schlägt über dieselben mit seinen Müntern und Räthen. Dort gibt es keine Kammeraufsicht, keine Ministerkritis, keine Consilie; er herrscht Eintracht, Friede und Liebe in Ewigkeit. Was wird nun das himmlische Volkshaus mit manchen Beschlüssen, die von irdischen gesetzgebenden Körpern als „bindende Gesetze“ sanctionirt werden, anfangen? Es wird darüber einfach zur Tagesordnung übergehen. Heiliger Joseph, lege doch bald eine solche Motion zu den Füßen deines und unseres Kaisers da oben nieder!

Hübsch gegeben, allerliebst — nicht wahr?

Pyrmont, 24. März. [Widersprüchsvolles Verhalten des Bischofs Martin.] Das widersprüchsvolle Verhalten der preußischen Bischöfe, welche der Regierung dasjenige nicht gewähren zu können vorgeben, was in andern deutschen Staaten bischöflicherseits unbedenklich gewährt wird, tritt wieder in einem eclatanten Falle her vor, der aus Pyrmont gemeldet wird. Dort besteht seit einer Reihe von Jahren eine kleine katholische Kapelle, in der früher ein Kaplan v. Lüdje Gottesdienst hielt. Im Jahre 1860 sprach der Bischof von Paderborn den Wunsch aus, daß die im Fürstenthum Pyrmont wohnenden Katholiken zu einer Gemeinde vereinigt und es ihm gestattet werde, für dieselbe einen Geistlichen zu berufen. Die damalige fürstlich Waldeckische Regierung war bereit, den Wunsch des Bischofs zu erfüllen, jedoch nur unter der Bedingung, daß ihr der Bischof den nach Pyrmont zu entsendenden Geistlichen jedesmal vorher anzeigen und ihren etwaigen Einspruch gegen die bezeichnete Person zu berücksichtigen, der Geistliche auch die Verfassungs-Urkunde zu beschwören habe. Der Bischof von Paderborn fand die Bedingung ganz angemessen, und es erschien dann unterm 21. März 1861 eine Verordnung der Regierung, deren § 3 diese Bedingung enthält. Da nun seit dem bekannten Accessions-Vertrage die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont von Preußen regiert werden, so tritt der eigenhümliche Fall ein, daß der Bischof Conrad Martin von Paderborn der preußischen Regierung gegenüber hinsichtlich Waldeck-Pyrmonts ein anderes Verhalten einschlägt, als in Bezug des unmittelbar preußischen Gebiets.

Köln, 25. März. [Pfändung des Weihbischofs.] Gestern ist der Weihbischof Dr. Baudri zum zweitenmale und zwar zur Deckung

einer Geldbuße incl. Kosten von etwa 400 Thlr. gepfändet worden. Die Ermittlung eines Locals für den Verkauf macht Schwierigkeiten, weil mehrere Besitzer — einer schriftlich — ihr Local deshalb verweigern, weil sie bedenkliche Folgen für ihren Geschäftsbetrieb befürchten.

Leipzig, 24. März. [Herules und die Pygmäen.] Die Social-Demokraten im Leipziger „Volkstaat“, sind auch tüchtige Kriegshelden. Die neuzeitliche Nummer kannte Moltke — den „schweigenden Stabschreiber“, wie er genannt wird, — wegen einer Erklärung über die Thätigkeit der deutschen Artillerie herunter. Die Herren vom „Volkstaat“ sind außer sich, daß aus dieser Erklärung gefolgt werden könnte, die französische Artillerie habe sich nicht gehörig geschlagen, und schließen ihren Artikel: „Es ist nur Humanität, wenn man es unternimmt, die greifhaft anspruchsvollen Oratelsprüche des Moltke und seiner Trabanten, wie sie sich in Büchern, Zeitungen, Reden und Briefen aus Licht wagen, ins Lächerliche zu ziehen und zu Schanden zu machen.“ Moltke, durch das Pygmäengeindel des „Volkstaat“ vernichtet, ist in der That ein reizendes Bild.

Leipzig, den 24. März. [Pressprozeß.] Im März v. J. enthielt der „Volkstaat“ einen Artikel, welcher, an die kurz zuvor in der sächsischen Kammer angeregte Frage wegen Beibehaltung der Geschworenengerichte und in der Debatte gelegentlich des Bebel-Liebknecht-Hochverratssprozesses gefallenen Auseinandersetzungen anknüpfend, die in diesem Prozeß thätig gewesenen Richter und Geschworenen, sowie den Ankläger in der empfindlichsten Weise verhetzt und verhöhnt. So sagte derselbe vom Schwurgerichtspräsidenten (Bezirksgerichts-Director v. Mücke aus Bittau), derselbe habe den öffentlichen Ankläger gespielt und sich zu „flagrantier Parteilichkeit“ hinzugetan; ferner stellte er die Berurtheilung der Angeklagten als eine Folge der Beeinflussung des in den letzten Tagen der Verhandlung in Amtsgerichten in Leipzig und dabei vorübergehend auch im Sitzungssaale anwesend gewesenen Justizministers Abeten auf die Geschworenen und Richter hin; den Geschworenen warf er vor, daß sie gegen ihre Überzeugung die Angeklagten für schuldig erklärt hätten, die Richter und den Staatsanwalt aber bezeichnete er als „geschlagene und zerstörte Agenten“ des Ministers z. Der damalige verantwortliche Redakteur Seiffert, hierüber zur Verantwortung gezogen, erklärte, daß er nur den Anfang des fraglichen Artikels, weil er aus der ihm bekannten Handschrift auf dessen Verfasser geschlossen, gelesen habe, nicht aber auch von dem übrigen hier incriminierten Inhalt vor dessen Veröffentlichung Kenntnis genommen habe; er leistete auch den ihm im weiteren Verlaufe der Untersuchung hierüber vorläufigen Reinigungszug, meigerte sich aber mit Entschiedenheit, den Namen des Verfassers des Artikels zu nennen. Auch das deshalb gegen ihn angestrebte Zwangsverfahren, sechs Wochen Gefängnis, ließ er, nachdem er dagegen erfolglos protestiert hatte, ruhig über sich ergehen. Es wurde nunmehr, da sonach zu einer Beurtheilung nach Art. 19 des Presgesetzes vom 24. März 1870 nicht zu gelangen war, auf Antrag des vom Königlichen Justizministerium hiermit beauftragten Staatsanwalts das in Art. 26 des nur angezogenen Gesetzes geordnete Verfahren eingeleitet, in dessen Verfolg Seiffert in öffentlicher Sitzung des königlichen Bezirksgerichtes auf Grund der Art. 20 und 22 a. a. D. zu einer Ordnungsstrafe von 150 Thlr. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

München, 25. März. [Das „Vaterland.“] Welche Anstrengungen das gelesene ultramontane bayerische Blatt, das „Bayerische Vaterland“, vom Deutschen Reiche hat, spricht es in dem seiner Abonnementeinladung begeleiteten Programme also aus: „Das nationale Werk der Freimaurer und Liberalen, der Juden und Heiden, das sie errichtet auf der traurigen Basis nationalliberaler Gehirnversandung, es ist eine unverwüstliche Quelle des Unfriedens und Streites, brutaler Vergewaltigung, tyrannischer Gottlosigkeit, unwürdiger Knächterschaft und allgemeiner Ausbeutung und Verarmung geworden. Der glaubens- und rechtslose Liberalismus herrscht, die Kirche protestiert und wird unterdrückt — das ist das traurige Werk jener Mächte, die wir immer bekämpft haben und bekämpfen werden.“ — Dasselbe Blatt ist auch über das in München veranstaltete Festdinner zur Geburtstagsfeier des Kaisers sehr ungehalten und schildert dasselbe mit folgenden Worten: „Era 100 Stück Freimaurer, Juden, importierte Preußen und eingeborene Bettelpreußen, liberale Professoren und Beamte u. i. thaten sich im „Bair. Hof“ zusammen, um — wer weiß, auf wessen Kosten — den „Geburtstag“ in ihrer Weise zu feiern. Staatsanwalt Wälzert ließ den „Kaiser“ hoch leben, wozu dann die blödsinnige „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Alles wurde natürlich nach Berlin telegraphirt.“

Ihum höherer und niederer Klasse.“ Es hat eben jedes Ding in der Welt — und auch in der Weltstadt — sein „Nisi“.

Ich habe den gestrigen Tag mit der Theilnahme an der „Papstwahl“ beschlossen, ohne die Reise nach Rom zu machen, wohin mich die bevorstehende österliche Zeit und eine vierzigjährige Rückenreise an meinen Aufenthalt in der ewigen Stadt, auch diese Festzeit umfasste, wohl zogen. Kurz und gut: ich habe mir gestern — wenn auch nicht bis zu dem in die elfte Stunde hineinreichenden Schlusse

— im Nationaltheater das jenen clericalen Namen führende „Volkschauspiel“ der mann-weiblichen Künstlerin Vestalt angesehen, und zwar mit einer Befriedigung, die mir eben nicht viele Schauspiele gewährt haben. Die Urtheile unserer kritischen Weisen klangen so „von oben herab“, daß man es ihnen ansah, wie sie gerne gesagt hätten, es sei wirklich kräftige Volkss-Kost, wenn sie nicht gefürchtet, dadurch ihren goldpapiernen Nimbus einzubüßen, mit dem sie ihr Haupt dekorirt, um wenigstens 12 Zoll die kritische Capacität Lessings, Tiecks und anderer „veralterter Schwäbker“ zu übertragen. Ich habe mir das Schauspiel nun selbst und so aufmerksam und bestrebt angesehen, wie in meiner Jugend den „Otto von Wittelsbach“, die „Räuber“, den „Götz von Berlichingen“. Ein Milliarden-Glomerat von Handlung über Handlung, Überraschung auf Überraschung, Effect auf Effect — und dies Alles ohne Zuthat jener „schönen Redensarten“, die wir in den obengenannten drei alten Stücken auch, und zwar mit Vergnügen, vergebens suchen, in vielen unserer „genialen“ Dramen-Novitäten dargeboten finden, die uns aber zu der breitesten Behauptung zwingen, daß die historischen Persönlichkeiten, denen die Schiller's und Goethe's der Gegenwart sie in den Mund gelegt, mit einer Verleumdungsklage erscheinen würden, wenn ihnen die Rückkehr in die vorgesetzte Welt gestattet wäre.

N. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

Nous sommes trahis. Pauvre France! Dieser einst nicht ungewöhnliche Ruf erscholl vor Kurzem wiederum in Berlin, als von den im Circus Salomonsky auftretenden fünf französischen Ringern zwei geworfen wurden. Wie die grande nation niemals besiegt werden kann — die Siege bei Wörth, Weissenburg, Sedan u. s. w. fast in infinitum sind bekanntlich nur deutsche Erfindungen, die fester historischen Wahrheit mangeln —, so ist auch der einzelne Franzose prinzipiell unbesiegbar. Wird er doch besiegt, so ist eben Verrat im Spiele. So dachten auch jene Ringer und erklärt, mit den verrätherischen Collegen nicht mehr Deutschlands Kraft herausfordern zu wollen. Nolens volens mußten diese beiden in ihr Vaterland zurückkehren.

Aber auch den drei Unbesiegten wurde es unheimlich zu Muthe; sie segten ihren Wanderstab weiter und gelangten in unsere Stadt, wo alßhalb ein „Aufruf an starke Männer“ ihre Kampflust befundete. Vielleicht hatten sie im fernen Frankreich von der Gemüthslichkeit der Schlesier gehör. Um so fataler war es für sie, die Erfahrung zu machen, daß mitunter bei uns doch Einer ungemeinlich werden kann. Aus Ligny kam er, sah und siegte. So behauptete wenigstens das Beifall jauchzende Publikum, während glücklicher Weise die Söhne der großen Nation nicht der gleichen Ansicht waren. Der Kampf blieb

offiziell unentschieden und Frankreich hatte nach wie vor nur drei Verbündete, Bazaine und die beiden in Berlin besiegten Ringer. Moralisch hat aber jedenfalls unser Landsmann gesiegt, schon deshalb, weil er an einem Abende zwei Ringkämpfe bestanden hatte. Erst mußte er sich nämlich durch die verschlungenen Paragraphen des „Reglements“ hindurchringen und das ist, wie sich jeder selbst überzeugen kann, wahrhaftig keine kleine Arbeit und darauf rang er noch mit dem Franzosen. Das ist alles Mögliche.

Während die Zeitungen einträchtig von der Kraftleistung des Riesenphantasen sprechen, der einen festgefahrene Ziegelwagen mit Leichtigkeit wieder flott mache, wurde der an Kaisers Geburtstag veranstaltete Umzug nicht in gleich harmonischer Weise besprochen. Wenigstens bewußte unsere ultramontane Collegia das Referat darüber zu der Frage, ob ein solcher Umzug weniger störend sei, als eine — Procession. Die Polizeibehörde muß doch dieser Ansicht gewesen sein und wir schließen uns ihr an. Denn wir haben nicht gehört, daß nur ein einziger Cylinder angetrieben oder Demand durchgeprägt worden sei, weil er Aschenbrödels Wagen an sich vorüberfahren ließ.

In der letzten Stadtverordnetenstzung wurde ein Klagespiel angesetzt, das in allen Kreisen der Bevölkerung einen lebhaften Widerhall findet. Es war das schöne, neue Lied von den „fiscalischen Strafen“. Wir hörten gestern eine Gesellschaft hochwohlwesir Männer sich darüber auslassen und wir haben daraus die Überzeugung gewonnen, daß das schrecklichste Roß auf Erden das eines Stadtverordneten sein muß. Mit der Holstein- und Sadowastraße begann das Gespräch und als es nach mehrstündigem Debata aufhörte, da war faktisch nicht eine einzige Strafe, die vor dem Forum dieser strengen Richter Gnade gefunden hätte. Etwas war an jeder auszusezen; was es nicht das Plaster, so war es Gas oder Wasser, kurz Breslau erschien nach dieser Schilderung als ein Ort, an dessen Thoren füglich Dante's Worte hätten stehen können: „Lasciate ogn speranza, che voi ch'entrate!“

„Ueberhaupt muß Alles „umgekämpft“ werden“; darauf ließen die weniger logischen, als feurigen Reden schließlich hinaus. Und diese Redner, die sich factisch auf den „Verringerungstandpunkt“ des Petrolours stellten, waren eher alles andere, als dieses. Behäbige Bourgeois waren es, die bei einem Gläschchen Wein ihre Stadtbeglückungstheorien entwickelten. Wenn in dieser Weise schon die besessenen Classen mit den socialdemokratischen Ideen vergiftet erscheinen, wie mag sich da die Zukunft der Stadt und des Staates in dem Kopfe desjenigen malen, qui omnia sua secum portat?

Seitdem es bekannt geworden, daß Bismarck's erster Orden die Rettungsmedaille war, scheint es bei unseren Staatsmännern Mode zu werden, nach der gleichen Auszeichnung zu streben. Diese Woche hat sie sich Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst erworben, indem er den österreichischen Vereinsthalter aus drohender Lebensgefahr befreite. Dies hohe Verdienst ist auch bereits vom Börsenwitz gebührend anerkannt worden. Arglosen wird jetzt die scheinbar unversängliche Frage vorgelegt: „Haben Sie schon von der neuen Standeserhöhung gehört?“ Natürlich muß man dies vereinen und sofort schlüpft es von den Lippen des Fragenden: „Fürst Hohenlohe ist aus einem Schillingsfürst ein „Vereinsthalter“ geworden.“ Au!

München, 26. März. [Die obligatorische Civillehe.] Graf Moy und Dr. Cornelius in München haben in einer Eingabe an den König von Bayern gebeten: Derselbe wolle die bairischen Bevollmächtigten beim Bundesrat dahin instruieren, daß bei Beratung des Gesetzes über die Einführung der obligatorischen Civillehe im Bundesrat die gewichtige Stimme Bayerns zu Gunsten der baldigen Einführung der obligatorischen Civillehe in die Wagschale gelegt werde. Graf Moy bekleidet bekanntlich eine der höchsten Hof-Chargen, erfreut sich besonderer Gunst des Königs und gilt als einflußreiche Person bei Hof. (Fr. I.)

Baden, 25. März. [Zu einer eigenhümlichen Demonstration] hat die Albernheit eines ultramontanen Blattes, der „Freie Stimme“, in Radolfzell Anlaß gegeben. Das Blättchen hatte ganz am Schlusse seiner Wochenschau von dem Geburtstage des Kaisers Noitz genommen und daran die hämische Bemerkung geknüpft: „An dem Tage wird man auch Gelegenheit haben, Männer in der Kirche zu sehen, die sonst Kirchenluft und Weihrauch nicht vertragen können. Sie werden durch ihre seit Langem gesammelte Andacht Federmann mächtig erbauen.“ Es ist der nächste Sonntag, der Sonntag Judica, und auf manche Kirchenbesucher in Stadt und Land läßt sich die alte Regel anwenden: Oule, da kommen sie; Lätere, das sind die wahre; Judica, sie sind schon da!“ (Heiß eigentlich auf die Schenken bezüglich: „Judica, sind sie auch noch da?“) Auf diesen Artikel hat dann die Einwohnerchaft von Radolfzell die gebührende Antwort ertheilt, indem dem katholischen Pfarramte eine mit vielen Unterschriften versehene Erklärung übergeben wurde, dahin: „daß anlässlich dieses Artikels und des notorischen Verhältnisses, in welchem obiges Blatt zur hiesigen Geistlichkeit steht, die Unterzeichnenden es mit ihrer Manneswürde nicht vereinbar finden, sich an der kirchlichen Feier zu beteiligen.“ Dabei wollen wir doch auch nicht zu erwähnen vergessen, daß der ultramontane „Badische Beobachter“, der sich sonst sehr eifrig gegen den Vorwurf mangelnden Patriotismus und der Reichsfeindlichkeit zu vertheidigen pflegt, auch in diesem Jahre des Geburtstags des Kaisers und der Feier desselben, von welcher alle übrigen Blätter so erhebende Berichte bringen, auch nicht mit einem einzigen Worte gedenkt. Solche Charakteristika, für welche die vassende Bezeichnung nahe liegt, dürfen nicht verloren gehen; sie beweisen mehr als alle gegenthilfende Phrasen. (V. 3.)

Mülhausen, 24. März. [Adresse an Lulu.] Dem „Liberal de l'Est“ wird von Mülhausen eine Adresse mit Namensunterschrift mitgeheilt, welche seitens mehrerer Einwohner dieser Stadt an den jungen Prinzen Ludwig Napoleon gelegenlich seiner Großjährigkeitsfeier am 18. d. M. abgeschickt worden ist. Die besagte Adresse besteht aus einem Saße oder richtiger aus einer Grobheit, die man aus dem Schlusse merken mag, der folgendermaßen lautet: „... sehen wir uns veranlaßt, Ew. kaiserl. Hoheit zur Kenntniß zu bringen, daß wir heiße Gebete zum Himmel senden, es möchte der Boden Frankreichs niemals wieder durch einen Abkömmling Napoleons III. besiedelt werden.“

Strasburg, 24. März. [Die elsässischen Abgeordneten.] Dem „Elässer Journal“ giebt sein Berliner Correspondent folgende Nachrichten über die elsässischen Deputirten im Reichstag: „Herr Abre Simonis ist in Berlin erkrankt; Herr Hartmann mußte wegen eines in seiner Familie vorgefallenen Todesfalles in's Elsass zurückkehren; Herr Bischof Räß ist auf einige Tage zu Strasburg. Bekanntlich haben die Herren Deutscher, Lauth und Häffely Elsass-Lothringen nicht verlassen. So sind augenblicklich nur noch drei unserer Deputirten in Berlin: die Herren Guérer, von Schauenburg und Philippi.“

♀ Mez, 24. März. [Auch eine Geburtstagsfeier. — Zu den Maßregeln gegen die auswärtigen französischen Zeitungen.] Ueber die militärischen Festlichkeiten, die am Geburtstage unseres Kaisers in üblicher Weise und vom schönsten Weiter be-

Brennen oder vermodern?

Da die Frage der Leichenverbrennung gegenwärtig sehr lebhaft ventilirt und auch in Breslau ein Verein hierfür im Entstehen begriffen ist, dürfte die nachfolgende Skizze der „Const. Vorstadtzeitung“ in Wien für unsere Leser von Interesse sein.

Unser bekannter „Unsterblicher“ — wenn es die Schwarzen nicht schon wissen sollten: der Kaiser Josef ist damit gemeint — kümmerle sich, wie weltbekannt, seit seines unvergänglichen Herrscherwirkens nicht nur um die Verbesserung und Veredelung des physischen und geistigen Lebens seiner Völker, — als deren erster Diener er sich betrachtete, — er dachte auch sogar nach ihrem Leben noch — zwar nicht für ihr ewiges Seelenheil, aber doch wenigstens für die „Sonne“ als seither einzutretende Ruhe des zurückgebliebenen Irdischen zu jagen.

Vor neunzig Jahren — Kaiser Josef II. ist bekanntlich um hundert Jahre zu früh auf die Welt gekommen, wie naiv genug der Volksmund sagt — also, unter 15. September 1784 erschien folgende Verordnung: „Seine Majestät haben allernächstig zu entschließen geruht: 1. Daß alle Gräste, Kirchhöfe oder sogenannte Gottesacker, die sich innerhalb dem Umsange der Ortschaften befinden, von nun an geschlossen und statt selben innerhalb einer gewissen Entfernung ausgewöhlt werden sollen. 2. Sollen alle und jede Leichen wie bisher nach Vorschrift mit Stoll und Conduit in die Kirche — von dannen aus aber hernach vom Pfarrer in die außer den Ortschaften gewählten Freyhöfe zur Eingrabung ohne Gepränge gebracht werden. 3. Ist ein für die Menge erforderlicher Platz auszumählen. 4. Da bei der Eingrabung kein anderes Absehen sein könne, als die Verwendung so bald wie möglich zu befördern, und solcher nicht so hinderlich seie, als die Eingrabung der Leichen in Todtentruhen, so wird geboten, daß alle Leichen in einem leinernen Sack ganz bloß, ohne Kleidungsstücke eingeäthzt, sodann in die allgemeine Todtentruhe gelegt und in solcher auf den Gottesacker gebracht werden sollen. 5. Soll bei diesen Kirchhöfen jederzeit ein Graben 6 Schuh tief gemacht, die dahin gebrachten Leichen aus der Truhe jedesmal herausgenommen und wie sie in den leinernen Sack eingeäthzt sind, in die Grube gelegt, mit ungelöschem Kalk und gleich mit Erde zugedeckt werden. Welches zu männlicher Kundmachung ic.“

Man sieht, der aufgeklärte Kaiser war schon ganz nahe bei der Idee des Leichenverbrennens, für welche eben in unseren Tagen die vorurtheilsfreien Köpfe sich so lebhaft interessiren, aber er wagte nicht ganz mit seiner Idee hervorzutreten und glaubte es bei der langsameren Methode des Verbrennens durch ungelöschen Kalk bewenden lassen zu sollen.

Aber auch damit drang der erleuchtete Monarch nicht durch. Wie sehr mußte er die Macht der eingewurzelten Vorurtheile, die furchtbare Ausdehnung und Stärke des Abgläubens und die Bosheit seiner Gegner erfahren und empfinden. Selbst der Oberhirt der Wiener Heerde sträubte sich gewaltig gegen diese heidnische Neuerung — das war der bekannte Cardinal Migazzi, und als der den Kaiser ganz bestürzt fragte: „wo denn er — Migazzi — nach seinem Tode sich solle begraben lassen?“ antwortete ihm der geisteshurtige Monarch fastigisch: „Der Hirt gehört zu seinen Schafen!“

In Böhmen entstand sogar wegen des Begrabens ohne Sarg eine

günstigt stattfanden, bedarf es keines besonderen Berichts. Bemerkenswerth aber auch für weitere Kreise ist die Feier, welche das hiesige Lehrerseminar, dessen Zöglinge sämmtlich geborene Lothringen sind, veranstaltet hatte. Wer wie Referent Gelegenheit hatte an dieser Feierlichkeit Theil zu nehmen, vergaß hier, daß die Anstalt in einer Stadt sich befindet, in der das französische Element das numerische Übergewicht hat und Allem, was Deutsch ist, mit Misstrauen gegenübersteht. Eine Schulfreier war eine echt deutsch-patriotische, von dem schwungvollen Festesgruß an, den ein talentvoller Schüler vortrug bis zu dem Hoch, welches der Director unter begeistertem Zurufe der Zöglinge wie der zu dem festlichen Acte geladenen Gäste auf Deutschlands Kaiser ausbrachte; und ich weiß nicht, ob die von den Angehörigen der Anstalt mit großer Präzision vorgetragene Beethoven'sche Hymne: „Die Himmel röhnen ic“ einen größeren Eindruck auf die Zuhörer machte als das von denselben Sängern am Schluss angestimmte „Heil Dir im Siegerland!“. Unschwer sah man es den jungen Leuten an, daß sie deutsches Wissen und deutsche Art achten und würdigen gelernt, und daß die Aussäufungen ihrer Theilnahme an der Feier des Tages das getreueste Abbild waren ihrer inneren Gesinnungen! Über diese Festfeier, begangen von Einwohnern des Landes, die binnen kurzem hinaustraten ins Leben als Lehrer und Erzieher der Jugend, werden französische Blätter vermutlich nicht berichten; ebenso wenig wie sie verrathen werden, daß eine zahllose französisch redende Volksmenge bei der großen militärischen Parade sich eingefunden hatte, während man noch im vergangenen Jahre von denselben militärischen Schauspielen kaum Notiz nahm. Wir behaupten darum noch nicht, daß die Einwohner zur Feier des Tages irgend etwas beigetragen, aber wir erinnern uns auch nicht dieses Mal die bunten Bänder und Abzeichen gesehen zu haben, die bei ähnlichen Gelegenheiten der früheren Jahre von vielen zur Demonstration benutzt wurden. — Mit gesperrten Lettern heißt der hiesige „Monteur“ die für die hiesigen Zeitungen hochwichtige Nachricht mit, daß von jetzt ab für alle in Meß (und wahrscheinlich in den Reichsländern überhaupt) erscheinenden Zeitungen die auswärtigen französischen Journal ein derselben Weise wie früher, ohne alle Verzögerung, zugehen werden. Die Freude, welche das genannte Blatt über diese Maßregel der Regierung ausdrückt, ist begreiflich, da die Redaktion durch die ihnen aus Frankreich sehr verippten zugehenden Blätter empfindlich getroffen wurden. Auch in sofern ist für das Publikum neuerdings eine erhebliche Erleichterung eingetreten, als die für Meß resp. Lothringen bestimmten Zeitungen nicht mehr wie bisher in Straßburg, sonder in Meß selber die Censur zu passiren haben. Die Verspätung der Blätter ist in Folge dessen nur noch eine sehr geringe.

Deckerie i. h.

Bien, 26. März. [Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Budgetdebatte. Bei der Post „Universität Prag“ wird die von Dr. Meissi beantragte Resolution, daß das Studium der österreichischen Rechtsgeschichte für die Höher der Rechte obligatorisch werde, dem Budgetausschuß zugewiesen. Das Erforderniß der Universitäten in Graz, Prag, Lemberg und Krakau wird nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt. Über die vom Budgetausschuß beantragte Resolution bezüglich der Gründung einer neuen Universität entspricht sich eine längere Debatte. D'Elvert beantragt, Mähren zu berücksichtigen, weil nämlich eine Verstärkung Salzburgs, wenigstens die Errichtung einer medizinischen Fakultät, Porena betont das Bedürfnis einer Rechtsakademie italienischer Sprache im Küstenlande. Tomazzini will die Lösung der Frage vom Standpunkte des Reichsinteresses und hebt hervor, daß die Einheit Österreichs ihren bedeutsamsten Ausdruck in der Einheit des Bildungsganges finde und daß seit der Polonisierung der Universitäten zu Krakau und Lemberg für die Bildung der geistige Zusammenhang mit dem germanischen Bildungsgange Österreichs verloren gegangen sei. Nagl befragt die Universität in Laibach zu errichten. Nachdem der Unterrichtsminister erklärt hatte, daß die Regierung selbst noch keinen Ort für die neue Universität in Aussicht habe, sich aber bemühen werde, in der nächsten Session die Frage spruchfrei vor das Haus zu bringen, wird die Resolution des Ausschusses angenommen; die Zuschanträge Naglags und D'Elverts werden abgelehnt. — Das Haus genehmigt die Ansätze des Ausschusses für die theolo-

gischen katholischen Facultäten in Salzburg und Olmütz, die evangelische Facultät in Wien, das Rabbinatsinstitut und die technischen Hochschulen in Wien und Graz ohne Debatte. Bei der technischen Hochschule in Brünn plädiert Handelsk. für czechische Parallelhochschulen. Beer ist aus pädagogischen Gründen dagegen. Sturm constatirt, daß die slawischen Mitglieder der Czegie in Brünn sich für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache ausgesprochen haben, und daß die Besucher des Technikums um die Ausstellung deutlicher Zeugnisse bitten. Der Ministerpräsident weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Regierung Blätter, welche die slawische Nation beschimpfen, unterstüttet; die Regierung müsse aber der slawischen Bevölkerung das Verständnis der Verfassung durch die Presse zugänglich machen. Schärfmidt beantragt bei der Post „Technische Hochschule in Lemberg“ die Resolution: „Galizien verzicht auf das beständige Gesetzgebungsrecht zu Gunsten des Reichs.“ D'Ugamski sieht darin die verbüllte Verweigerung der 250,000 Gulden. Minister Stremayr betont das nach dem Staatsgrundgesetz den Landtag zustehende Gesetzgebungsrecht für die technischen Hochschulen. Die bedingungsweise Bewilligung der 250,000 Gulden für den Neubau des Lemberger Polytechnicums sei gleichbedeutend mit der Verweigerung. Eine offene Verweigerung wäre besser, als eine scheinbare Bewilligung. Minister Ziemiakowski sagt: Die Polen würden dergestalt für die Anerkennung der vollendeten Thatsache der Wahlreform und für die Besiedlung des directen Reichsraths durch Entziehung der Geldmittel für ihre Bildungszwecke bestreiten. Der Antrag des Budgetausschusses sei eine Beleidigung des galizischen Landtages. Der Minister bittet um Nichtaceptirung dieser Bedingung. Das Haus nimmt trotzdem den Art. 6 des Finanzgesetzes an: „Der Neubau des Lemberger technischen Gebäudes wird von Staatswegen übernommen, wenn das bezügliche Gesetzgebungsrecht an das Reich übergegangen.“ — Der Titel „Mittelschulen“ wird vom Paragraphen 1 bis 9 angenommen. Wurm, Bitzsch und Meissi beklagen bei der Debatte die Bernachlässigung der slowenischen Race. Zur widerlegte die Vorwürfe. Deschman hebt den Wunsch seiner slowenischen Wähler hervor, die den Unterricht ihrer Kinder in der deutschen Weltsprache wünschen.

Wien, 26. März. [Der Protest der Bischöfe.] Der heute erschienene „Volksfreund“ veröffentlicht die „Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über die dem Reichsrath vorgelegten, die Kirche betreffenden Gesetzentwürfe“. Das vom 20. d. dattire Amtstück ist von zweiunddreißig Oberhaupten unterzeichnet, an deren Spitze nicht Cardinal Rauscher, sondern Cardinal Schwarzenberg erscheint. Nicht persönlich in Wien erschienen sind, vielmehr haben durch Collegen oder sonstige Bevollmächtigte das Memorandum unterzeichnet lassen die Bischöfe von Königgrätz, Triest-Capodistria, Lestina, Cattaro, Trient, Beglio und Przemysl. Unter den Protestanten befinden sich der Fürstbischof von Breslau und der Armeebischof. Die „Erklärung“ knüpft, gleich dem am 17. d. von den stimmberechtigten Paars im Herrenhause abgegebenen Proteste, an die bischöfliche Verwahrung vom 2. Mai 1872 an. Die Bischöfe bestreiten dem Staate keineswegs das Recht, das Patent vom 5. November 1855 (durch welches das Concordat Gesetzeskraft erlangte) aufzuheben, aber sie erklären, daß durch Aufhebung des Patents das im Concordat festgesetzte Recht der Kirche nicht aufgehoben werde. Dieses Recht geführte der Kirche auch ohne seine Bastrung auf dem bürgerlichen Rechte, aber es werde bedroht durch den ersten der confessionellen Gesetzentwürfe. Schlimmer noch als die Gesetzesvorlagen seien die den letzteren beigegebenen Motive. Und gegen letztere richtet sich zunächst die bischöfliche Polemik. Hierauf wendet sich die Erklärung in bekannter Weise gegen die einzelnen confessionellen Gesetze, auch gegen die Civilehe, obwohl dieselbe bekanntlich in Österreich noch gar nicht eingeführt ist. Der betreffende Absatz enthält folgenden kostlichen Passus: „Am 20. September 1792 führte man in Frankreich die Civilehe ein; am nächsten Tage wurde das Königthum abgeschafft, im nächsten Jahre König und Königin enthaupitet und der christliche Gottesdienst bei Todesstrafe verboten.“ Gleich darauf eiterten die Bischöfe einen Autor, der es sich wohl nie träumen ließ, daß er solcher Ehre gewürdigt werden sollte. „Sogar Schriftsteller wie Alexander Dumas der Jüngere schämen sich, die Auflöslichkeit der Ehe zu vertheidigen, sondern erklären die Unauflässlichkeit für ein Bedürfnis der Gesellschaft und erkennen das Wünschenswerthe der kirchlichen, durch Gewissen und Sacrament geheiligten Ehe.“

Der Schlusssatz charakterisiert Geist und Ton der ganzen Arbeit. Er lautet wörtlich:

Die Unterzeichneten hoffen klar gemacht zu haben, daß es ihnen unmöglich sei, dem Staate in einem anderen als seinem eigenen Vereine die oberste Gewalt zuzuerkennen. Wir wiederholen aber, daß wir die auf einen heiligen Vertrag gegründete Forderung der Gerechtigkeit nicht als erloschen ansiehen, und in der Hoffnung, daß die Wahrheit sich Raum machen werde, sind wir bereit, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Gesetzentwurf über die äußersten Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche an uns stellt, insofern zu entsprechen, als sie mit dem Concordat der Sache nach im Einklang stehen. Einer Zumuthung, deren Erfüllung das Heil der Kirche gefährdet würde, dürfen und werden wir uns niemals fügen.

[Feldzeugmeister Freiherr v. Mertens], Mitglied des Herrenhauses, Geheimer Rath, ist vorgestern im Alter von 67 Jahren gestorben. Bis vor wenigen Monaten bekleidete er den Posten eines Präfidenten des obersten Militärgerichtshofes, in den fünfziger Jahren war Herr v. Mertens Gouverneur von Mainz und später Statthalter von Triest; als Mitglied des Herrenhauses stimmte er stets mit der Verfassungspartei und wurde mehrere Male in die Delegation entsendet.

* * Wien, 27. März. [Hinter den Couissen des Abgeordnetenhaus.] — Das Bischofs-Memorandum. — Der confessionelle Ausschuß des Herrenhauses.] Im Abgeordnetenhaus gehen eigenthümliche Dinge vor, die, wenn nicht eine kräftige Hand ihnen im Beginne Einhalt thut, in kürzerer Frist zu einer Zersetzung der Verfassungspartei und zu einer Entfremdung zwischen ihr und der Regierung führen müßt. Die Schuld ist auf beiden Seiten dabei gleich verteilt. In der Linken hängt Feder seinen individuellen Launen nach, ohne zu fragen, was sich denn noch eben hindurchsetzen läßt; und die Regierung, übermüthig durch ihre Erfolge, vergibt, was sie Männern wie Herbst schuldig ist und wie sie, auch wenn ein Herbst mit seinem ränkeschönen Chrize auch mitunter recht schwer zu behandeln ist, es doch noch hundertmal schwerer haben wird, wenn es ihr an solchen parlamentarischen Führern an der Spitze der Verfassungspartei fehlt. Minister aller Farben sind nur zu geneigt, die tiefe Wahrheit des Spruches zu verstehen, daß man sich nur auf das, was Widerstand leistet, stützen kann. Herbst hatte Stache geschworen, als das Ministerium ihn in der Frage des Bischofssels mit 40 Stimmen sitzen ließ; und diese Rache führte er aus, als er in der Innsbrucker Jesuitenfrage den von ihm selber formulierten und vom Cabinet acceptierten Vermittelungsantrag Beers zu Falle brachte. Darüber entfaltete agitirte nun das Ministerium bei der Partei gegen ihn, so daß seine Führerschaft momentan in Frage gestellt erschien und er bei der Probewahl der böhmischen Abgeordneten für die Delegationen nur eine kleine Majorität erhielt und demgemäß erklärte, keine Wahl anzunehmen. Aber indem sie Herbst schädigte, verwundete die Regierung sich selber: denn in der Person des Minister Stremayr und Ziemiakowski erlitte sie gestern wieder eine häßliche Schlappe durch die Verfassungspartei. Die Bewilligung eines Postens von 250,000 Gulden für die Lemberger Technik wurde an die Clausel geknüpft, daß der czechische Landtag das ihm zustehende Gesetzgebungsrecht über diese Anstalt an den Reichsrath abtritt. Allerdings hatte Ziemiakowski die Linken provocirt, indem er eine Belohnung für die Verfassungstreue (!) seiner Landsleute begehrte. Doch das Resultat war immer, daß auf der Ministerbank tiefe Verstimmung herrschte und daß die Polen vor Zorn außer sich gerieten, welcher Leidenschaft Großolmütz in einem fruchtlosen Zanke mit Rechbauer über falsche Stimmenzählung Lust machte, da nur 127 gegen 114 Abgeordnete gegen die Clausel votirt hatten und keine namentliche Abstimmung stattgefunden. — Die Bischofs-Conferenz hat ein Memorandum aus Rauchers Feder acceptirt, das an die Adresse des Herrenhauses gerichtet ist — ein langes und langweiliges Schriftstück. Es sind die alten Gemeinplätze! das Concordat kann nur der Papst lösen; sie müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen; sie sind die einzige Stütze der Throne, deren Inhabern (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nicht unerhebliche Empörung. In den ersten Tagen des Jahres 1785 machte das böhmische Gouvernement die Anzeige, daß die allerhöchste kaiserliche Verordnung nicht durchführbar sei, wie ein Vorfall in Vidichow zeigte, wo ein Beurlaubter vom Regiment Gemmingen den Todengräber insultierte und ungeahndet ausgehen durfte, da es die Behörde bei der allgemein herrschenden Erbitterung nicht wagen konnte, den Mann zu fassen. Vergebens boten die damals thätig gewesenen Schriftsteller Alles auf, das Vorurtheil des großen Haufens zu entwaffnen. „Lieber verfaulen als verbrennen!“ war die Lösung aller Massen und vom „Eingraben im Sack“ wollte schon gar keine menschliche Seele etwas wissen.

Es half auch nichts, daß es der Kaiser einem jeden unverwehrt ließ, sich — wie das diesbezügliche Handschreiben lautet — „mit allen Glocken von ganz Wien und allen Vorstädten ins Paradies hinüberlaufen zu lassen, wenn er es für seine Seele behaglich hält, — auch mag er sich so viele Messen und Requiem bestellen, als er zu seiner Erlösung nötig zu haben glaubt“ — es half, wie gesagt, nichts; denn Abends kam der schwarze Todtentwagen und führte den Reichen hinaus zu dem todten Tagblauer, für den kein Paternoster gebetet worden war.

„Das Holz“, schrieb damals der treffliche Pezzl, „ist, wie man weiß, in Wien sehr teuer; indessen nehmen die 10,000 Särge der jährlich hier Sterbenden eine große Menge dieses Artikels hinweg, das ohne Nutzen unter der Erde (mitsamt den Cadavern) versauft. Diesem zu wehren und die Verwesung der Toten mehr zu befördern, gab der Kaiser diese a. h. Verordnung heraus.“

Umsonst! Keine Neuerung machte so böses Blut wie diese. Die Aufregung war ungeheuer und wuchs von Tag zu Tag. Die Griechen in Wien waren die ersten, welche gegen das sogenannte Sackbegräbnis energisch protestirten, indem dasselbe gegen ihren Ritus verstoße; in Böhmen und Mähren drohten die Leute sogar mit Auswandern, auswärtige Fabrikanten, die eben im Begriffe standen, sich in den österreichischen Staaten anzusiedeln, machten zur wesentlichen Bedingung, daß sie sich in Särgen begraben lassen dürften. Genug, das Vorurtheil war stärker als der Kaiser, und diesem elenden Kafodämon mußte sich der erleuchtete Freund und Schäfer der ganzen Menschheit beugen — Josef II. gab nach.

In der ersten Januarwoche des Jahres 1785 erhielt der Kanzler folgendes drastische kaiserliche Handbillett, welches wohl keines Kommentars bedarf. Es lautete:

„Da ich sehe und täglich erfahre, daß die Begriffe der Lebendigen leider! noch so materiell sind, daß sie einen unendlichen Werth darauf legen, daß ihre Körper nach ihrem Tode langsam faulen und länger ein stinkendes Nas bleiben: so ist mir wenig daran gelegen, wie sich die Leute wollen begraben lassen, und Sie werden also durchaus erklären, daß, nachdem ich die vernünftigen Ursachen, die Nutzbarkeit, die Möglichkeit dieser Art Begräbnisse gezeigt habe, ich keinen Menschen, der nicht davon überzeugt ist, zwingen werde, vernünftig zu sein, und daß also ein jeder, was die Truhen anbelangt, frei thun kann, was er für seinen toten Körper zum Vorans für das Angenehmste halte!“

So weit der Kaiser. Uns will bedanken und wir glauben es aus-

sprechen zu dürfen, daß sich Josef II., der, wie schon gesagt, fast in Allem und Jeden um hundert Jahre zu früh auf die Welt kam, in der Form der vorerwähnten, etwas grauen Verordnung etwas vergriffen haben dürfte. Hätte er die Sackbeerdigung nicht so apostatisch für Jedermann anbefohlen, statt es dem Willen eines jeden Einzelnen zu überlassen, ob er mit oder ohne Truhe zu seinen Vätern sich versammeln wolle, es hätte zwar kaum bei Wenigen etwas gefehlt, aber dem Kaiser wäre eine bittere Demüthigung erspart geblieben, hätten wir uns bei unseren ernsten Bestrebungen in unserem aufgeklärteren Zeitalter: für die Leichenverbrennung, also noch einen Schritt weiter zu propagiren, vor dem Zwange, welchen Kaiser Josef ausübten zu müssen glaubte und dem er schließlich unterlag.

Es ist schon viel, daß unsere Zeitgenossen im Allgemeinen nicht ganz so hartgesotten mehr sind und wenigstens eine ruhige Besprechung der Frage: „ob verbrennen? ob vermodern?“ für zulässig erklären. Es haben sich, wie man weiß, viele Stimmen und die besten Journale für „Zulassung der facultativen Leichenverbrennung“ energisch ausgesprochen und dieser auch in volkswirtschaftlicher Beziehung so hochernst Angelegenheit die eingehendste Discussion nicht versagt. — Trage jeder Denkende das Seinige zur alrmäßig sich anbahnen müßenden Aufklärung bei; — wir wollen dies mit den nachfolgenden kurzen Worten versuchen.

Die Religion, das merke man sich ein- für allemal, — hat mit dem Verbrennen oder Verfaulen gar nichts zu thun. Das Wesen der Leichenfeierlichkeit — freilich nicht des Leichenbegängnisses — bleibt beim Verbrennen völlig gleich; im Gegenteil: es kann dieser Act weit würdiger, weit pietätvoller begangen werden, — wenn nur die Lebendragenden, wenn nur in erster Instanz die Herren P. P. Seelsorgere und Ernst der Ceremonie die feierliche Weihe entgegenzubringen im Stande und zu Willen sind.

Von dem Augenblick des Verbleichens eines theuren Angehörigen bis zu dessen „Zureigenruheschaffung“ — also hier Verbrennung — geschieht mit der Leiche nichts anderes, als heute mit jeglicher Leiche je nach Umständen geschieht. Sie wird vielleicht seicht — auch oft sehr empfindlich für die Hinterbliebenen — sie wird aufbewahrt, in die Kirche geführt oder getragen, dort in ein Castrum gelegt, vom Priester feierlich eingefeiert, es werden Reden über den theuren Verbliebenen gehalten, Gesänge angestimmt, es tönt Trauermusik zu seinem Gedächtnisse und inzwischen vollzieht sich geräusch- und geruchlos hinter dem Castrum an feierlicher Stätte in der Kirche vor den berechtigten Zeugen der kurze Verbrennungsvrocch. Wenn dann der würdige Priester das Requiescat in pace! und das „Friede Deiner Asche!“ gesprochen haben wird, dann wird es in Wahrheit die Asche eines nun vollständig zur irdischen Ruhe gebrachten Angehörigen sein, die die Hinterbliebenen sammeln und für Jahrhunderte lang in Vasen und Urnen aufbewahren können — und so Gott will — auch alsbald heilig bewahren werden. Haben es doch die Römer und Griechen auch so gehalten und diese waren doch keine frommen katholischen Christen, sondern, wie wir zu sagen pflegen, Heiden.

Der ganze Act, wie wir ihn hier zu schildern versucht, und wie er sich nothwendiger Weise im Falle der behördlichen Genehmigung in der Kirche und vorerst nur in der Kirche wird vollziehen müssen, hebt sich augenscheinlich so höchst pietätvoll wohlthuend von jenen Beerdigungsgängen und Einscharrungs-Ceremonien auf dem lauten Markt der sogenannten „Friedhöfe“ ab, daß wir bei denkenden Parteiengenossen keinem Widerspruch zu begegnen fürchten, wenn wir in der Leichenverbrennung und nicht minder in der hier kurz angekündigten feierlichen Ceremonie des Verbrennens einen sehr greifbaren Fortschritt selbst im moralischen Sinne des Wortes erblicken zu dürfen glauben.

Die Sargtischler, die Kränzelbinderinnen, die frommen Gedankenlosigkeits-Nachplapperinnen, die Vorbeter und die Todtenträger werden freilich gegen diese neue Methode, den Würmern und anderem Ungeheuer zuvorzutreten, nach Leibekräften protestiren — auch diverse Spodium-Fabrikanten dürfen sich dieser unreihen Gilde anschließen — das wird aber die erleuchtete Menschheit nicht hindern, den ewigen Vernunft die höchste Ehe zu geben, und die Vernunft ruft uns alltäglich zu: „Staub bist Du und sollst wieder zu Staube werden! Friede Deiner Asche!“

J. F. Nitschner.

Theater- und Kunstdnotizen.
Breslau. Stadttheater. Der von seinem Engagement in der vorigen Saison am hiesigen Stadttheater her bekannte Bassist Herr Brandstötter, gegenwärtig in Weimar, ist von Herrn Director Ravené für die nächste Saison engagirt worden. — Der Bassist Herr Weiß hat ein Engagement nach Stettin angenommen.

Lobe-Theater. Herr Abler ist nach Ablauf seines hiesigen Engagements von 1875 ab nach Hamburg engagirt worden.

Berlin. Königl. Schauspielhaus. Von der General-Intendantur ist ein neues 3-actiges Lustspiel von Hugo Bürger: „Der Frauen-Advocat“ das wird aber die Aufführung angenommen worden, wogegen G. v. Moser's neuestes 5-actiges Lustspiel: „Ultimo“ nachträglich abgelehnt wurde und nun wohl bei einer Privatbühne Berlins zur Aufführung gelangen dürfte.

Königl. Opernhaus. Zwischen der königl. Intendant und Fr. Marianne Brandt ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Die Künstlerin tritt mit dem 1. April als neuengagirt mit einem Gehalte von 5000 Thalern und namhaftem Spielonorare wieder in die Reihe der Hofoper-Sängerinnen. Schon nächstes Dienstag wird sie die „Tides“ singen. — Die Italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini wird im Verlaufe ihres Gastspiels im Opernhaus auch die hier noch nicht bekannte Flotow'sche Oper „Edmilia“ zur Aufführung bringen. — Die neue Verdötsche Oper „Aida“ sollte Mitte nächsten Monats in Scena gehen, auch während der Anwesenheit des Kaisers von Russland Anfang Mai zur Aufführung gelangen. Frau Mallinger und die Herren Niemann und Bez werden ihren Urlaub deshalb erst am 7. Mai antreten.

National-Theater. Herr Director Gumtau wird am 1. Mai d. J. aus der Pachtung des National-Theaters ausscheiden und der bisherige Schauspieler und Regisseur, Herr Buchholz aus Breslau, in seinen Contract mit dem Eigentümer des Theaters, Herrn Buchhändler Möser, eintreten. Die betreffende Cession ist am Montag definitiv erfolgt.

Wallner-Theater. An Stelle des bisherigen Secretärs Herrn Fellechner, welcher bekanntlich die Leitung des Breslauer Thalia-Theaters übernimmt, soll die Direction Herrn Dr. Gensichen engagirt haben. — Herr Director Lebrun ist nach München abgereist, um die Dispositionen zu dem Gastspiel des Fr. Clara Ziegler zu treffen. Neueren Berichten aus München zufolge hat sich das Befinden der Künstlerin so gebessert, daß sie voraussichtlich in der Mitte des nächsten Monats am Münchener Hoftheater wieder auftreten und von dem betreffenden Tage an ihre künstlerische Tätigkeit in vollstem Umfange wieder aufnehmen wird.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

nur die Eine Wahl bleibt, den Petroleurs Platz zu machen, oder Marionetten des Pater Beck zu werden. — Viel Eindruck wird das Zeug auf unser Herrenhaus nicht machen. Der confessionelle Ausschuss desselben hat in seinem Berichte nur an einer Stelle eine nennenswerthe Aenderung vorgenommen, indem er in § 54 bei der staatlichen Verwaltung des Kirchenvermögens den Ausdruck des Steuerungsentwurfs „im Einvernehmen mit dem Bischofe“ wieder herstellte. Eine Minorität von 7 Stimmen plädiert aber auch hier für die Fassung des Abgeordnetenhanses: „nach Einvernehmen des Bischofes.“

Italien.

Nom, 22. März. [Parlamentarisches.] Die Eisenbahnfahrten der Deputirten. — Die Zustände in Sizilien. — Straßenraub in Rom.] Wenn die Kammer dem Drängen der Heißsporne nachgegeben hätte, durch welche die gestrige geheime Sitzung veranlaßt worden war, so würde sie sich, schreibt man der „R. Z.“, wahrscheinlich selbst den letzten Rest von Autorität genommen haben, den sie noch im Lande besitzt. Die geheime Sitzung sollte nämlich nach der Absicht der Zehn, welche sie beantragt hatten, ein Urtheil, resp. eine Gegenerklärung gegenüber den Motiven des Urtheils vom Stapel lassen, durch welches der Richter bei dem scandalösen Eisenbahnbillet-Prozeß die beiden Abgeordneten Ruspoli und Corrado — freigesprochen hatte. Diese Motive sind unlängst in einer Weise formulirt, daß der unbefangene Leser viel eher auf eine Mischung als auf Schuldlosigkeit der Beiden schließen wird, und in der That hat denn auch das Urtheil die Folge gehabt, daß beide ihr Mandat niedergelegt. Obgleich nun kein Bernünftiger voraussehen wird, daß eine Versammlung von 500 Mitgliedern aus lauter sittlich Unschlüssigen besteht, erschien doch das gerichtliche Erkenntniß den Heißspornen als eine Befleidigung der ganzen Kammer als solcher, und in der gestrigen Sitzung sollte ein Modus gefunden werden, die Einwirkung des Erkenntnisses auf das Publikum zu paralisiren. Ueber die Verhandlungen hört man, daß ein Deputirter den florentiner Gerichtshof auf das heftigste angriß, von Vigliani aber entschieden zurückgewiesen wurde, und daß die Versuche, die Kammer als solche zu einem Vorgehen gegen die Form des Urtheils zu veranlassen, ohne Erfolg geblieben sind. So begnügte man sich denn damit, über den Modus, in welchem den Deputirten fernerhin die freie Eisenbahnfahrt gewährt werden sollte, zu berathen, und beschloß, ruhig bei dem alten Modus zu bleiben, d. h. jedem Deputirten ein Billettbüchlein mit Coupons zu geben. In der gestrigen zweiten Sitzung wurde die Berathung des Entwurfes über Modificationen bei den Geschworenengerichten beendigt; morgen soll geheime Abstimmung darüber erfolgen. Ferner gab Cantelli, Minister des Innern, auf eine Interpellation hin Erklärungen über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Sizilien. Wenn der selbe auch noch ein lobenswerther sei, so habe er sich doch in der letzten Zeit nicht wesentlich verschlechtert. Der Minister erwartet eine durchgreifende Besserung nur von zwei Mitteln: einer thätigen Beihilfe Seitens der Bewohnerchaft, dann einer strengen Anwendung des Gesetzes über Zwangsaufenthalt und Polizeiaufsicht, welches in den Bezirken von Ravenna so vorzügliche Resultate aufzuweisen hat. Da von öffentlicher Unsicherheit die Rede ist, so sei bemerkt, daß vor einigen Tagen zwei Engländerinnen, die nach der Unsite ihrer Stammesgenossinnen ganz allein an menschleeren Orten umherstreiften, hier in der Nähe der Carracallathermen ihrer Uhren und Portemonnaies beraubt worden sind. Die englische Colonie schlägt Lärm. Es ist das seit langer Zeit wieder der erste Fall von Straßenraub in Rom, abgerechnet eine absonderliche Gattung von Straßenraub, der in den

letzten Tagen vielfach vorkam und dahin ging, den Bäckerburschen ihre Brodkörbe unversehens zu entreißen.

[Die Feier des königlichen Jubiläums.] Heute Vormittag hat der Empfang des diplomatischen Corps Behufs Beglückwünschung des Königs stattgefunden. Die Ueberreichung der Glückwunschrätschreiben Seitens der verschiedenen Monarchen durch die Gesandten dauerte an zwei Stunden. Der König empfing sie einzeln und unterhielt sich mit jedem, nachdem er die Schreiben entgegen genommen hatte. Morgen empfängt er die Deputationen des Senats und der Kammer, des Cassationshofs, der Militärbehörden, der wissenschaftlichen Institute, der Provinzialbehörden, der Grosskreuze u. s. w. Während des Empanges werden die Jünglinge der Clementarschulen, Knaben und Mädchen, im Atrium des Quirinals unter der Direction des Maestro d'Este einen Wechselsang und ein Turnlied singen. Die Divisionschefs und Provinzial-Präfekten trafen mit wenigen Ausnahmen selbst oder vertreten ein. Schon früh war die Stadt in festlicher Erregung, das schönste Wetter begünstigt die Vorfeier, besonders aber sind die Hungrigen gespannt, morgen zur Tafel niederzufliegen, denn die Spartakus werden zum ersten Mal für das arme Volk morgen sich aufstellen. Die königliche Schatulle hatte für das römische Proletariat nur 10,000 L. auszuwerfen. Die Zahl der für morgen im Quirinal angemeldeten Deputationen aus allen Theilen des Landes ist sehr beträchtlich. Auch von Fremden hat, wie es scheint, das Fest eine große Anzahl herbeigezogen. Den Haupteffekt wird übermorgen, Dienstag, die Beleuchtung der sämtlichen Rest antiker Bauten vom Colosseum bis zum Tabularium auf dem capitolinischen Hügel machen. In der Nacht des 23. wird im Theater Argentina eine großartige Maskeade statthaben. Die Clericalen sind außer sich, daß dergleichen während der Passionwoche je in Rom stattfinden könne, um den 25jährigen Regierungsantritt eines katholischen Königs mitzufeiern. — Der König reist am 25. d. nach Neapel zurück.

[Die neueste militärische Promotion im Vaticano] ist die des Obersten Azzanesi, im Jahre 1866 und 67 der Schrecken aller Liberalen. Der Papst beförderte ihn zum General, und Azzanesi wird seine seite Pension demnächst in Sorrento verzeihen, wo er vor der stillslechenden Vendetta freilich sicherer ist als hier.

Frankreich.

[Paris, 26. März. Aus der Nationalversammlung — Die Stimmung der Legitimisten. — Verurtheilung Hugelmanns.] Der allgemeine Erwartung gemäß hat de Broglie in der gestrigen Debatte abermals den Sieg davongetragen, doch ist sein Erfolg derart, daß er nicht besonders stolz darauf zu sein braucht. Man wird sehen, wie sich die Mehrheit bildete. Bekanntlich standen zwei Projekte einander gegenüber: das ursprüngliche Project der Regierung, wonach die Gemeinderathswahlen bis zum Schlusse des Jahres aufgeschoben werden sollen, und das Project der Commission, welches die regelmäßige Abhaltung der Wahlen im April verlangte. Da der letztere Antrag in Folge seiner Annahme durch die Commission zum Hauptantrage erhoben war, so nahm ein Mitglied der Rechten, Anisson-Dupéron, das Regierungsproject als Amendement wieder auf und vertheidigte dasselbe in einer Rede, welche wenig Glück machte; sie wurde selbst von der Rechten nicht angehört. Alsdann trat Pressensé für den Commissionsvorschlag ein. Er wiederholte im Wesentlichen nur die Argumente, welche in Marcère's bekanntem Bericht angeführt worden. Die Rechte verlangte ungestüm den Schluß der Debatte. Da sich kein ministerieller Redner hören ließ, stieg P. Duprat auf die Tribüne, um eine Neuferbung von Seiten des Cabinets zu verlangen. Das Cabinet antwortete aber nicht, und die Discussion wurde, nicht ohne den Widerspruch der Linken, geschlossen, jedoch nur scheinbar,

denn sie nahm in der Specialdebatte sofort wieder ihren Anfang, und zwar erhielt jetzt, auf Verlangen des Präsidenten der Commissionsantrag, der als Amendement zum Regierungsproject betrachtet wurde, den Vorrang. Duverger de Hauroanne vom linken Centrum führte den Hauptredner gegen die Regierung. Dieser junge Redner ist der Rechten ganz besonders verhaft, weil er früher zu den ihrigen gehörte. Einer sehr parlamentarischen Familie entstammt, ist er zur Zeit des Kaiserreichs mit der Milch orleanistischer Denkungart gefügt und in der Schule der de Broglie großgezogen worden. Wie jeder weiß, waren die de Broglie und Genossen unter dem Kaiserreich sehr liberal; sie gaben sich noch im Jahre 1871 für liberal und der junge Duverger de Hauroanne beging die Thorheit, es mit ihrem Freisinn ernst zu nehmen. Er ist also für die Mehrheit ein lebendiges Denkzeichen ihres Gesinnungswechsels, und man stellt sich leicht vor, wie ärgerlich es dem ergrauten Orleanisten sein müste, als dieser Jüngling ihnen von der Tribüne zurief: So waret ihr vor drei Jahren! Was ist heute aus euch geworden? — Die Rede Duverger's rüttelte denn auch das Ministerium aus seiner verächtlichen Gleichgültigkeit auf, und der Justizminister entschloß sich zu einer Antwort, wie er den eigentlichen Gegenstand der Debatte möglichst umging, um sich auf einen Angriff gegen die Männer des 4. September zu beschränken. Warum wirft man der Regierung beständig ihre Mißachtung des allgemeinen Stimmrechts vor? Die Septembermänner haben es noch schlimmer gemacht. Nach einer kurzen Replik de Marçere's schritt man dann zur Abstimmung über den Commissionsantrag, und derselbe wurde mit 388 gegen 290 Stimmen verworfen. Es blieb über den Regierungsantrag abzustimmen, als die Linke plötzlich die geheime und namentliche Abstimmung verlangte. Die Forderung rief rechts große Entrüstung hervor. Mehrere Mitglieder der Rechten hatten nämlich schon vor dem ersten Votum den Saal verlassen, und es war klar, daß ihre Freunde für sie gestimmt hatten. Der Antrag auf geheime und Namensabstimmung bezweckte bloß, dies Verfahren beim zweiten Male unmöglich zu machen, und die Rechte fürchtete einen Augenblick ernstlich, sich in der Minderheit zu finden oder wenigstens nicht die nötige Stimmzahl für ein gütiges Votum aufzubringen für den Fall, daß die Linke sich enthielte. Und diese Furcht war begründet. Obgleich man in Eile alle Deputirten, die in Versailles oder in den Bahnhöfen zu finden waren, herbeizummelte, obgleich alle Minister stimmten und obgleich selbst Herr Buffet von seinem hohen Sitz herabstieg, um an dem Votum Theil zu nehmen, was er seit dem 24. Mai nicht gehabt hatte, so brachte man doch für den Regierungsantrag nur 334 Stimmen zusammen. Da aber, um einen gültigen Beschuß herbeizuführen, mindestens 370 Stimmen abgegeben werden müssen, und da die Linke sich wirklich in Masse der Abstimmung enthielt, so wäre das Resultat null gewesen, hätte nicht ein Theil der Gegner selbst dem Ministerium Hilfe geleistet. Es stimmten nämlich 45 Deputirte, meist vom linken Centrum, gegen den Regierungsantrag; aber durch ihre bloße Theilnahme am Votum lieferten sie die zur Beschlussfähigkeit erforderliche Stimmenzahl und halfen de Broglie aus der Verlegenheit. Hier nach wurden mehrere noch rückständige Amendments in Geschwindigkeit über den Haufen geworfen, und die Versammlung ging spät und in großer Aufregung auseinander. — Es bestätigt sich hierdurch, daß de Broglie alle Veranlassung hat, mit seiner Mehrheit vorsichtig umzugehen. Er hat bei dieser nicht unwichtigen Debatte nicht die Hälfte sämtlicher Deputirten für sich gehabt. Da die Abstimmung eine geheime war, so läßt sich nicht genau sagen, welche Mitglieder der Mehrheit ihn im Stiche gelassen haben; aber man behauptete unter den Deputirten allgemein, daß die Deferteure meist unter den Legitimisten und Bonapartisten zu finden sind, und das klingt nicht

(Fortsetzung.)

Belle-Alliance-Theater. Gegenwärtig wird an dieser Bühne eine Bearbeitung des Romans „die zweite Frau“ von C. Marlitt gegeben. Beinahe erfreut dieser Roman in der „Gartenlaube“, ist erst bis zur Hälfte veröffentlicht, und trotzdem hat sich schon ein „Bearbeiter“ in der Person eines Herrn Paul Blumenreich gefunden. Die Redaktion der „Gartenlaube“ veröffentlicht einen vollständig gerechtsamten Protest, zugleich im Namen der Verfasserin, gegen diese „Vergewaltigung an fremdem geistigen Eigentum“, indem sie bemerkt, daß den Leuten der „Gartenlaube“ die Erzählung erst gegen Ende Mai oder Anfang Juni vollendet vorliegen wird.

Im Laufe dieses Sommers wird Berlin abermals durch ein neues Theater bereichert werden. Herr Dr. Zimmermann hat in der Großen Friedrichstraße ein Grundstück von bedeutenden Dimensionen acquirirt, auf welchem derselbe ein Theater, im Genre des Friedrich-Wilhelmstädtischen, eine Art komischer Oper zu errichten gedenkt.

Bayreuth. Richard Wagner hat, wie schon erwähnt, bei Herrn Niemann angefragt, unter welchen Bedingungen er sich für eine längere Zeit in diesem Jahre und für etwa 3 Monate im nächsten zum Studium und zu Proben und Aufführung der Nibelungentrilogie in Bayreuth einzufinden wolle. Herr Niemann hat dem „B. B. C.“ zufolge darauf geantwortet, daß seine gesammten „Bedingungen“ darin bestehen, daß er sich in einen Freiplatz für seine Gattin für sämtliche Vorstellungen erbäte und daß er weitere Bedingungen überhaupt nicht habe.

Hamburg. Das hiesige Stadttheater, welches an eine Actiengesellschaft übergegangen und umgebaut worden ist, hatte so erhebliche Preise für die Plätze im Abonnement gefordert, daß zum Schaden der Direction so gut wie gar keine Anmeldungen eingegangen sind. Die Gesellschaft wird sich nach dem Misserfolg natürlich zu einer Ermäßigung entschließen müssen.

München. Wie die „N. R.“ melden, hat der bekannte Hofchauspieler Herr Dahm um seine Pensionierung nachgefragt.

Straßburg. Fr. Sophie Köhler, früher am Breslauer Stadttheater, ist für die nächste Wintersaison an das Straßburger Theater engagirt worden.

Weimar. In der zweiten Hälfte des Juns sollen hier mehrere Aufführungen von Richard Wagners Oper: „Tristan und Isolde“ stattfinden. Den Tristan und die Isolde singen Herr und Frau Vogel vom königlichen Hoftheater in München; als Brangäne wird Fräulein Brandt auftreten.

Wien. Hofburgtheater. Fr. Barkany aus Frankfurt a. M. gastiert gegenwärtig mit sehr günstigem Erfolge am Burgtheater. — Wie das „N. R. Ztg.“ wissen will, soll Frau Hartmann ihre Entlassung eingebracht haben.

Hofoperntheater. Herr Riese ist mit glänzendem Erfolge an der Hofoper als Gast aufgetreten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Breslau wird Herr Riese am Ostermontag nach Wien zurückkehren, um ein Gastspiel an der komischen Oper zu beginnen. — Die Direction des Hofoperntheaters hat mit der Berliner Hofopernsängerin Frau Matilde Mallinger Verhandlungen angeläßt, welche ein für den Monat Mai projectires Gastspiel der Künstlerin werden. Auch mit der berühmten Tänzerin Fräulein Adele Granzow sind Gastspielverhandlungen für den Sommer im Zuge.

Carltheater. Frau Niemann-Naabe eröffnet ihr Gastspiel am Carltheater am 18. April.

Stadttheater. Der beliebte Schauspieler Herr Emerich Robort wird nach zehnmonatlicher schwerer Krankheit am 31. d. M. zum ersten Male wieder auftreten.

Klagenfurt. Herr Louis Julius Schauspieler und Oberregisseur des Friedrich-Wilhelm-Theaters in Berlin wurde zum Director des Klagenfurter Theaters ernannt.

Paris. Der bekannte Kammermusiker Jules de Swert aus Berlin war kürlich auf seinen Kunstreisen nach Brüssel gekommen, von wo er von Herrn Pasdeloup für eines seiner Populärconcerne in Paris engagirt wurde. In Folge dessen schickte Herr de Swert sein Programm ein, auf welchem er als Solo-Violoncellist der Capelle Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland aufgeführt ist. Darauf erhielt er, nach der „Tribüne“, von Pasdeloup folgenden Brief: „Mein Herr! Das Programm, welches Sie mir schicken, zeigt mir, daß Sie einen Titel führen, der noch eine lange Zeit hindurch nicht auf einem französischen Concertzettel wird figuriren dürfen. Ich habe

daher die Ehre, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß ich darauf verzichte, Sie in meinen Populärconcerne spielen zu lassen.“

London. Die englische Bühnen-Censur hat das Gesuch der Directoren des französischen Theaters in London, Emil de Girardin's „Supplice d'une Femme“, Dumas' „Demi-Monde“, Sardou's „Seraphine“ und Octave Feuillet's „Julie“ aufzuführen zu dürfen, mit dem Bemerk, daß diese Stücke, nach ihrem Tone und ihrer Tendenz zu urtheilen, für die Bühne in England nicht geeignet zu sein scheinen, wiederholt abgesetzten.

Im Regent-Circus wurde am 21. März ein neues Theater, das „Criterion-Theatre“ eröffnet. Es ist dem Boulevards und der Posse gewidmet, und im Stande, etwa 800 Personen aufzunehmen. Das „Criterion“ bringt die Zahl der Londoner Theater auf 32.

[Das wadere 23. Infanterie-Regiment] (Wallische Füsilier), welches in diesen Tagen in Portsmouth ankam, hat an der Goldküste unter anderen Opfern, welche das Klima gefordert, auch den Bock eingebüßt, welcher seit vielen Jahren stets an seiner Spitze zu Kampf und Sieg ausgezogen ist. Um Irrthümern vorzubeugen, sei bemerkt, daß dieser Bock nicht ein ehrwürdiger Greis seiner Gattung, sondern das Exemplar war, welches nach dem Ableben des früheren Regimentslieblings vor drei Jahren von der Königin den Füsilier zum Geschenke gemacht wurde. Als sich vor mehreren Tagen nun in Portsmouth zu gleicher Zeit mit der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Regiments die Kunde verbreitete, daß der Regimentsbod ein Grab in fremder Erde gefunden habe, beschlossen die Spiken der Bürgerschaft, den Siegern diesen Verlust zu ersezten. Es wurde in der That ein stattlicher Bock gesucht und gefunden und bei dem Einzug mit einem werthvollen Halsband geschmückt, feierlich vorgestellt und übergeben. Das Regiment freute sich, und auch der Bock schien gute Dinge. Ihr neuen Beruf legte er gleich bei der Vorstellung entschieden Geschmac an den Tag. Einer von den Hauptleuten des Regiments stellte sich im Laufe des Gesprächs zufällig vor den gehörten Cameraden und hielt arglos einen eben erhaltenen Lorbeerkrantz mit der Hand auf den Rücken. Groß war sein Erstaunen und die Heiterkeit der Umstehenden, als er plötzlich die Hand zurückzog und die Entdeckung mache, daß der Regimentsbod ihm fast seine ganzen Lorbeerren aufgesessen hatte.

[Lippisches.] Zur Zeit der Weltausstellung wurde in Wien eine ganze Lippensfamilie der staunenden Weltwelt producirt, welche in nationaler Gewandung den Gebrauch von Schneeschuhen und ähnlichem specificisch lippischen Zeug den minder Glückslichen zeigen mußte, denen es nicht vergönnt war, nach Lappland zu reisen. Wir erinnern uns sogar, daß ein „Weitgereister“, die Lippens damals ins Rudolphium bestellte und dort über sie und an ihnen einen Vortrag mit Demonstrationen veranstaltete. In Pest benutzte die königl. ungarische Akademie der Wissenschaften die Gelegenheit, um die „finnisch-ugrische“ Abstammung des magyarischen Idioms durch Einvernehmen der „Polarmenschen“ darzuthun und die Pester Blätter berichteten acht Tage lang über gelehrte Abhandlungen, welche gegen die Annahme von der Verwandtschaft der Magyaren mit den Finnen damals in der ungarischen Akademie der Wissenschaften gehalten wurden. Das ganze Vocabularium, welches den Lippens abgefragt worden war, wollte mit den magyarischen Wörterbüchern nicht stimmen, und da sagten diese „schwobischen“ Gelehrten, die Magyaren wären Cousins der Lappländer! . . . Ein Vorfall, der sich vorigestern in Brüssel ereignet hat, ließerte den traurigen „Beweis“, daß Ungarn dent, wenn auch falsch“. In Folge der Anzeige eines um seine „Gage“ betrogenen Lippens kam es nämlich auf, daß die beiden männlichen Lippens „Strizzis“ aus Lergenfeld waren und daß die Wiege der Lippin in Gitschin gestanden hat. Die Herren Ungarn hatten es demnach hier mit falschen Cousins zu thun.

[Mehr Vorsicht!] Das starke rauchende Geschlecht, sagt die „Wiener Constitutionelle Vorstadt-Zeitung“, gehörte sich nachgerade jede Rücksicht gegen die Mitmenschen ab und gefährdet durch beispiellose Unvorsichtigkeit nicht nur fremdes Eigentum, sondern auch fremde Gesundheit und fremdes Leben! Im dichtesten Gedränge in den Foyers der Theater können die Raucher ihre Leidenschaft nicht mehr mäßigen und brennen ihre Cigarren an, als ob die Kleider der Damen von Asbest wären und so den Funken der

Glimmstengel Troz bieten könnten. Die Cigarrenstummel werden an den frequentesten Orten ohne Rücksicht auf die Schleppkleider der Passantinnen weggeworfen und die leichtsinnigen Herren finden es nicht einmal der Mühe wert, ihre Mitmenschen durch Niedertreten des Stummels zu sichern. In den meisten Gaithäusern sind Zündholzchenhalter angebracht, deren Reibvorrichtung meist so schlecht ist, daß man so lange darin müßt aller Kraftanstrengung reicht, bis der Phosphorlopf wohl Feuer fängt, aber auch gleichzeitig abspringt und im weiten Bogen wie eine Rakete sich in die Kleider oder gar in die Haut der Zuschauern brennt und dort seine verheerenden Spuren zurückläßt. — Die Stammgäste eines sehr bekannten Gaithauses wurden dieser Tage nicht wenig erfreut, als eine solche Rakete direct in das Auge eines Tischgenossen flog und troz aller angewandten Linderungsmittel dem Arzten derartige Schmerzen verursachte, daß er ins Spital gebracht werden mußte. — Alle Versuche, das verletzte Auge zu retten, blieben resullos — der Unglückliche ist auf demselben erblindet. — Also — meine Herren Raucher — wenn sich die nichttraulende Menschheit schon den nichts weniger als angenehmen Raum Ihrer Pfeifen und Cigarren gefallen lassen muß, so hat sie wenigstens ein Recht auf mehr Vorsicht.

[Ein politisches Gebet.] New Yorker Zeitungen zufolge sprach der Kaplan des Senats der Vereinigten Staaten am 3. März vor Eröffnung der Sitzung folgendes Gebet: „O Herr, unser Gott! Wir erscheinen auf diesem Platze, um vor Dir den Geist der Lüge, der auswärts herrscht, zu beklagen, und wir flehen Dich an, den Riesen-Dämon der Verleumdung, der in seinem Einheitsreiche auf der ganzen Erde einen furchterlichen Schatten wirkt, zu tadeln; lähme die Hand, welche die absichtliche Verleumdung schreibt; lähme die Zunge, die freudhafte Verleumdung aussöhlt; — die Dinge, welche dazu dienen, alles Vertrauen in das Gute zu untergraben und allen den bösen Elementen für die Demoralisation und Vernichtung der menschlichen Gesellschaft eine boschafe Gewalt zu geben. Möge Deinflammender Geist Nähe an den scheinbaren Anklägern nehmen und diesen Geist des Verderbens im ganzen Lande verzeihen. Um das bitten wir im Namen dessen, der die Wahrheit selber war.“ Der „New-York Herald“ bemerkt zu diesem merkwürdigen Gebet: „In klaren Worten, die Zeitungen veröffentlichen die von Congreg.-Mitgliedern verübten Diebereien und Schurkereien und der Kaplan des Vereinigten Staaten-Senats bittet Gott, Jene, welche die Schurkereien veröffentlichen, zu bestrafen, und nicht Jene, die sie verüben.“

[Eine Gasthofsklavine.] Fremder: Da hab' ich mir das Oberleder meines Stiefels ein wenig aufgeschlitzt, schicken Sie ihn sogleich zum Schuster, daß er den kleinen Schnitt durch ein paar Stiche wieder verschließt. — Kellner: Sogleich, zu Befehl! — (Nach einer Stunde). Schusterbub (zum Portier): Da ist ein geflickter Stiefel auf Nr. 6; kostet einen Groschen. — Portier (zum Kellner): Da ist ein Stiefel auf Nr. 6, habe 9 Kreuzer dafür ausgelegt! — Kellner (zum Portier): Da ist ein Stiefel auf Nr. 6; habe 15 Kreuzer ausgelegt! Zahl'n S'! — Kellner (zum Fremden): Hier ist der ausgebesserte Stiefel. Kostet 30 Kreuzer. — Fremder (beim Schuster): Hören Sie, was hat denn der Stiefel

unwahrscheinlich nach der Haltung der legitimistischen Presse. So haben also die Erklärungen Mac Mahon's und de Fourtou's eine Wirkung gehabt, welche für das Septennium bedrohlich genug scheint, und die Regierung kann sich allen Ernstes Glück wünschen, durch die Annäherung der Feierten weiteren Erfolgen wie der gestrige auszuweichen. — Ein bemerkenswertes Symptom für die Stimmung der Legitimisten findet sich auch in einem Briefe des Deputierten Aboville, welchen die „Union“ veröffentlicht und der sich auf die Kundgebung Mac Mahon's bezieht. Herr Aboville erklärt ohne Umstände, daß der Marschall-Präsident „eine schöne Gelegenheit versäumt hat, Still-schweigen zu beobachten“, daß er „seinen Titel Präsident der Republik zu ernst genommen hat.“ In den Augen Aboville's rechtfertigt Mac Mahon das Mithören der legitimistischen Deputirten, welche gegen die siebenjährige Präsidentschaft gestimmt haben. Der Briefsteller erklärt, daß das doppelte Spiel der Regierung auf die Dauer nicht Viele hinters Licht führen werde. „Keine Illusionen: binnen zwei Monaten wird Herr de Broglie uns vorschlagen, die Septennial-Republik zu organisieren. Aber warum hat man denn Herrn Thiers verdrängt? Unter seinem Prinzipate lag unser innerer Handel weniger darnieder und Frankreich wurde im Auslande nicht mehr insultirt als gegenwärtig.“

Der Prozeß Hugelmann ist gestern beendet worden. Hugelmann wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Die Angelegenheit wird jedenfalls vor den Appellhof kommen. Auch über den Lieferanten Ferrand hat der Gerichtshof gestern das Urtheil verhängt. Es lautet auf 3 Jahre Gefängnis, 3000 Fr. Geldbuße und Rückerstattung der Summen, um welche der Angeklagte den Staat betrogen hat.

* Paris, 26. März. [Herr Lefevre Pontalis] hat im Namen der Dreißiger-Commission einen umfangreichen Bericht über die Nothwendigkeit der Einrichtung einer ersten Kammer abgefaßt und der Nationalversammlung unterbreitet. Die Journale der Rechten bezeichnen die Arbeit als eine ganz vorzügliche, den Gegenstand durchaus erschöpfende Abhandlung und spenden dem Verfasser darob großes Lob. Wie sehr dasselbe verdient ist, möge ein Beispiel zeigen. Bei Darlegung der Organisation des belgischen Senates sagt Herr Lefevre Pontalis: „Der Senat in Belgien hat gouvernementale Befugnisse, welche ihm eigen sind und welche er durch das Recht der Präsentation der Räthe an den Appellhöfen und des Präsidenten und Vice-präsidenten der Tribunale ausübt.“ Der „gelehrte“ Verichterstatter hat aber den Senat mit den Provinzialräthen verwechselt. „Wenn die Angaben, welche er über die anderen Länder macht“, sagt das „Echo du Parlement“, „eben so genau sind wie diejenigen über den belgischen Senat, so hat die Versailler Versammlung ein sehr lehrreiches Document vor Augen.“

[Aus dem Hugelmannschen Prozeß.] Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begannen, wie schon gemeldet, vorgestern die Verhandlungen gegen Gabriel Hugelmann, welcher mehrfacher Betrügereien, Expressing, des einfachen Banterots und der Erbreitung der Gerichtsiegel angeklagt ist. Hugelmann, 47 Jahre alt, Vater von dreizehn Kinder, Journalist und ein langjähriger Agent der politischen Polizei unter verschiedenen Regierungen, in jedem Betracht eine gefährliche und verdorbene Persönlichkeit, hat eine überaus bewegte Vergangenheit hinter sich. In Bordeaux geboren, trieb er schon in jungen Jahren einen Bettel mit Postkarten, welche er an den König Ludwig Philipp und an Herrn v. Rothchild richtete. Im Jahre 1848 beteiligte er sich als Lieutenant der Mobilgarde an revolutionären Acten, wurde zur Deportation verurtheilt und zog sich in Afrika noch mehrfache Disziplinarstrafen zu. Entfloß nach Spanien, schrieb hier einen Zeitungsartikel zur Verherrlichung des Kaisers Eugenie und wurde dafür von dem Kaiser Napoleon unter dem 5. April 1856 auf Verwendung des Polizeidiensts Collet-Megret begnadigt. Von diesem Momente datiren seine Dienste in der politischen Polizei des Kaiserreichs; sie hinderten ihn nicht sich mit allerlei gewerblichen Unternehmungen zu beschäftigen und mehrere Verurtheilungen wegen Betrugs und Preisvergebens zuzuziehen: zu den damaligen Opfern seiner Vorspiegelungen gehörte auch der Kaiser Maximilian von Mexico und die Königin Isabella von Spanien. Während des Krieges 1870 gründet er in London die „Situation“, wie sich jetzt herausstellt, nicht eigentlich mit bonapartistischen Gelde sondern mit Hilfe von Expressungen, die er an einem gewissen Larivière verübt und welche einen der Gegenstände der vorliegenden Anklage bildet. Er lotte Larivière 10,000 Fr. ab; als dieser später in Paris wegen Betrug zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, spiegeln Hugelmann seiner Frau vor, daß er ihn befreien, und bald darauf daß er bei Herrn Thiers seine Begnadigung erwirken könnte; er empfing unter diesen Vorwänden neue Beträge und trieb, indem er mit Enthüllungen in seiner nunmehr in Paris gegründeten Zeitung „L'Etat“ drohte und diese auch wirklich einleitete, die Expressungen so lange fort, bis Larivière sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Lebhafte Nichtswürdigkeiten beging er an dem Bankier Hisslein und andere Döser, wobei er namentlich die Thatstache zu vermerken wußte, daß Herr Thiers als Präsident der Republik schwach genug war, ihn als einen Spion für die bonapartistischen Umrübe regelmäßig zu empfangen. Während der ganzen Zeit führte Hugelmann, obgleich aller ehrlösen Hilfsquellen baar und Vater einer zahlreichen Familie einen scandlosen Aufwand unterhielt kostspielige Maitreisen, wie z. B. die Schauspielerin Marquerite Debreyne, während er wiederum der „Alphonse“ einer anderen Courtiéane, Frau von Sarrins, war, die er sich nicht schaute, in seine eigene Familie einzuführen. Da er daneben sich noch immer mit industriellen Schwundleien beschäftigte und auch hier auf einen betrügerischen Concours hinarbeitete, so führte sein Treiben schließlich zu der Anklage auf einfachen Banterott und die übrigen oben erwähnten Punkte; fünf publicistische Unternehmungen: „L'Argus“, „Le Rain Jaune“, „Le Drapeau français“, „La Situation“ und „L'Etat“ zog er mit sich ins Verderben. Aus der Zeit seines Londoner Aufenthalts befindet sich auch folgendes Handbillett des damaligen Botschafters des Norddeutschen Bundes bei den Acten:

10. December 1870.
Der Graf Bernstorff wird sich freuen, Herrn Hugelmann heute Abend oder morgen früh bei sich zu sehen.
Graf Bernstorff.

Wie Hugelmann vorgiebt, handelte es sich damals um Artikel in der „Situation“ und um Friedensunterhandlungen, die durch seine und die Vermittelung des Herrn Dubernois mit der Kaiserin Eugenie angeknüpft werden sollten. Vor seinen Richtern ist Hugelmann frisch und redegewandt, wie immer; er röhnt sich, jährlich seine 150,000 Fr. „verdient“ zu haben, ohne über die Art dieses Erwerbes nähere Auskunft geben zu wollen. Sein letztes Verbrechen bestand darin, daß er, nachdem an sein Mobiliar die gerichtlichen Siegel gelegt waren, diese gewaltsam entfernte, wie es scheint, um compromittirende Papiere bei Seite zu schaffen. Von den vorgelegten Zeugen haben sich mehrere entschuldigen lassen, so die Schauspielerin Debreyne mit einem ärztlichen Zeugnis und die Witwe Larivière mit dem Schmerz, welchen ihr der Tod ihres Gatten bereitet hat.

Aus dem Beugenverhör des nunmehr beendeten Prozesses glauben wir folgende als Pariser Sittenbild jedenfalls interessante Episode hervorheben zu müssen:

Zeugin Jeanne Charpentier, genannt Frau v. Sarsins, 23 Jahr alt, ohne Profession. Präsident: Als Sie den Angeklagten kennen lernen, wohnten Sie in einem Hotel garni. Sie wünschten eine eigene Wohnung und wählten dieselbe in einem der vornehmsten Quartiere, Rue Aubé, Nr. 19. Zeugin: Gewiß, mein Herr, das ist ein sehr elegantes Quartier. Präs.: Sie verlangten von Hugelmann, daß er Ihnen ein reiches, luxuriöses Mobiliar besorge. Zeugin: Ich konnte doch nicht zwischen leeren Wänden wohnen; übrigens nehme ich die Kosten auf mich. Präs.: Ich will es für den Mann wünschen, der Ihnen die Möbel geliefert hat. Zu Ihrem Glück stand hinter Hugelmann ein zahlungsfähiger Mann. Daher verbolen Sie auch dem Angeklagten, Sie des Nachmittags und Abends zu besuchen. Das hinderte Sie aber nicht, sich in der Familie Hugelmanns einzuführen zu lassen, was ich sehr unanständig finde. Zeugin: Das geht Herrn Hugelmann an. Ich habe eine Liebhäberin für Kinder, warum sollte ich also nicht seine Kleine lehnen? Präs.: Er hat Sie aber auch nach Juillié geführt, wo seine erwachsenen Kinder in Pension sind. Zeugin: Das ist seine Sache. Präs.: Auf Ihren Wissenskarten befindet sich eine Abelstone und Sie setzen dieselbe auch auf Ihre Wagenkästen, ohne dazu vermöge Ihrer Geburt irgend ein Recht zu haben. (Die Zeugin ist die natürliche Tochter einer bekannten Schauspielerin.) Zeugin (schreibt): Ich bin nicht die Einzige, die das thut. Präs.: Ohne Zweifel, aber es gibt im Strafgesetz einen Artikel, welcher diesen Fall vorsieht.

Zeugin: Wenn man mir deshalb den Prozeß macht, werde ich wissen, was ich zu thun habe. Präs.: Genug, Sie haben Hugelmann zu großen Ausgaben verleitet. Zeugin: Wer hätte ihn zu mir kommen? Ich habe ihn nicht gerufen und ich war es, welche zuerst das Geschäftnis brach. Präs.: Sie selbst haben Kinder und geben ihnen ein so trauriges Beispiel. Zeugin: Was soll ich thun? Ich besitze keine Renten. Präs.: Sie verleiten Andere, dritten Leuten ihr Geld abzulösen. Das wird schließlich auch Sie auf die Bank des Zuchtpolizeigerichts führen. Zeugin: Ich würde in diesem Falle nicht die Einzige sein. Ein jeder thut, was er kann. Ich mache das aus meinem Gewerbe kein Geheimnis. Uebrigens bin ich Niemand etwas schuldig. Angeklagter Hugelmann heldhaftig und sehr geschmeidig von dem Eindruck, welchen die Schönheit seiner ehemaligen Mätresse auf das Publikum gemacht: Ganz natürlich, da ich Alles bezahlt habe. Ich habe die Zeugin erst nach dem Tode meiner Frau kennen gelernt und nur deshalb in meine Familie eingeführt, weil ich möglichst viel mit meinen Kindern zusammen sein wollte; ich habe damit nur aufs Neue den Prinzip der Familie gehuldigt. Zeugin: Auf alle Fälle habe ich mich nie und nirgends schlecht aufgeführt: das Zeugnis wird mir ein jeder aussstellen müssen.

Das Gegenstück zu diesem Theil der Beweisaufnahme bildete die Vernehmung der Frau Larivière, der Witwe eines Unglücklichen, der sich, nachdem er von dem Angeklagten wie eine Citrone ausgepreßt wurde, schließlich aus Verzweiflung das Leben nahm. „Wie oft“, sagt die Zeugin, „rief mein Mann in seinem Nöthen aus: Hugelmann ist ein Blutegel, der mir in der Weise ist; zwischen uns beiden ist es ein Kampf auf Tod und Leben.“ In dem Blaiboden des Staatsanwalts wurden übrigens verschwiegene von den Herren Barthélémy Saint-Hilaire und DuFaure herührende Schriftstücke verlesen, aus welchen hervorgeht, daß die nächsten Rathgeber des hrn. Thiers den Angeklagten nie anders, denn als einen gewöhnlichen und sogar sehr verdächtigen Polizeiaugen behandelten.

[Die Pariser Geheimpolizei.] Ein pariser Brief in der „Times“ liefert eine interessante Darstellung der französischen Polizei-Einrichtung und bemerkt Folgendes über die Geheimpolizei, worunter er jedoch weder die in Civil geführte Sicherheitswache, noch die bleibend angestellten Moudards, sondern die geheimen Mitteilungen versteht, welche der Polizeipräfector aus verschieden und ungeläufigen Quellen zustieß. In dieser Beziehung, so bemerkt der Correspondent, wird die französische Polizei durchweg schlechter bedient, als die meisten des Continents, und zwar, wie ein hochgestellter Polizist sagte, weil sie nicht Geltung auf diesen Zweig verweist. Ständige männliche und weibliche Agenten dieser Sorte sind äußerst selten. Zwar kommt es oft vor, daß eine und dieselbe Person mehrmals nacheinander der Polizei wichtige Geheimnisse verläßt, aber in den meisten Fällen versteigt allmählig die Wissensquelle solcher Personen, und so wie die Polizei gewahr wird, daß besagte Persönlichkeit Geheimnisse erfindet, um sie zu verlaufen, giebt sie ihr rücksichtslos den Abschied. Unter den niedrigeren Schichten gibt es eine besondere, „Coqueurs“ genannte Species, die von Zeit zu Zeit Nachrichten liefern und je nach deren Werth bezahlt wird. Auch sonst ist es oft vorgekommen, daß Leute Monate lang an der Bildung einer geheimen Gesellschaft arbeiten, um sie zu verlaufen, sobald sie in Thätigkeit getreten. In den höchsten Clässen jedoch sind die Spione selten. Ohne Zweifel besitzt die Polizei in jeder politischen Partei ihre Denuncianten, aber ein eingehendes Studium der Zeitungen bildet gegenwärtig ihre ergiebigste Erkenntnisquelle und thut dem vornehmen Spionsgeschäft großen Eintrag. Seitdem überdies nach dem Falle des Kaiserreichs viele von den geheimen Papieren der Polizei offen durchstört wurde, ist die Anwerbung von Spionen aus den höheren Ständeclässen eine sehr schwierige geworden. Erst in neuerer Zeit sollen auch in dieser Sparte der Polizei mehr Anwerbungen gemacht worden sein, und zwar deßhalb, weil die von der Commune zerstörte Polizeiorganisation allmählig wieder gesetzigt worden ist. Als Herr Pouyer-Quertier das Finanz-Ministerium übernahm, überreichte sein Special-Director ihm die disponiblen Staatsfonds in einem Hute, und als der gegenwärtige Polizeipräfector seine Stelle antrat, fand er sämtliche Documente der Präfector in vier Portfolios enthalten. Gegenwärtig gibt es nicht weniger als 12,000 Dossiers. Sie enthalten die Geschichte und Entwicklung aller Vereine, und jedes Ereignis ist durch interessante geheime Urkunden vertreten, die in späteren Zeiten einen bemerkenswerthen Bestandtheil unserer Zeitgeschichte bilden dürften. Auch über Setzungen wird von ihrer Geburt bis zu ihrem Tode sorgfältig Buch geführt, und man wird sich einen annähernden Begriff von dem Umfang dieser Veröffentlichung machen können, wenn man bedenkt, daß in den letzten drei Jahren nicht weniger als 1155 Zeitungen eingetragen wurden.

Großbritannien.

A. A. C. London, 25. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beantragte der Earl von Belmore die Vorlegung des Schriftwechsels bezüglich der gegen die Bewohner der Süßsee-Inseln verübten Excess sowie der dem Commodore Gordonough und Consul Layard als Special-Commissionare bei den Fidschi-Inseln ertheilten Instructionen. Er knüpfte daran die Bemerkung, daß, falls die Regierung mit dem Plane einer Amerikaner dieser Inseln umgehe, sie zuerst auf denselben einen Stand der Dinge in der Natur einer Kron-Kolonie herstellen sollte. Der Earl von Carnarvon (Minister für die Colonien) bemerkte, er hätte gegen eine Vorlegung des gewöhnlichen Schriftwechsels, der die Fortdauer des verabschlußwerten Handels mit Eingeborenen von Polynesien constatiren würde, nichts einzubwenden. Gleichzeitig sei es befriedigend, zu wissen, daß das Gesetz zur Unterdrückung dieses Handels seine wohlthätige Wirkung nicht verfehlt habe. Die Instructions an die Special-Commissionare für die Fidschi-Inseln enthaltende Depesche könne er aber nicht vorlegen, da deren Veröffentlichung die Wirkung haben würde, die Maßregeln derselben zu beeinträchtigen. — Der Earl Delaware überreichte sodann eine Petition der Handelsfamilie von Edinburgh, die Unruhe über die häufigen Eisenbahnmäuse ausdrückte und die Annahme irgend einer legislativen Maßregel zur Vermeidung deren Anzahl nachjuchte. Er stellte gleichzeitig einen Antrag auf Vorlegung gewisser Schriftstücke über den Gegenstand, dem nach einiger Diskussion seitens der Regierung stattgegeben wurde.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] wurde nichts von Belang verhandelt. In Erwiderung auf eine Interpellation hingegen theilte der Schauspieler mit, daß im Einlaufe mit dem Wunsche der Majorität der von der Regierung zu Räthe gezogenen Bankiers beabsichtigt wurde, die Ausgabe von halben Kronen (2 Sh. 6 D.) und Florins (2 Schillingflözen) gleichzeitig wieder aufzunehmen. Hierauf wurden einige Gesetzesvorlagen, wie z. B. eine von P. Taylor eingebrachte Bill zur Abschaffung der Jagdgerechte; eine Bill von Newdegate für die Ernennung von Commissionen zur Untersuchung der Kloster und verwandten Institute, und eine Bill von Mundella zur Aufhebung des Criminal Law Amendment Act von 1871 zum erstenmale gelesen. Sitzungsschluß kurz nach 1 Uhr.

[Zur Begnahnme des Deerhound.] Unter anderen Sammlungen von Schriftstücken, mit welchen die Regierung das Parlament in diesen Tagen begnügt, befindet sich auch die Correspondenz über die Nacht Deerhound, welche vor einigen Monaten von den Spaniern mit einer für die Carlisten bestimmten Ladung Waffen auf hoher See aufgebracht, festgehalten und schließlich wieder freigegeben wurde. Die thatfächlichen Umstände dürfen noch als bekannt gelten; neu aber sind die Mitteilungen von dem Schluß der Angelegenheit. Sobald die Gefangenen nach 40-tägiger Haft in Freiheit gezeigt wurden, hatte sich das auswärtige Amt noch mit 2 Fragen zu beschäftigen, zunächst, ob es möglich sei, der Forderung der Spanier gerecht zu werden und die Uebelthäiter in England zu strafen; dann — die Gegenfrage — ob nicht, wie Oberst Stuart behauptete, die spanische Regierung für gefährliche Beschlagnahme des Schiffes und Verhaftung der Mannschaft zu Schadenerfolg anzuhalten sei. Was die erste Frage anbelangt, so wurden wieder die Rechtsbeistände der Krone vernommen und Lord Granville konnte am 11. November an Herrn Layard, den Gefandten in Madrid, schreiben, daß nach ihrem Gutachten keine gerichtlichen Schritte gegen die Briten auf dem Deerhound gethan werden könnten. Die Entschädigungsforderung der genannten Leute war übrigens Lord Granville etwas stark. Nicht weniger als etwa 22,000 £. betrug die lange Rechnung, welche Oberst Stuart gegen die Spanier aufgestellt hatte, allein die Antwort, welche ihm zu Theil wurde, war kurz und bündig. „Lord Granville“, schreibt der permanente Unterstaatssekretär, „hat das Rechtsquäntchen erhalten, daß, wenn britische Unterthanen sich in solche Speculationen einlassen, wie die, zu welchen Sie den Deerhound verwendet haben, Sie von der spanischen Regierung weder Entschädigung noch Unterstützung erwarten dürfen, wenn ihre Speculation fehlgeschlägt.“ Gleichzeitig wird Oberst Stuart gemahnt, daß er der Regierung noch 65 £. für Reisegeld schulde, welches ihm und seinen Leuten der britische Consul in Ferrol vorgestreckt habe. Damit hat die Geschichte von der Begnahnme des Deerhound wohl ihr Ende erreicht.

Rußland.

E. St. Petersburg, 23. März. [Die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers. — Die Auswanderung. — Die militärischen Reformen.] Der Geburtstag des deutschen Kaisers wird seitens des hiesigen Hofes bekanntlich alljährlich durch ein außerordentliches Festdiner gefeiert, zu welchem der deutsche Botschafter, der Militärbevollmächtigte und die übrigen Herren der Botschaft Einladung erhalten. Dasselbe hat auch gestern wieder im Winterpalais stattgefunden. Aber diesmal gestaltete sich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander auch bereits die Wachparade in der Michael-Mulanje zu einer Geburtstagsfeier. Das Officiercorps erschien in Gala-Uniform, mit preußischen Orden. Während der Parade wurde dem deutschen Botschafter Prinz Heinrich VII. Reuß und dem Militärbevollmächtigten General v. Werder die Auforderung zu Theil vorzutreten, worauf die Truppen das Gewehr präsentirten und ein dreifaches Hurrah auf den deutschen Kaiser erschallen ließen. Um 7 Uhr versammelte sich eine ausgewählte Gesellschaft deutscher Reichsangehöriger, etwa 200 Personen, in dem großen Saale des „Hotel Demuth“ zu einem feierlichen Banchet, an welchem auch der Prinz Reuß, der General v. Werder, der württembergische Geschäftsträger Baron Mandler, die Herren der Botschaft, der deutsche Consul und der Vice-Consul teilnahmen. Den ersten Toast brachte der deutsche Botschafter auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Russland, des „treuesten Freunde“ des deutschen Kaisers, der gerade wieder in der letzten Zeit seine aufrichtige, herzliche Freundschaft bekundet habe, indem derselbe an der Krankheit und Genesung Kaiser Wilhelms täglich seine innigste Theilnahme zu erkennen gegeben. Der zweite Trinkspruch galt dem deutschen Kaiser. Der Vorsitzende des Festausschusses drückte zunächst die Freude aller deutschen Vaterlandsfreunde darüber aus, daß das verflossene Jahr dem ritterlichen Greise nach längerer Krankheit auch wieder die Genesung gebracht habe, und beantwortete dann die Frage, was der Kaiser dem verflossenen Jahre gebracht habe, dahin, daß derselbe diesem seine historische Signatur mit den bedeutsamen Worten aufgedrückt habe, mit welchen er in dem Briefe an Lord Russell für den Culturkampf gegen die staatsfeindlichen Übergriffe des Papismus eingetreten sei. Ein nicht enden wollendes Hurrah und die preußische National-Hymne folgten dem mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch. Ebenso fanden den lebhaftesten Anklang die Toaste auf das deutsche Vaterland, auf den Kronprinzen, auf die deutsche Botschaft, den deutschen Reichstag, den Fürsten Bismarck und die deutsche Armee. In den Kaiser, an den Kronprinzen, den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke, wurden Telegramme gesendet. Das prächtige patriotische Fest bewies aufs Neue, mit welcher Hingabe die hiesige deutsche Colonie an Kaiser und Reich hängt.

Wie unter den Mennoniten entwickelt sich auch in andersgläubigen deutschen Colonien des südlichen Russlands eine immer gesteigerte Auswanderungsbewegung. So wird aus Odessa berichtet, daß namentlich im Januar und Februar eine große Zahl Familien das Gouvernement Cherson verlassen habe; ganze Colonien, wie Landau und Neudanzig, seien ausgewandert, nachdem sie Alles verkauft. Sie gehen angeblich nach dem Staate Nebraska. Die Erschöpfung des Landes, Miswachs, die Beschränkung der Privilegien, die Heranziehung zur Wehrpflicht, eine glänzendere wirtschaftliche Zukunft in Amerika seien die Ursachen. Das Gouvernement Cherson werde schlimme Folgen davon zu tragen haben.

An den Vorbereitungen zur praktischen Durchführung der Heeresorganisation wird eifrig gearbeitet. In vielen Gouvernementen sind die betr. Commissionen bereits gebildet worden. Im nächsten November wird die erste Aushebung nach dem neuen Reglement stattfinden. Vorher soll auch noch die Frage von der Gleichstellung der Juden mit der übrigen Bevölkerung in Bezug auf die mit der Abfertigung der Militärpflicht verbundenen Rechte und Pflichten erledigt werden. Die Umgestaltung der Cavallerie nach preußischem Muster bildet augenblicklich einen Hauptpunkt der militärischen Reformen. Es ist ein besonderes Comité eingesetzt worden, welches über die Abänderungen des gegenwärtigen Reglements berathen soll, und die Chefs sämtlicher Cavallerie-Divisionen sind hier eingetroffen, um an diesen Berathungen Theil zu nehmen. Auch soll ein Concours ausgeschrieben werden für die beste „Geschichte der Cavallerie als selbstständige Waffe“.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 28. März. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten: St. Elisabeth S.-S. Neugebauer 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diacon Döring 9 Uhr. Hoffkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubits, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consul-Rath Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minik, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibels), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erylein, 4 Uhr. Charfreitag-Nachmittags 4 Uhr. Predigt: Dreielle. Bethanien: Nachmittags 5 Uhr. Passion-Gottesdienst: Prediger Palfner. — Charfreitag, Nachmittags 5 Uhr. Passion-Gottesdienst: Prediger Palfner.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Pietisch, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Diaconus Radner 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hoffkirche: Hofprediger Faber (*). 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibels), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erylein, 4 Uhr. Charfreitag-Nachmittags 4 Uhr. Predigt: Dreielle. Bethanien: Nachmittags 5 Uhr. Passion-Gottesdienst: Prediger Palfner. — Charfreitag, Nachmittags 5 Uhr. Passion-Gottesdienst: Prediger Palfner.

* Einigung der Confidanten.

+ [Passions-Predigten.] Am Char-Montage. St. Elisabet: Senior Pietisch, 7½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Weingärtner, 7½ Uhr. Am Char-Düstags. St. Elisabet: Sub-Sen. Neugebauer, 7½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Radner, 7½ Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr.

Cochlovius aus Schönwald; Glück aus Türlitz; Müller aus Görlitz; Przybylski aus Galizien.

* [Archidiakonus Schneider.] Die seitens des Schlesischen Protestanten-Vereins veranstalteten Vorträge sind, wie gemeldet, am vorigen Mittwoch geschlossen worden. Den Mittelpunkt dieser Vorträge sollte ein Vortrag „über die Person Jesu“ bilden. Herr Archidiakonus Schneider auch Schweidnitz wollte denselben halten, wurde aber daran, wie wir heut aus dem hiesigen „Protestantenblatt“ erfahren, durch einen Armbruch gehindert. Das „Protestantenblatt“ spricht zugleich den Wunsch aus, Herr Archidiakonus Schneider möge den fertig ausgearbeiteten Vortrag durch den Druck zur Kenntnis des Leserkreises bringen.

* [Die fiscalischen Straßen.] d. h. die sogenannten Poststrassen, welche bisher Seitens des Fiscus im Stande gehalten wurden, sind jetzt gegen eine Entschädigung von 100,000 Thlr. der Commune überwiesen worden. Diese Straßen haben zusammen genommen eine Länge von 1,40 Meilen. Und zwar 1) die Straße von Breslau nach Döls (Matthiasstraße) eine Länge von 956,8 Meter Pfaster und 965,2 Meter Chaussee; 2) Breslau-Posen (Rosenthalerstraße) 674 Meter Pfaster und 650,7 Meter Chaussee; 3) Breslau-Orlau (Klosterrasse) 1291,5 Meter Pfaster, 413,9 Meter Chaussee; 4) Breslau-Schweidnitz (Neue Schweidnitzerstraße) 486,9 Meter Pfaster und 2000,9 Meter Chaussee; 5) Breslau-Strehlen 811 Meter Pfaster und 41,5 Meter Chaussee; 6) Breslau-Berlin (Friedrich-Wilhelmsstraße) 1112 Meter Pfaster und 1126,4 Meter Chaussee; im Ganzen also 5332,2 Meter Pfaster und 5198,6 Meter Chaussee, zusammen 10,530,8 Meter, ungefähr also 1½ Meile Pfaster und Chaussee.

Dass die Summe von 100,000 Thlr nicht ausreicht, um nur ein Drittel dieser ungeheuren Strecke mit Granitwürfel zu pflastern, liegt auf der Hand, dennoch kann man nicht sagen, dass die städtische Verwaltung ein schlechtes Geschäft mit dieser Übernahme gemacht habe.

Dem Fiscus wäre es nun und nimmermehr eingefallen, diese Straßen mit einem guten Pfaster (etwa von Granitwürfeln) zu

versiehen, auf alle Klagen, die wiederholt an ihn gelangten, hatte er immer nur eine Antwort: Der Fiscus hat nur die Verpflichtung, die Straßen in dem bisherigen fahrbaren Zustande zu erhalten. Und, da es hiermit seine vollkommene Richtigkeit hatte, führte alles Drängen zu weiter nichts, als dass allzuschlechte Stellen ausgebessert wurden, was nicht hinderte, dass nächstes Jahr noch heftigste Klagen über andere Stellen laut wurden.

Um endlich diesem andauernden Nebelstande eine Ende zu machen, musste der communalen Verwaltung daran liegen, die Pflege dieser Straßen in die Hände zu bekommen, es handelte sich nur darum, eine möglichst hohe Entschädigung zu erhalten.

Unter den obwaltenden Umständen war es kein Wunder, dass der Fiscus lange Zeit hindurch nur von einer sehr niedrig gegriffenen Entschädigung sprach, und allein durch kluge Benutzung günstiger Umstände gelang es, den Fiscus zu einer Entschädigung von 100,000 Thlr zu bewegen.

Die Commune hat also kein schlechtes Geschäft gemacht, indem sie eine Entschädigungssumme erhielt, die sie früher nie erhofft durfte, um so mehr, als es lediglich im Interesse der Commune liegt, die Unterhaltung dieser Straßen um jeden Preis in die Hände zu bekommen. — Möge nun auch die städtische Verwaltung darauf bedacht sein, sie recht bald in einen gut passierbaren Zustand zu versetzen.

* [Stadttheater.] Herr Director Schewener hat seinem Gaste Herrn Emil Siebert, welcher hier bereits 20 Jahre mit glücklichstem Erfolg auftrat, am nächsten Montag den 30. März im Stadttheater eine Abschieds-Benefiz-Vorstellung angekündigt, zu welcher die Posse „Robert und Bertram“ mit neuen Gelangseinfällen in Scène geht. Hoffentlich wird der Besuch des Theaters an diesem Abend ein sehr starker sein, wie es der treffliche Komödien-

wohl verdient.

* [Stadttheater.] Großes Interesse dürfte die in nächster Zeit bevorstehende Aufführung einer Novität: „Preußens erstes Schwurgericht“ erregen, welche einen hiesigen geistreichen Dichter zum Verfasser hat, von dem schon mehrere Stücke mit großem Erfolg im Königl. Schauspielhaus in Berlin u. a. O. aufgeführt wurden. Die Novität wird allgemein sehr gerühmt.

Nächstes Wochenende steht für die Charwoche die Aufführungen klassischer Stücke, wie „Wilhelm Tell“, „Hamlet“ &c. (zu halben Preisen) in

Aussicht.

+ [Zum Examen] für den einjährigen freiwilligen Militärdienst, das

in diesen Tagen im großen Saale des Hotel de Silesie abgehalten wurde,

hatten sich 74 Examinierten gemeldet, von denen 37, also nur die Hälfte be-

standen und die Qualifikation erhalten haben.

-d. [Referendariats-Prüfung.] Der gestern abgehaltenen Refe-

rendariats-Prüfung hatten sich 5 Examinierten unterworfen, welche sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten. Einer hat das Examen „gut“ be-

standen.

L. [Prüfung.] Wir hatten Gelegenheit der öffentlichen Prüfung des

von C. Wieder geleiteten Knaben-Institutes (Wissbr. 16), zu der sich

eine größere Anzahl Damen und Herren eingefunden hatten, beizuwöhnen

und bemerkten, dass die Aufmerksamkeit des Publikums für die Schüler der

3. und 4. Knabenklasse besonders durch die gelungene Art des Vortrages

von Gedichten sowie durch ihre Leistungen in der Vaterlandskunde in An-

spruch genommen wurde. Die Kenntnisse der 1. und 2. Classe traten be-

fonders durch Kreuz- und Duerfragen in der Geschichte und Geographie,

durch die Examination über die Decimalbrüche und im Latein durch die

Übungen der Constructionen des Acc. c. Jus. u. des Abl. abs. hervor. So-

nach durfte sich wohl mit Sicherheit annehmen lassen, dass die Anstalt das

in Interessen angekündigte Ziel: Quarta eines Gymnasiums in einem Zeit-

raum von 4 Jahren mit den ihr übergebenen Jöglingen erreicht, und es ist

daher die Anstalt der wohlvollen Verstärkung des Publikums zu empfehlen.

* [Prüfung.] Auf der zweitklassigen Uebungsschule des hiesigen, unter

Leitung des Dr. Nissle stehenden Lehrerinnen-Seminars fand unter Vorfs

des Revisors, Prediger David, am 27. h. die öffentliche Öster-Prüfung

statt und haben wir aus der nach Schluss derselben gehaltenen, ebenso herzlichen wie anerkennenden Rede des Herrn Revisor Nissle heraus.

Derselbe bezeichnete das sichere, klare und zusammenhängende Wissen der

Schülerinnen, wie solches in sämtlichen Prüfungs-Gegenständen zu Tage trat, als den schönsten Lohn unsichtiger Leitung und pflichttreuen Wirkens

von Seiten der jungen Lehrerinnen, sämlich Jöglingen des Seminar-Ober-

cursus, deren Auftreten allerdings eine in sehr correcter Lehrform und viel-

fad bemerkenswerther Sicherheit und Gewandtheit sich äußernde pädagogische

Schulung befundete.

** [Curius für Studirende der Medicin bei der Irrenanstalt zu Leubus.] An der Provinzial-Irrenanstalt zu Leubus sind Einrichtungen getroffen worden, welche den Studirenden der Medicin in den

Sommermonaten resp. während der großen Ferien Gelegenheit bieten sollen,

sich unter Leitung des ärztlichen Personals in der Irrenstunde praktisch

auszubilden, eben so auch sich in der gerichtsarztilchen Untersuchung Geisteskranker zu üben.

Für drei Studirende steht freie Wohnung in der Anstalt, sowie

freie Bekleidung während des dortigen Aufenthalts zu Verfügung. Mel-

dmungen Seitens der Studirenden sind unter Beilage des Zeugnisses über

das tentamen physicum an die Direction der Irrenanstalt zu Leubus zu richten.

** [Irren-Heil und Pflegeanstalt zu Kreuzburg.] In Ergän-

zung einer früheren über diesen Gegenstand gebrachten Mittheilung geht uns

die Nachricht zu, dass des Königs Majestät durch Allerhöchsten Erlass den

Beschlüssen des 23. Provinziallandtages für Schlesien vom 13. October v. J.

erstens wegen der Umwandlung der Landarmen- und Correctionsanstalt zu

Kreuzburg in eine Irren- und Pflegeanstalt, und zweitens wegen der

Aufnahme eines Darlehns von 336,000 Thlr. zu jenem Zweck und zur Aus-

führung mehrerer größerer Neu- und Reparaturbauten bei den andern Pro-

Vinzial-Irrenanstalten die landesherrliche Genehmigung ertheilt hat.

=β= [Von der Oder.] Nachdem bis gestern das Wasser gefallen, ist

dasselbe nunmehr wieder in langsamem Bachen begriffen. Die Kähne von

oberhalb, meist mit Ziegeln und Holz beladen, sind hier eingetroffen und

haben ihre Ladung gelöst; der größte Theil der kleineren Kähne ist sogar

bereits wieder zurückgeföhrt, um neue Ladung einzunehmen. Der größte

Theil der Wiesen ist wieder trocken, wie denn auch die Communication mit

den benachbarten Ortschaften wieder hergestellt worden ist.

[Für Reiselustige.] Herr Eduard Breiter, in Firma Julius v. Brase, beabsichtigt dieses Jahr, Ende Juli, eine Vergnügungstour nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu arrangieren. Demselben ist es gelungen, Herrn Julius Davis, der bereits mehrere ähnliche Vergnügungsreisen geleitet hat, für sein Projekt zu gewinnen und werden beide Herren die Touristen begleiten. Die Unternehmer beabsichtigen von England nach Newyork zu fahren, von dort aus den an Naturhöchtheiten reichen Hudson-River per Dampferstrom auf zu passiren, die Niagarafälle zu besichtigen und von dort Chicago und St. Louis zu besuchen. Von da aus geht es den Mississippi und Missouri aufwärts bis Omaha, von welchem Punkte aus die Pacificbahn benutzt wird. Nachdem die Mormonenhauptstadt am Salze bejagt worden ist, geht die Reise nach San Francisco, von wo einige Ausflüge in die Umgegend gemacht werden sollen. Die Rückfahrt geschieht auf der Pacificbahn nach Newyork. — Die Dauer der ganzen Reise ist auf ca. 8 Wochen veranschlagt. Ausführliche Programme und Prospekte werden in den nächsten Tagen in den Zeitungen veröffentlicht werden.

S. [Vom zoologischen Garten.] Die Sommerquartiere sind von den Thieren wiederum bezogen. Ganz vorzüglich die Wasserbödel, Reither und Särche wurden gar nicht müde, in dem lang entbehrten Elemente sich zu ergehen. Die beiden Eland-Antilopen vertragen sich sehr gut und scheint zwischen ihnen der Freundschaftsbund bereits geschlossen. Das weibliche Känguru trägt ein Junges im Beutel. Für die Tiger-Lotterie gehen täglich Geschenke ein und steht zu hoffen, dass binnen 8 Tagen der Bazar so weit vervollständigt ist, um denselben dem Publikum zur Schau zu öffnen. Es stehen dem Unternehmen ungleich reichlichere und wertvollere Geschenke zu als bei der Elephanten-Lotterie. Im Restaurationssaale sind Verzeichnisse der Namen der freundlichen Geschenkgeber aufgehängt. — Der neue Dampfer des Herrn Nagel wird nahe unserem Bärenzwinger landen. Als Signal für denselben ist soeben ein chinesischer Gong (Tam-Tam) aus Hamburg bezogen worden, so dass das Publikum sofort im Klaren ist, nach welchem Dampfer es sich zu wenden hat, indem bekanntlich die Siegerischen Dampfer mittels Glocke Ankunft und Abgang signalisieren.

i. [Das Dampfschiff Germania] ist in seinem Bau so weit vollen-det, dass noch im Laufe dieser Woche die Probefahrt stattfinden wird, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig von der betreffenden Behörde die Abnahme des Schiffes und der Maschine erfolgt. Die Führung des Schiffes geschieht unter Aufsicht der Beifahrer desselben, des Herrn Schiffssäters Krause und Nagel. Die inneren Räumlichkeiten des Dampfers sind in jeder Beziehung auf das comfortabelste eingerichtet.

s. [Curiosum.] Einem on dit folgt — für das wir jedoch keine Bürgschaft übernehmen — soll gestern beim hiesigen Postamte ein Patent mit dem Poststempel „Stettin“ angelangt sein, das die formelle Ueberchrift trug: „Herr Franz Richter, zur Zeit Japaner im Circus Myers.“ — Wie gelang, wir wissen nicht, ob die Geschichte wahr ist, jedenfalls ist sie aber gut erfunden und ändert nichts an der athletischen Kunstfertigkeit des betreffenden Herrn, die wir dann nur um so höher schätzen, wenn wir wissen, dass derselbe ein biederer Germane ist.

+ [Polizeiliches.] Ein Kaufmann und Fabrikbesitzer schickte gestern seinen 16 Jahr alten Laubfurschen mit einer Summe von 81 Thalern nach der Löbstraße, um dort eine Redenz zu bezahlen. Der Bote kam mit der unangenehmen Nachricht zurück, dass ihm ein unbekannter Mann unterwegs die Tasche mit dem Gelde entrissen habe, und damit nach Gräbschen zu gelassen sei. Auf seine Bitte habe ihn jedoch der Dieb, dem er nachgefahren, die Tasche mit 71 Thalern zurückgegeben, während sich der Unbekannte 10 Thaler davon zurückbehalten habe. Die ganze Erzählung erschien jedoch so unwahrscheinlich, dass der betreffende Kaufmann sofort einen Schutzmann herbeihaben ließ, welchem gegenüber der verschmitzte Bursche dieselbe Lüge wiederholte, sogar noch Zeugen vorbrachte, welche den Vorfall mit angetreten haben sollten. Die bezeichneten Personen wußten jedoch kein Wort von dieser Angelegenheit, und sah sich nummer der Bursche genötigt, zu gestehen, dass er die unterschlagenen 10 Thaler, wofür er sich eine Uhr anzuschaffen gedachte, in einem Hofe der Siebenhufenstraße versteckt habe, wofür diese Summe auch vorgesunden wurde. — Aus einem im Hausflur der Neuen Antonienstraße Nr. 3 stehenden Wagen wurde in der verlorenen Nacht das Spritzleder im Werthe von 6 Thaler losgerissen und gestohlen. — Einem Matthiastraße Nr. 22 wohlaufsten Böttchermeister wurde gestern eine Damenschindeluhr mit starker goldener Gliederkette im Werthe von 20 Thlr. gestohlen. — In einem Destillationsgeschäft war am 25. März ein Mann anwesend, der sich für einen Krämer aus dem Dorfe Weida ausgab, und welcher einem ebenfalls dort anwesenden Biutualienhändler 50 Sach-Kartoffeln à 1 Thlr. 11½ Sgr. verkaufte, worauf er ein Angelo von 1 Thlr. 10 Sgr. erhielt, und die Kartoffeln des anderen Tages zu liefern verprach. Da jedoch die erwähnten Feldfrüchte zur bestimmten Zeit nicht anlangten, so zog der gestohlene Biutualienhändler Erkundigungen in Weide ein, woselbst er zu seinem Leidwesen erfuhr, dass der angebliche Krämer ein conditionsloser Müllergeselle war, der gar keine Kartoffeln zu verkaufen, sondern der es nur auf das Angelo abgetragen hatte. Gegen den Betreffenden ist Anklage erhoben worden. — Verhaftet wurde ein Haushälter, welcher gestern beim Verlassen der Werkstätten am Obercöllischen Bahnhofe betroffen wurde, wie derselbe eine Quantität Compositonsmetall und das messingene Untergestell eines Monometers fortzutragen im Begriffe stand. — Gegen einen Productenhändler ist Untersuchung eingeleitet, weil derselbe zu 12 verschiedenen Malen ca. 10 Cr. altes Eisen von drei Dingen angekauft hat, welches dieselben aus dem Hofraume Klosterstraße Nr. 43 gestohlen hatten. Einer der Letzteren war dort über den 6 Fuß hohen Breiterzaun geflüchtet und hatte das Eisen seinen Complicen über den Zaun zugebracht. Bei Gelegenheit des Verkaufs des alten Eisens entwendete er dem Productenhändler 20 Thlr., ein Umstand, durch welchen die ganze Diebstahsgeschichte an den Tag gekommen ist. — Der wegen zweier schweren Verbrechens überführt worden, welches er am Abend des 3. Januar bei einem Cigarrenhändler auf der Schmiedebrücke Nr. 29 a mittels gewaltfamen Einbruchs vollführt und derselbst 368 Thlr. aus der Ladenkasse gestohlen hat. Nachdem er hier die eisernen Hasen in der Mauer gelockert, war er im Stande, die eiserne Tür im Hausflur aus den Angeln zu heben und so den Diebstahl in's Werk zu setzen. Auch dieser Diebstahl ist dadurch an's Licht gebracht worden, dass der mit der Untersuchung beauftragte Criminal-Sekretär Lehmann einzelne unbedeutende Gegenstände in seinem Besitz vorfand, die von jenem Diebstahl noch herrührten. Die gestohlene Summe ist von dem bis jetzt noch unbestraften Verbrecher und von seiner Gesellin in der leichtesten Weise verdeckt worden.

** [XIV. Polizei-Commissariat.] Die Verwaltung des durch das Ableben des Polizei-Commissarius Dittrich I. vacant gewordene XIV. Polizei-Commissariat ist Seitens des Königl. Polizei-Präsidiums vom 1. April d. J. an dem Polizei-Commissarius Schewen übertragen worden. Das Amtsthal derselben befindet sich vom 1. n. M. an Boderbleiche Nr. 4b.

* [Ueber die Verhaftung des Kaplans Grund] bringt der rheinische „Gebirgsbote“ folgende Schilddung. „Wie schon gemeldet, ward Sonnabend, den 21. März, Herr Kaplan Grund aus Ludwigsdorf nach Glashütte ins Gefängnis gebracht zur Absicht seiner 3 Monate, weil die Execution zur Deckung der ihm aufgelegten Strafe von 270 Thlr. fruchtlos geblieben. In zweispänniger geschlossener Chauffe erschien in Ludwigsdorf am obengenannten Tage ein Gendarm aus Neurode, nachdem die ihm anvertrauten drei Tage, innerhalb deren er freiwillig zur Haft sich einfeststellen sollte, verfloßen waren, und lud ihn zum Mitfahren ein. Der Gewalt weichend, folgte er. So wird er nun die ersten Oster, den ersten Lenz, den ersten Mai, der ihm als jungen Priester erblüht, in Folge der Maigesetze in den Räumen eines Gefängnisses verbringen und derselbst darüber philosophieren — (wie es sich gar sehr für einen Christen zieme, den Staatsgesetzen zu gehorchen). — Warum scheut sich das römische Blatt, dies auszusprechen? — Das Stübchen, welches er bewohnt, ziert ein Tisch, ein Stuhl, ein Schimmel, eine Bank und ein Lager, das aus Strohsack, Kissen und zwei Decken besteht. Dem Gefangenhaus-Vorstand muss das Lob gegeben werden, dass er den Herrn P. Grund außerst rücksichtsvoll behandelt. Möge letzterer auf den trüben und stürmischen Priester-Lenz ein schöner Sommer folgen: freilich einen Lohn, wie ihn Niemand auf Erdem spenden kann, trägt er in seinem Gewissen.“ (Und das muss ihm sagen, dass es doppelt Pflicht für einen Geistlichen sei, den Staatsgesetzen nicht beharrlichen Widerstand entgegen zu sezen. D. Red.)

m. Sprottau, 28. März. [Jahresbericht.] Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der hiesigen Realsschule zählt die Anstalt 7 ordentliche Lehrer, 1 Zeichenlehrer und 3 Elementarlehrer. Die Schülerfreuzeug während des Schuljahrs betrug 232 und zwar für die Realsschule 182, für die Vorläufige 50; davon waren 192 evangelisch, 26 katholisch und 14 jüdisch. Aus hiesigen Orte waren 131, von auswärts 101 Schüler. Der Fonds des Einweihungsstipendiums ist zufolge mehrfach erfolgter Zuwendungen auf 315 Thlr. angewachsen. Im ersten Theile des Berichts befindet sich eine vom ordentlichen Lehrer Herrn Hagemann verfasste Arbeit: „Ursachen und Verluste der ersten

alben Jahre die Ziele erreicht, die sonst in einem ganzjährigen Cursus erreich werden. Die Prüfung im Latein, Griechisch, Französisch, in der Mathematik im Rechnen, im Deutschen, in der Geographie zeigte überall Sicherheit des Wissens und richtige Auffassung des Gelernten. Mit wenigen Ausnahmen sind die Schüler aller drei Clasen zur Versetzung in eine höhere Classe gut und tüchtig vorgebildet. Die Quartaner gehen zu Oster in die neu eröffnete Tertia über und, wie es den Anschein hat, wird zu Oster nächsten Jahres schon die Öffnung der Secunda nothwendig werden, da Ober-Tertianer in die neuerrichtete Classe eintreten. Um Schlüsse der Prüfung sprach Herr Bürgermeister Fokisch dem Lehrer-Collegium Namens des Curatoriums und der städtischen Behörden in warmen Worten Dank und Anerkennung aus für den Fleiß und die Mühe, welche troz schwieriger Verhältnisse so erfreuliches und Rühmliches in kurzer Zeit zu Stande brachten.

— r. Namslau, 26. März. [Die Provinzial-Land-Feuer-Societät.] Im heutigen „Namslauer Kreisblatt“ bringt der Herr Landrat Salice Contessa nachstehende, gelegentlich eines Brandentzündungsfalles an Denkschriften gerichtete Verfügung der Provinzial-Land-Feuer-Societät-Direction zu Breslau vom 6. März d. J., da dieselbe in ausführlicher Weise die scheinbaren Unbequemlichkeiten und Mängel der Societät in ein klares Licht stellt und darthut, daß dieselben lediglich im Interesse der Versicherten bestehen, zur allgemeinen Kenntnis, welche auch für die übrigen Kreise der Provinz von Wichtigkeit sein dürfte:

„Wenn Euer z. c. die auf unsere Verfügung vom 22. October pr. seitens des z. c. im unter 13. v. M. abgegebene, anliegend wieder zurückgelangende Marginal-Erläuterung in der Absicht originaliter eingereicht haben sollten, um uns zu einer Entwicklung auf die verschiedenen, gegen die Verwaltung der Provinzial-Societät erhobenen Ausstellungen und Mängel zu veranlassen, so wollen wir nicht ärgern, diesem Wunsche hiermit zu entsprechen. Was zunächst der Wahnsinnische Brand von Simmelwitz anlangt, welcher übrigens durch nachträgliche ausnahmsweise Anweisung der Entschädigung inzwischen seine definitive Erledigung gefunden hat, so dürfen wir darauf hinweisen, daß seit dem Jahre 1862 die Verluste, welche die Societät für durch Kinderpiel mit Streichhölzern entstandene Brände zu tragen hatte, den Betrag von 100,000 Thlr. schon übersteigen. Nachdem alle bisherigen Belämmungen und Warnungen nicht vermocht haben, jenen beklagenswerten Ereignungen ein Ziel zu setzen, vielmehr die Fälle, daß unbedarfte unzureichende Kindern Streichhölzer zugänglich und dadurch Brände herverursachen werden, sich in neuerer Zeit noch häufiger wiederholen, bleibt nichts Anderes übrig, als durch strengere Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen den Betheiligten fundgegeben, daß derartige Verunreinigungen der hausbürtigen Aufsicht ihnen allein zum Nachteil gereichen. Das größere Bekanntwerden dieser Thatzack entspricht ganz unseren Wünschen, weil wir dadurch auf Besserung der Zustände hoffen dürfen. Befremdlich erscheint uns nur die hieraus geleitete Folgerung des z. c., daß er für einen durch Fahrlässigkeit seiner Dienstboten entstandenen Brand der Entschädigung verfügt geben könnte, da dieser Fall mit jenem absolut nichts gemein hat, auch der zur Anwendung gebrachte § 235 Thl. II. Tit. 8 des Allg. L. R. zu einer derartigen Annahme nicht im Mindesten berechtigt.“

„Die ferner bemängelte reglementmäßige Vorschrift, welche die Versicherung einzelner Gebäude eines Associaaten bei einer anderen Gesellschaft nur bedingungsweise gestattet, liegt ausschließlich im Interesse der Societät-Gesellschaften, welche sie immer rationell nützen. Hätte dieselbe von jeher bestanden und wäre sie immer rationell durchgeführt worden, so würde z. c. bei seinem zum 1. Juli 1854 erfolgten Ausscheiden aus der Provinzial-Societät nicht über zu hohe Beiträge haben.“

„Gedachte Bestimmung sollte verhindern, daß ein Eigentümer nur seine schlechten feuerunzulässigen Gebäude bei der öffentlichen Societät, die besseren bei anderen Anstalten versichert, was früher nur zu häufig beobachtet wurde. Denn im Jahre 1847 betrugen von 100,000,000 Thlr. Versicherungssumme allein 90,000,000 Thlr. mit Stroh- oder Schindeldach versehene Gebäude, während die Versicherung für massive Gebäude nur 10 Millionen Thaler betrug. Es ist klar, daß eine räumlich beschränkte östliche Versicherungsanstalt für die Dauer nicht bestehen und mit der Privatindustrie nicht konkurrieren kann, wenn man ihr die besseren Risiken, welche stets die schlechteren übertragen müssen, vorenthält und ihr nur die gefährlichsten Objekte überläßt. Erst seit diesem augencheinlichen Missbrauche Abhilfe verschafft und dadurch die Gewinnung besserer Versicherungen in überwiegendem Maße möglich geworden, vermöchte die Societät, ihrer Aufgabe, allen Theilnehmern einen billigeren Schutz der Feuergefahr zu gewähren, mehr und mehr zu entsprechen. — Vorans die weiter behauptete Erhöhung des Austritts aus der Provinzial-Societät beruht, ist uns unverständlich. Alle Actien-Gesellschaften binden die Versicherungsbedürftigen auf eine lange Reihe von Jahren, oft 10 Jahre und darüber, während jedem Theilnehmer der Provinzial-Societät der jährliche Austritt freistehet. Wie der Letztere ins Werk zu setzen darüber giebt das vielfach veröffentlichte Reglement, sowie die Instruction und endlich jede Versicherungs-Declaration, auf deren letzter Seite die diesfälligen Erfordernisse abgedruckt sind, vollständige Auskunft. Daß auf die Beobachtung der wenigen, den Austritt zulässig machenden, leicht zu erfüllenden Erfordernisse gehalten wird, kann einer gewissenhaften Verwaltung nur zum Leibe gereichen. — Endlich dürfen wir über die Behauptung, daß die, die freie Disposition des Versicherten befrüchtenden Bestimmungen Viele vom Eintritte abhalten, wohl hinweggehen, da diese angelblichen Bedürfnisse nicht näher bezeichnet sind und uns nicht unbekannt ist, welche ungleich schweren Pflichten alle Actien-Gesellschaften in den Versicherungs-Bedingungen den Versicherten auferlegen und im Brandfalle ausbeuten. Daß die öffentliche Anstalt sich schon vorher die Klärung und Befreiung aller, den Schadenanspruch möglichstweise in Frage stellenden Umstände angelehn sei läßt, um im unverschuldeten Brandfalle sofort mit den reglementmäßigen Entschädigung helfend eintreten zu können, gehört mit zu den Vorzügen, welche ihr in den letzten Jahren so außerordentlich viele neue Theilnehmer zugeführt haben.“

— r. Namslau, 27. März. [Der Stadthaushalts-Etat.—Feuer-Criminalia.—Die v. Kottwitz'sche Stiftung.] Der heisste folgende Hauptposten auf: a. in seinen Einnahmen: Überständige Gefälle 4593 Thlr. 6 Pf., Capitals-Zinsen 1413 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., Pachtgefälle 4717 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., Gasanstals-Einnahmen 4150 Thlr. Fort- und Jagdgefälle 2910 Thlr., Communalsteuer 6845 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.; b. in seinen Ausgaben: Auf Beamten-Befoldung 3202 Thlr. 9 Sgr., Schulosten 6250 Thlr., Sanitäts- und Armentosten 1019 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., öffentliche Stadtuntlooten 5193 Thlr. 17 Sgr., auf Bauunterhaltungskosten 2010 Thlr., auf Schulden-Verzinsung 3588 Thlr. — In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. brannte in Städte, hiesigen Kreises, das mit der Synagoge zusammenhängende Häuschen, in welchem die österlichen Kuchen gebacken worden waren, nieder, und nur der schleunigen Hilfe ist es bezumepten, daß das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd beschrankt blieb. Ein beträchtlicher Theil österlicher Kuchen und österliches Mehl ist dagegen ein Raub der Flammen geworden. — Vor einigen Tagen wurde das kaum 4 Wochen alte Kind der unverehelichten Stephan, genannt Peppau, tot im Bett aufgefunden, nachdem es noch kurz vorher deutliche Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Da das Kind nicht stark war, das Kind der Mutter aber Blutsleiden zeigte, so wurde vermutet, daß die Letztere das Kind im Schlafe ertrölt habe und sie wurde daher fänglich eingezogen. Die gestern an der Kindesleiche vorgenommene gerichtliche Section soll dagegen etwas Grabendes für die unverehelichte Stephan nicht ergeben haben. — Wie in Nr. 492 d. Ztg. vom v. J. mitgetheilt wurde, war dem Lehrer Gruber in Polkwitz hiesigen Kreises „im Interesse des Unterrichts in der Obstbaumzucht und zur größeren Belehrung, in der Letzteren“ aus der Freiherrn von Kottwitz'schen Stiftung eine jährliche Zulage von 45 Thlr. gewährt worden. Während in dem befreiteten Reserve auf den hochbetagten Lehrer Seliger in Deutschmarwitz hiesigen Kreises, der seit 30 bis 35 Jahren in derselben Beziehung außerordentliche Resultate erzielt, hingewiesen und derselbe den betreffenden Behörden zur Berücksichtigung empfohlen wurde, wies im hiesigen „Stadtblatte“ ein anderer Referent nach, daß in dem Garten des Lehrer Gruber von einer besonderen Pflege der Obstbaumzucht so gut wie nichts zu entdecken sei. Der Lehrer Seliger hat sich nun in einer Eingabe selbst an die königl. Regierung gewendet, worauf ihm folgender Bescheid zugegangen ist:

„Breslau, den 29. December 1873. zc. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auch, daß es eine unrichtige Ansicht ist, welche uns von Seiten der Lehrer öfters entgegen tritt, als ob diese Zuwendungen aus der von Kottwitz'schen Stiftung Remuneration oder Belohnungen für erworbene Verdienste um Förderung der Obstbaumzucht seien, da sie vielmehr nach der Absicht des Stifters nur dazu bestimmt sind, Anregung und Mittel für den Unterricht darin zu gewähren in Schulen, in welchen es noch daran fehlt. Königliche Regierung.“

* Poln.-Wartenberg, 26. März.* [Der Geburtstag des Kaisers] ist hier in üblicher Weise begangen worden. Die Schulen feierten denselben jedoch schon Sonnabend durch Vorträge von Gedichten und Gesängen. Der Festtag selbst wurde wie jedes Jahr durch 9 maliges Abschießen unserer kleinen

*) Verspätet.

Schützenkanonen angekündigt, doch konnte diesmal die Corporation nicht wie gewöhnlich einen Aufzug halten, da es uns hier an einer Musikkapelle mangelt. Die Stadt selbst war ja ziemlich geflaggt. Um 10 Uhr trat unsere städtische Verwaltung, welcher sich die Kreis-Gerichts-Beamten und Lehrer anschlossen, vom Rathause aus in geordnetem Zuge den üblichen Kirchgang an. Diesem folgte das Blasen etlicher Choräle und der Volkslied vom Rathausbühne. Nachmittag versammelte sich der neu gebildete Kriegerverein zum Appell im Schiebhauszaale, welchen der Präses, Dr. Kreisrichter-Vorstand, mit einer tiefdrücklichen Ansprache und einem Hoch auf den Kaiser, unter enthusiastischer Zustimmung eröffnete und den Abends ein Tanzball unterhielt. Auch müssen wir noch des Festdinners, welches im Hotel zum weißen Adler stattfand und vom auswärtigen und hier ja ziemlich besucht war, gedenken.

— o— Creuzburg, 27. März.* [Geburtstagfeier.] Der Festtag wurde hier durch Schulfestlichkeiten am Gymnasium und den Elementarschulen, zahlreiches Flaggen der Häuser, Festgottesdienst und ein in diesem Jahre überaus zahlreich besuchtes Festdinner, von welchem aus eine Gratulations-Depesche an Se. Majestät abgesandt wurde, gebührend gefeiert.

*) Verspätet.

** Gollnowitz bei Destr.-Oderberg, 25. März. Heute empfing ein, von dem Bielen unvergesslichen Volksfreunde Grafen Ed. v. Reichensperg begonnenes und von dessen Nachfolger im Besitz Herrn Petsch auf Gollnowitz im Vereine mit Pastor Hennig aus Loslau durch Mithilfe der Gustav Adolf-Vereine eine fast vollendete Segenswerk seine kirchliche Weihe. Die hier gegründete evangel. Grenzschule ist gleichzeitig zur gottesdienstlichen Stätte geweiht worden, die umwohnenden Evangelischen regelmäßig hier zur Erbauung zu sammeln. Böllerküsse kündeten unserer Freude weit hin in die Leipziger Berge, die Glöckchen der katholischen Dorfschule schallten in die evang. Feiertage hinein. Fürst Rudolf v. Thurn und Taxis und Pfarrer Abendroth beglückwünschten die evangelischen Freunde, mit denen sie gastlich vereint dem Kaiser und dem Westfalen apostolischer Toleranz ein „Hoch“ brachten. P. Nolda wies in der poln. Rede auf die friedlichen Siege des Gustav Adolf-Vereins, die deutsche Rede des P. Hennig nannte das Kirchlein eine Ark, dafin die Taube des hl. Geistes mit dem Delitzschen des Friedens kommt, eine österreichisch-preußische Bundesfeste wieder den inneren Feind der Sünde. Das arme Kirchlein bedarf noch der Hilfe sehr.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 28. März. [Von der Börse.] Die bessere Stimmung, in welcher die Börse gestern geschlossen hatte, war heute wieder vollkommen verschwunden. Nach mattem Anfang erlitten die Course bald noch empfindlichere Einbußen, da aus Wien Börsen in Creditactien gemeldet wurde. Das Geschäft war wenig bedeutend. Creditactien eröffneten zu 123 und sanken auf 122½ bez. pr. ult. April 122½—120 bez. u. Gd.; Lombarden 85⅓—84⅓ bez. Von einheimischen Banken waren nur Schlesische Bankvereins-Anteile zu niedrigeren Coursen belebt, 106½—105⅓ bez.; Breslauer Disconto-bank 76—76½ bez.; Breslauer Wechslerbank 67 Gd. — Bahnen und Industriepapiere sehr still. Laurahütte pr. ult. April 153—152½ bez. u. Br.

4 Breslau, 28. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die vielseitig gehalte Hoffnung, daß der ammaben des Ultimo werde eine festere Stimmung im Gefolge haben, ist auf das Grauwampe getäuscht worden, im Gegenteil ist während der nun abgelaufenen Woche eine Devote eingetreten, wie wir sie in solchem Umfang und in solcher Intensität selbst während der schlimmsten Perioden der vorjährigen Krisis kaum zu verzeichnen hatten. Veranlassung hierzu war die endlich vollständig bekannt gewordene Bilanz der Creditanstalt, welche alljeit die ungünstige Aufnahme fand. Wir haben über diese Bilanz bereits ausführlich berichtet und es kann allerdings nicht geläufig werden, daß sie für eine mißliche Kritik mir allzuvielen Aufhaltspunkten giebt, — daß sie aber eine so kolossale Devote erzeugen könnte, eine Devote, welche sich nicht auf Creditactien oder auf die mit der Creditanstalt litten Institute allein befrüchte, sondern sich auf alle Wertpapieren in gleicher Weise erstreckte, charakterisiert die Situation der Börse, welche nachgerade jede Kraft zum Widerstand eingebüßt hat. Diese immer wiederkehrenden Erschütterungen des Marktes, diese kontinuierliche Dervaluation aller Wertpapiere haben die bedauerlichsten Folgen; sie führen zu einer völligen Erschütterung des Vertrauens, zu einer immer weiter greifenden Restriktion des Credits und in Folge dessen zu immer neuen Zahlungsstörfungen und Insolvenzen, die wieder die Börse im höchsten Grade verstimmen. Dies ist der circulus vitiosus, aus welchem die Börse nicht herauszutreten vermag und wodurch der endliche Abschluß der Krisis immer weiter hinausgeschoben wird.

Das Geschäft war in der letzten Woche etwas belebter als gewöhnlich. Die Contremine hatte sich die herrschende Mißstimmung in ausgedehntem Maße zu nutzen verstanden und sehr umfangreiche Blankoverträge ausgeführt; in den letzten Tagen begann sie sich zu decken. Diese Deckungsläufe erzeugten in den hauptsächlichsten Speculationspapieren einiges Leben und sogar eine vorübergehende Reprie. Nebenwirth waren ganzlich vernachlässigt. Allerdings erlitten diejenigen, da ihr sehr niedriger Coursstand die Contremine wenig reizt, auch nur geringe Courseinbußen.

Creditactien, welche am vorigen Sonnabend zu 135 geschlossen, waren Montag bis 136% gestiegen. Dienstag fielen sie nach Bekanntwerden der Bilanz bis 132%, und sodann Tag für Tag um mehrere Thaler. Sie verlassen die Woche zu 122%, mitin um 14% Thlr. niedriger als am letzten Sonnabend. Ausgeprochen matt waren auch Lombarden und Franzosen. Erstere büßten 2% Thlr., letztere 2 Thlr. ein.

Bon einheimischen Bankpapieren waren nur Schlesische Bankvereins-Anteile bei erheblich gestiegenen Coursen belebt. Sie schließen im Vergleich zur Vorwoche um 7 p. cent. niedriger. Die übrigen Bankactien waren bei sehr geringen Umsätzen nur wenig im Course verändert.

Eisenbahnpapiere waren leblos, behaupteten jedoch so ziemlich ihren vorwöchentlichen Cours.

Von Industriepapieren waren Montauwerthe stark rückgängig. Laurahütte-Aktien büßten 8 p. cent., Oberschlesische Eisenbedarfs-Aktien 4½ p. cent. im Course ein.

Im Übrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat März 1874.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Preuß. 4½ proc. Anleihe	101 ¾	102 ¼	102 ½	102 ¾	103	—
Schl. 3½ proc. Psbr. Litt. A.	84	84	83 ½	83 ½	83 ¾	—
Schl. 4proc. Psbr. Litt. A.	94 ¾	94 ¾	94 ½	94 ½	95 ½	95 ¼
Schl. Rentenbriefe	97	97	96 ½	96 ¾	96 ¾	97
Breslauer Bankvereins-Ant.	113 ¼	111 ½	109 ½	108 ¾	106 ¾	105 ¾
Breslauer Disconto-Bank	77 ¾	76	75	74 ½	75 ¼	76 ¼
(Friedenthal u. C.)	77	77	77	77	77	77 ½
Breslauer Waller-Bank	70	69	67	67 ½	67	67
Schlesischer Bodencredit	82	80 ½	80 ½	80	77	77 ½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	160 ¼	159 ½	159	159 ½	159 ¾	159 ¾
Freiburger Stamm-Actien	102	101 ¼	101 ½	101 ¾	100	100 ½
Rechte D.U.-Stamm-Actien	120 ½	120 ½	120 ½	120 ½	120 ¾	119 ¾
do. Stamm-Prior.	120	120	—	120	—	120
Lombarden	87 ¼	85 ½	84 ¾	85 ½	85 ¾	85
Franzosen	190 ¼	189	188	189	189 ¼	187 ½
Rumänische Eisenb.-Oblig.	42 ½	41 ¼	41 ½	40 ¾	41	41 ¾
Russisches Papiergeld	93 ¾	93 ¾	93 ½	93 ½	93	93
Oesterl. Banknoten	90 ¾	90 ¾	90 ¾	90 ¾	90	89 ¾
Oesterl. Credit-Actien	136 ¾	132 ¾	125	125 ½	123 ¾	122 ¾
Oesterl. 1860er Lose	95 ¼	95 ¾	95 ½	95	95 ¾	95
Silber-Rente	66 ½	66 ½	66 ¾	66	65 ¾	66
Italienische Anteile	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anteile	97 ¾	97 ¾	97 ¼	97 ½	97 ½	—
Oberl. Eisenb.-Bedarfs-A.	62	58	58	57	56	58
Slav. Leinen-Ind. (Kramsta)	97 ¼	97 ½	97	96	96 ½	96 ½
Verein Königs- und Laurahütte-Actien	161 ¼	158	153 ½	152 ½	152 ½	152 ¾
Schl. Immobilien	61	60	60	6		

Sonntag, den 29. März 1874.

(Fortsetzung.)

änderungen, die die Course erfuhren, boten nicht zu viel Interesse, doch schien die Lage jetzt im Allgemeinen eine bessere zu sein. Am Rhein herrschte Anfangs Mattigkeit, und trat erst in den letzten Tagen etwas stetere Haltung ein. Das Effectivgeschäft begegnete dort mehr Nachfrage, wodurch der Durchlauf überwunden wurde. In Sachsen ist das Geschäft recht still und sind Käufer im Allgemeinen zurückhaltend. Auch in Österreich-Ungarn war der Handel nicht sehr belebt, da sich Consumenten bei den immer noch bestehenden hohen Preisen sehr vorsichtig bei ihren Einkäufen zeigten.

Berlin mit Roggen anfänglich weichend, besserte sich damit am Schlusse wieder und war in Preisen behauptet.

Das hierige Getreidegeschäft konnte trotz allgemein günstiger Kauflust nicht den vorwöchentlichen Umfang erreichen, da die Zufuhr sehr knapp war, was bewirkt, daß man auch in einzelnen Fällen höhere Preise anlegte.

Weizen war Anfangs durch die slauen auswärtigen Berichte auch hier etwas milder, erholte sich aber bald wieder und schließen wir zu vorwöchentlichen Preisen. Die Frage von auswärtigen blieb gut. Man handelte am heutigen Marte per 100 Kgl. weißen 7%—9%, gelb 7% bis 8%, galizischen 7% bis 8% Thlr., feinst Qualitäten noch darüber; per 1000 Kgl. per die sen Monat 84 Thlr. Br.

Roggen war in den ersten Tagen in sehr matter Haltung und nur schwer verkauflich, Preise auch ca. 1/2 Thlr. niedriger, fand aber am Schlusse der Woche wieder mehr Kauflust und kam es zu ziemlich bedeutenden Umtaten; besonders beachtet waren die russischen trockenen Qualitäten. Zu notieren ist per 100 Kgl. 6% bis 7% Thlr., feinst noch etwas höher bezahlt, ruff. 6%—6% Thlr.

Das Getreidegeschäft war anfänglich bei weichenden Preisen in matter Haltung, in Folge der Preisreduktion fand sich aber mehr Kauflust ein, welche eine allmäßige Besserung, aber auch das Nachlassen des Begehrs herbeiführte. Die Umtaten fanden hauptsächlich im Frühjahrstermin statt. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kgl. für März—April 62½ Thlr. Br., April—Mai 62%—62½ Thlr. bez. Br. u. Gd., Mai—Juni 62½ Thlr. bez., Juni—Juli 63½ Thlr. bez., 63 Thlr. Br.

Gerste nur in seinen und guten Mittelgattungen verkauflich, wogegen die untergeordneten Qualitäten meistens zu Lager genommen werden müssen, ist zu notieren per 100 Kgl. 6½—7 Thlr., feinst weiße 7½ Thlr. und darüber; per 1000 Kgl. per März 70 Thlr. Br.

Häfer in Folge zu hoher Forderungen nur erschwert umgesetzt und da trotz im Allgemeinen etwas matter Stimmung die Eigner nicht die Preise ermäßigen mochten, wurde die ohnehin nicht große Zufuhr meistens zu Lager genommen und nur bei dringendem Bedarf in einzelnen Fällen die Forderung der Eigner bewilligt. Man handelte am heutigen Marte per 100 Kgl. 5% bis 6½ Thlr., galiz. 5½ bis 6½ Thlr. per 1000 Kgl.: per diesen Monat 56½ Thlr. Old., April—Mai 57 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte nur vereinzelt gut beachtet. Erbsen nur zu Futterzwecken gesucht. Koch-Erbsen 6—6½ Thlr., Futter-Erbsen 6—6½ Thlr., Linzen, kleine, 6—6½ Thlr., große 7½ bis 9 Thlr. und darüber. Bohnen blieben bei schwachem Angebot nur gefragt, galizische 6%—7½ Thlr., idem 7½ bis 8% Thlr. Rote Hirse ohne Umtat, 5½ bis 5½ Thlr. Wiesen mehr beachtet, 5% bis 5½ Thlr. Lupinen mehr offerirt, gelbe 5%—5½ Thlr., blaue 4% bis 5 Thlr. Mais schwach angeboten, 6% bis 6½ Thlr. Buchweizen unverändert 5% bis 6 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleefamen Roth war in der Haltung, das forcirete Verkäufe nur bei gedrückten Preisen möglich waren, während, wenn Waare gefügt wurde, solche nur zu den notierten Preisen erhältlich war. Für hochseim Weiz zeigte sich gute Meinung und wurden dafür sogar höhere Preise angelegt, wogegen die geringeren Qualitäten ganz vernachlässigt waren. Die anderen Sämereien waren mehr nominell. Zu notieren ist per 50 Kgl.: Weiz 13—15—17—20 Thlr., röth 12—13—15—15% Thlr., Schmalz 14 bis 19½ Thlr., Gelskle 4% bis 5½ Thlr., Thymothee 10% bis 12 Thlr.

Delphinien waren in matter Haltung, die Kauflust so schwach, daß Eigner sich in circa 1/2 Thlr. billigere Preise fügen mussten. Man handelte am heutigen Marte per 100 Kgl.: Raps 7% bis 8½ Thlr., Winterrüben 7% bis 7½ Thlr., Sommerrüben 7% bis 8% Thlr., Leindotter 7—7½ Thlr.; per 1000 Kilo, Raps per diesen Monat 84 Thlr. Br.

Ganßtaaten wegen zu hoher Forderungen geschäftlos, 6% bis 7½ Thlr. per 100 Kgl.

Leintaat mußte bei fast ganz aufgezebrten Lägen zu jeder Forderung der Eigner bezahlt werden und waren die Umtaten darin äußerst gering. Zu notieren ist per 100 Kgl. 9 bis 9½ Thlr., feinst noch darüber.

Napfkuchen gut verkauflich, schles. 70 bis 72 Sgr., ungar. 65 bis 68 Sgr.

Leinluchen wenig verändert, schles. 105 bis 108 Sgr., poln. 93 bis 101 Sgr. per 50 Kgl.

Auböl wurde in Folge der matteren auswärtigen Berichte auch hier ferner gedrückt und verloren die nahen Termine ca. 1/2 Thlr., die späteren nur 1/2 Thlr. Zu den reduzierten Preisen zeigte sich mehr Kauflust und besonders in April—Mai fand es zu ziemlich bedeutenden Umtaten. Die Stimmung war schließlich jedoch wieder flauer. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kgl.: loco 18½ Thlr. Br., März, März—April und April—Mai 18½ Thlr. Br., Mai—Juni 18½ Thlr. Br., September—October 20% Thlr. Br.

Spiritus trotz der matteren Tendenz der übrigen Börsenplätze in Folge von Defensionen hier ziemlich behauptet und Preise nur ca. 1/2 Thlr. billiger. Im Allgemeinen sind Verkäufe aber jetzt leichter zur Abgabe geneigt. Da wir hier noch verhältnismäßig die höchsten Notrungen haben, so hat sich die Zufuhr meist hierher gerichtet und war dieselbe noch immer ziemlich bedeutsam. Die Spiritfabrikanten arbeiten noch auf früheren Verhältnissen, neue Aufträge fehlen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter: loco 22½ Thlr. Br., 22½ Thlr. Old., März und März—April 22% Thlr. Old., April—Mai 22% Thlr. Old., Juli—August 22% Thlr. Old., August—September 23% Thlr. Old.

Weiz war in ruhiger Haltung, Futter dagegen lebhaft gefragt und höher. Zu notieren ist per 100 Kgl. unversteuert: Weizen fein 12—12½ Thlr., Roggen fein 10½ bis 11 Thlr., Haussbäck 10½ bis 10% Thlr., Roggenfuttermehl 4½ bis 4% Thlr., Weizenfleisch 3½ bis 3% Thlr.

Stärke bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Kartoffelstärke 4½ bis 5 Thlr., Weizenstärke 9% bis 10%, Thlr. per 50 Kgl., je nach Qualität.

△ Breslau, 28. März. [Wochenmarktbereicht.] (Detailspreise.) Auch in dieser Woche war der Verkehr nicht bedeutend. Die Anfuhr von Feldfrüchten war verhältnismäßig gering, so daß die Auswahl nicht belangreich genannt werden konnte. Selbst die Marktstände für Federbieb, Fische und Fleischwaren boten wenig Auswahl. Hoffenlich dürften in der nächsten Woche die verschiedenen hiesigen Wochenmärkte von Verkäufern recht stark besucht sein, die ihre Waaren feil bieten, da zu dem bevorstehenden Osterfest in jeder Haushaltung mehr als sonst gewöhnlich eingekauft wird, weil jede Haushfrau sich über die Festtage mit Vorräthen versehen muß.— Notrungen: Fleischpreise auf dem Burgfeld und Zwingerplatz: Rindfleisch pro Pfund 6—6½ Sgr. von der Steile, dit von Baude 5½—6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfund 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfund 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfund 5½—6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kalberfleife pro Saiz 4—5 Sgr., Schweinfüße pro Pfund 6 Sgr. Geißlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geißlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Geflügel pro Portion 5 Sgr., Kalbzunge pro Portion 2½ Sgr., Küheuer pro Pfund 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsmieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpfennieren pro Paar ½—4 Sgr., Schöpfenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfund 8—9 Sgr., Schweinschmalz (unangeflossen) pro Pfund 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfund, amerikanischer Spec, ungeräuchert pro Pfund 6½ Sgr., geräuchert 7 Sgr., amerikanisches Schweinefleisch pro Pfund 6½ Sgr., Aal, lebender, pro Pfund 12—18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfund, Lachs pro Pfund 20 bis 25 Sgr., Zander pro Pfund 8—12 Sgr., Flussbarsche, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, tote, 6 Sgr. pro Pfund, Karpfen pro Pfund 8—12 Sgr., Schleien pro Pfund 7 Sgr., Steinbeinpro Pfund 20—22½ Sgr., Dorsch pro Pfund 3—5 Sgr., gemengte Fische pro Pfund 5 Sgr., Störfisch ungewässert pro Pfund 8 Sgr., gewässert pro Pfund 5 Sgr., Froschfleisch pro Mandel 7½ Sgr., Krebs pro Schaf 30—35 Sgr., Hummer pro Stück 20—30 Sgr., Auerhahn pro Stück 90 bis 150 Sgr., Auerhenne pro Stück 65 bis 75 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 15 bis 20 Sgr., Henne 12 bis 15 Sgr., junge Hühner pro Paar 7 bis 15 Sgr., Capra 30 bis 40 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 8—10 Sgr., Gänse pro Stück 50—90 Sgr., geschlachtete Gänse 45—60 Sgr. pro Stück, geschlachtete Gänse werden jetzt nach Gewicht und zwar pro Lb und mit 7½ Sgr. verkauft, geschlachtete Hühner pro Stück 10—15 Sgr., Gänselflein pro Portion 7 Sgr., Gänseleier pro Stück 1½—10 Sgr., Spiegeleier das Stück 20 bis 30 Sgr., pommerische Gänsebrüste das Pfund 22 Sgr., Kaninchen das Stück 3 bis 7½ Sgr., Hühnereier das Schaf 25 bis 28 Sgr., die Mandel 7 Sgr., Gänseleier pro Stück 1 bis 1½ Sgr., Butter pro Pfund 12 bis 14 Sgr., Milch pro Lb 1 bis 1½

Sgr., Sahne pro Lb 3 bis 3½ Sgr., Landbrot pro Pfund 1½ Sgr.

Olmüther Käse pro Schaf 14—28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnfäule pro Stück 2 ½ Sgr., Kuhfäule pro Mandel 5—7 Sgr., Weichfäule pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfund 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfund 1½ Sgr., Heidekraut pro 1 L 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L 4½ Sgr., Erbsen 1 L 2 Sgr., Bohnen 1 L 2—2½ Sgr., Kartoffeln pro Saiz 150 Pfund 45—50 Sgr., 2 L 1½—2 Sgr., Erdnüßen pro Mandel 7½—15 Sgr., Kohlrüben pro Mandel 2 Sgr., Möhrüben, Schilf 4—7 Sgr., Teltower Blumen, das Pfund 3 Sgr., Wasserrüben 3 L 2½—3 Sgr., Kartoffeln 1 L 4 Sgr., Weißkohl, Mandel desgleichen, Braunkohl, Korb 20 bis 25 Sgr., Grünkohl desgleichen, Blumenkohl, Roje 15 bis 20 Sgr., Rosenkohl 1 L 5 Sgr., Spargel pro Pfund 30 Sgr., Kopfsalat pro Kopf 2½ Sgr., Endiviensalat pro Kopf 1 Sgr., Rhabarber 1 L 1½ Sgr., Spinat, Korb 5 Sgr., Borre, Schilf 6 Sgr., Sellerie, pro Mandel 10—15 Sgr., Petersilie, Gebund 1½ Sgr., Meerrettich, pro Mandel 15 bis 30 Sgr., Radicchio Schilf 1 Sgr., Kürbisse 1 L 2½ Sgr., Zwiebeln, pro 1 L 1½ Sgr., Berlinerzwiebeln 1 L 6 Sgr., Chalotten desgleichen, Knoblauch 1 L 2 Sgr., Schnittlauch Schilf 4 Sgr., getrocknete Pilze, das Mäischen 4 Sgr., Honig 1 L 2 Sgr., Preiselbeeren 3 L 11 bis 12 Sgr., Wacholderbeeren, 1 L 1½ Sgr., Haselnüsse, pro L 5—6 Sgr., Mohr 1 L 5 Sgr., Feigen pro Pfund 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 1—2 Sgr., Citronen, das Stück 1—1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfund 5 Sgr., Apfel pro 1 L 2½ bis 4 Sgr., geb. Apfel, das Pfund 6 Sgr., geb. Birnen, das Pfund 4—5 Sgr., gebadene Kirchen, das Pfund 6 Sgr., gebadene Pfirsiche, das Pfund 4—6 Sgr., Pfirsimums, pro Pfund 5—8 Sgr., Prünellen pro Pfund 13 Sgr., Hagebutten pro Pfund 8 Sgr., Sauerkraut pro Pfund 2 Sgr., Johanniskraut pro Pfund 5 Sgr., Eibischen 1 L 2 Sgr., gehälerter Kalmus pro Gebund 1—2 Sgr., Stallbesen pro Schaf 75—80 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schaf 50—60 Sgr.

[Breslauer Schlachtwiehmarkt.] Marktbericht der Woche am 23. und 26. März. Der Auftrieb betrug: 1) 356 Stück Rindvieh, darunter 204 Ochsen, 152 Kühe. Da durch die Feiertage der Bedarf ein stärkerer geworden, wurde zu festen Preisen gehandelt, jedoch vermochten dieselben nicht, sich etwas zu heben. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer, prima Waare 17 bis 18 Thlr. II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. 2) 930 St. Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste Waare 17—18 Thlr., mittlere Waare 14—15 Thlr. 3) 1513 Stück Schafvieh. Darin blieb das Verkaufsgehalt so leblos wie bisher, und mussten mehrere Händler um mit der Waare zu räumen auswärtige Märkte besuchen, da sich die Breslauer Händler von jedem Kauf fernhalten. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer, prima Waare 5½—6 Thlr., geringste Qualität 2—2½ Thlr. 4) 472 Stück Kalber wurden mit 11 bis 13 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer bezahlt.

Breslau, 28. März. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Preise sind gegen vergangene Woche nicht wesentlich geändert. Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch zeigte sich bereits auf den an der Oder belegenen Ziegelseiten eine merkliche Abnahme der Verstände. Bessere Qualitäten blieben gesucht, während für geringere noch das Angebot überwiegend war.

Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thlr., Mauerziegeln I. 12½—13½ Thlr. dt. II. 10½—11½ Thlr., Hoftofenziegeln 7—8 Thlr., Hohlkugeln 14—15 Thlr., Dachsteine 10½—12 Thlr., Brunnenziegeln 15—17 Thlr., Reisziegel 15—18 Thlr., Chamottziegeln 25—30 Thlr., Simsziegeln, 50 Cm. lang, pro Stück 1½—2 Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr., Weier-Sandsteinplatten 75—90 Sgr., Granitplatten 80—100 Sgr., Thonfliesen 80—120 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr., Cementplatten 50—70 Sgr., Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr., dto. oberösterreichischer 8½—9 Sgr., Cement, Oppeln pro Tonne (3½—4 Ctr.) 5—5½ Thlr., pto. Stettiner 6—6½ Thlr., dito englischer 6½—7 Thlr., Mauerzypses pro Ctr. 25—30 Sgr., Studiaturzypses 30—40 Sgr., Mauer-Rohr pro Schaf 30—40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10½ Thlr.

Breslau, 28. März. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Preise sind gegen vergangene Woche nicht wesentlich geändert. Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch zeigte sich bereits auf den an der Oder belegenen Ziegelseiten eine merkliche Abnahme der Verstände. Bessere Qualitäten blieben gesucht, während für geringere noch das Angebot überwiegend war.

Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thlr., Mauerziegeln I. 12½—13½ Thlr. dt. II. 10½—11½ Thlr., Hoftofenziegeln 7—8 Thlr., Hohlkugeln 14—15 Thlr., Dachsteine 10½—12 Thlr., Brunnenziegeln 15—17 Thlr., Reisziegel 15—18 Thlr., Chamottziegeln 25—30 Thlr., Simsziegeln, 50 Cm. lang, pro Stück 1½—2 Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr., Weier-Sandsteinplatten 75—90 Sgr., Granitplatten 80—100 Sgr., Thonfliesen 80—120 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr., Cementplatten 50—70 Sgr., Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr., dto. oberösterreichischer 8½—9 Sgr., Cement, Oppeln pro Tonne (3½—4 Ctr.) 5—5½ Thlr., pto. Stettiner 6—6½ Thlr., dito englischer 6½—7 Thlr., Mauerzypses pro Ctr. 25—30 Sgr., Studiaturzypses 30—40 Sgr., Mauer-Rohr pro Schaf 30—40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10½ Thlr.

Breslau, 28. März. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Preise sind gegen vergangene Woche nicht wesentlich geändert. Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch zeigte sich bereits auf den an der Oder belegenen Ziegelseiten eine merkliche Abnahme der Verstände. Bessere Qualitäten blieben gesucht, während für geringere noch das Angebot überwiegend war.

Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thlr., Mauerziegeln I. 12½—13½ Thlr. dt. II. 10½—11½ Thlr., Hoftofenziegeln 7—8 Thlr., Hohlkugeln 14—15 Thlr., Dachsteine 10½—12 Thlr., Brunnenziegeln 15—17 Thlr., Reisziegel 15—18 Thlr., Chamottziegeln 25—30 Thlr., Simsziegeln, 50 Cm. lang, pro Stück 1½—2 Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr., Weier-Sandsteinplatten 75—90 Sgr., Granitplatten 80—100 Sgr., Thonfliesen 80—120 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr., Cementplatten 50—70 Sgr., Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr., dto. oberösterreichischer 8½—9 Sgr., Cement, Oppeln pro Tonne (3½—4 Ctr.) 5—5½ Thlr., pto. Stettiner 6—6½ Thlr., dito englischer 6½—7 Thlr., Mauerzypses pro Ctr. 25—30 Sgr., Studiaturzypses 30—40 Sgr., Mauer-Rohr pro Schaf 30—40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10½ Thlr.

Breslau, 28. März. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Preise sind gegen vergangene Woche nicht wesentlich geändert. Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch zeigte sich bereits auf den an der Oder belegenen Ziegelseiten eine merkliche Abnahme der Verstände. Bessere Qualitäten blieben gesucht, während für geringere noch das Angebot überwiegend war.

Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thlr., Mauerziegeln I. 12½—13½ Thlr. dt. II. 10½—11½ Thlr., Hoftofenziegeln 7—8 Thlr., Hohlkugeln 14—15 Thlr., Dachsteine 10½—12 Thlr., Brunnenziegeln 15—17 Thlr., Reisziegel 15—18 Thlr., Chamottziegeln 25—30 Thlr., Simsziegeln, 50 Cm. lang, pro Stück 1½—2 Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr., Weier-Sandsteinplatten 75—90 Sgr., Granitplatten 80—100 Sgr., Thonfliesen 80—120 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr., Cementplatten 50—70 Sgr., Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr., dto. oberösterreichischer 8½—9 Sgr., Cement, Oppeln pro Tonne (3½—4 Ctr.) 5—5½ Thlr., pto. Stettiner 6—6½ Thlr., dito englischer 6½—7 Thlr., Mauerzypses pro Ctr. 25—30 Sgr., Studi

früheren Maße besteht, als Entschuldigungen nicht mehr Platz greifen. Das Circular schlägt sodann vor, zu prüfen, ob die vorhandenen Wasserstationen genügen, resp. den Wasservorrath derselben überall ausreichend ist, oder ob eine entsprechende Vermehrung derselben vorzunehmen ist. Bei der großen Zahl der Zugverpäťungen hat es das Reichseisenbahnamt für angezeigt erachtet, auf die vorgedachten Ursachen der Verpäťungen, welche besonders häufig wiederkehren, besonders aufmerksam zu machen, indem es sich dem Vertrauten hingiebt, daß die Eisenbahn-Verwaltungen mit allem Nachdruck dafür sorgen werden, daß in den gedachten Richtungen Abhilfe geschaffen wird. Gleichzeitig sieht sich das Reichseisenbahnamt veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Bahnverwaltungen auf das in letzter Zeit häufig vorkommende und den Betrieb gefährdende Verlöser der Lokomotiven und Signal-Laternen während der Fahrt zu lenken; dasselbe dürfte vielfach seinen Grund in der Construction der Laternen und insbesondere in der Lage der Dampfmaschinen für die Zuführung und Ablösung der Luft haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 28. März. [Eisenbahnunfall.] Im Juli v. J. hatten sich auf dem bishigen Obergleichen Bahnhofe von einer Reihe ineinander gehängter Wagen, von welchen eben die Maschine gespannt war, vier Wagen in dem Moment losgelöst, als ein anderer Wagenzug auf dasselbe Gleise fuhr. Der Führer des letzteren gab zeitig genug das Warnungssignal, in dessen war es den an dem erstbeschriebenen Train beschäftigten Arbeitern nicht mehr möglich, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Dieser lief im Ganzen noch ziemlich glücklich ab, indem der in dem Postwagen des Antunftszeuges dienstlich beschäftigte Postconduiteur Kaulfers bei dem Unfall, obwohl bestig an die Wände des Postwagens anschleudert, nur Verleugnungen geringer Art davontrug. Wenigstens war er nach 5 Tagen wieder dienstfähig. Als Angeklagte erscheinen wegen dieses Vorfalls vor der Criminal-Deputation des Stadtgerichts beide der Wagenzieher Stephan und der Vorarbeiter Stanke, welchen das Rangieren und die Beaufsichtigung der Verkuppelung der Wagen des Zuges, durch dessen Theilung der Unfall herbeigeführt wurde, übertragen war. Stephan wies nach, daß ihm nicht mehr Zeit geblieben war, das Zusammenkuppeln der abgelösten Waggons vorzunehmen, weil er selbst den ersten Wagen an die Maschine hängte, während Stanke angab, den Stephan mit der Kuppelung der Wagen beauftragt und sonst nicht mehr verpflichtet gewesen zu sein, die diesem aufgetragene Arbeit nachzusehen. Letztere Behauptung war Stanke zu erweisen nicht im Stande, während dem Stephan der angestrebte Entlastungsbeweis gelang. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde daher auch nur die Verurtheilung des ersteren beantragt. Der Gerichtshof sprach Stephan frei und verurteilte Stanke zu 15 Thaleru. Geldbuße, eventuell 1 Woche Gefängnis.

Vorträge und Vereine.

— Breslau, 28. März. [Die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienste,] welche gestern Abend im kleinen Saale der neuen Börse abgehalten wurde, eröffnete der Vorsitzende, Herr Bainer, mit Mittheilungen über die in diesem Jahre abzuholende Feier des 100-jährigen Stiftungsfestes des Instituts. Nach den Verschlägen einer zu diesem Zweck bereits früher gewählten Commission soll diese Feier in zwei Theile zerfallen, in einen ernsten, bestehend in einem Redactus des Vormittags, und in einen heiteren, bestehend in einem Souper, welches durch verschiedene Uebereinmachungen gewünscht werden soll. Es sind bereits geschmackvolle Erinnerungsmedaillen an die Säcularfie in Silber und Bronze geprägt worden, von denen Proben gestern Abend zur Ansicht ausgelegt waren. Als ein würdiges und dauerndes Denkmal für das 100-jährige Jubelfeier soll vor Allem eine „Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse“ gegründet werden. Die von dem Vorstand berathenen Statuten zu dieser Kassafamen gestern Abend zur Vertheilung u. gelangten seitens der sehr zahlreichen Versammlung mit wenigen Modificirungen zur Annahme. Der eiserne Fonds zu dieser Kasse wird gebildet durch 5000 Thlr., welche aus dem Reservefonds des Instituts entnommen sind. Zu diesem Grunde treten ferner hinzu die Hälfte der Jahresüberflüsse des Instituts, etwaige Vermächtnisse und Zuwendungen, die diesen Fonds ausdrücklich zugedacht sind und die nicht zur Vertheilung kommenden Überflüsse. Mitglieder des Instituts, welche ihren Wittwen und Kindern den Anspruch auf Gewährung einer Unterstützung aus diesem Fonds sichern wollen, haben einen Jahresbeitrag von 1 Thlr. zu entrichten. Die Beitragspflicht beginnt für gegenwärtig verheirathete Mitglieder mit der Fälligkeit des nächsten Instituts-Beitragsrate, und für sich verheirathete Mitglieder spätestens innerhalb 3 Monaten nach der Hochzeit, wobei das Heiratsjahr für ein volles Beitragsjahr gerechnet wird, in beiden Fällen mit präclidirender Fiktion. Von hinterliebenen solcher Mitgliedern, welche ihren Beitrag geleistet haben können, Unterflüsse aus den Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds nachzuholen 1) jede nicht wieder verheirathete Witwe für sich und ihre Kinder, 2) die noch nicht 14 Jahr alten, oder erst im Laufe des Unterflüßungsjahrs das 14. Lebensjahr erreichen elternlosen Kinder; zu je 1 und 2 jedoch nur beim Nachweise, daß sie unbedenklich sind und ein steuerpflichtiges Einkommen von nicht über 250 Thlr. besitzen. Der Höchstbeitrag der Unterstützung darf vorläufig die Summe von 100 Thlr. nicht übersteigen.

— Breslau, 28. März. [Schlesischer Baugewerks-Verein.] In der gestern im Saale der Loge zum Zepter abgehaltenen General-Versammlung (schlesischer Provinzial-Baugewerks-Verein) fand nach Eröffnung derselben durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Maurermeister Chevalier (Breslau), zunächst die Rechnungslegung statt. Nach Ertheilung der Decharge wurde der Jahresbeitrag der Mitglieder für das nächste Jahr dahin festgesetzt, daß Mitglieder von Innungen, welche in corpore dem schlesischen Baugewerks-Vereine beitreten sind, resp. noch beitreten, 10 Sgr., daß ferner Mitglieder von Innungen, die nicht insgesamt eintreten, 20 Sgr. und endlich Mitglieder, welche keiner Innung angehören, 1 Thlr. zahlen. Bei der folgenden Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes wurden gewählt: Maurermeister Chevalier (Breslau) zum Vorsitzenden, Maurermeister Donat (Breslau) und Maurermeister Wolfram (Breslau) zu stellvertretenden Vorsitzenden, Maurermeister Eduard Schmidt (Breslau) zum Schriftführer, Zimmermeister Baum (Breslau) und Maurermeister Schilling (Breslau) zu stellvertretenden Kassirenn und endlich neben Maurermeister Vogt (Neumarkt) und Maurermeister Gansel (Bunzlau) Maurermeister Heinrich (Zobten) zum Kassenrevier. Auf eine sehr warme Befürwortung des Baumeisters Felisch (Berlin) und des Baumeisters Gedike (Berlin) wurde sodann beschlossen, daß der schlesische Baugewerks-Verein sich dem „Allgemeinen Verbande der deutschen Baugewerks-Vereine“, dessen Verwaltung in Berlin ihren Sitz hat anschließe. Es wurde deshalb die Annahme des Status dieses Verbandes ausdrücklich ausgesprochen. Die Wahl eines Bundesdirektionsmitgliedes fiel auf den Maurermeister Eduard Schmidt (Breslau). Bei der folgenden Verathung über Einführung von Gelehrten-Arbeitsbüchern (Referent Maurermeister Wolfram) wurde bestimmt, es solle jedes Mitglied des schlesischen Baugewerks-Vereins gehalten sein, keinen Arbeiter in Arbeit zu stellen, welcher nicht im Besitz eines Arbeitsbüches sei. Gleichzeitig wurde beschlossen, im Anschluß an die Petition des „Allgemeinen Arbeitgeberbundes“ den deutschen Reichstag zu eruchen, bei der Verathung und Beschlussfassung über die Gewerbeordnung für dieselbe einzutreten und vor Allem die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern und die Bestrafung des Contractbruches herbeizuführen. Nach der Bekanntmachung der bisherigen Tätigkeit der einzelnen Commissionen für Meisterprüfungen folgte die Wahl von 2 Delegirten zu dem in diesem Jahr zu Hannover tagenden Vereinstage des „Allgemeinen Verbandes der deutschen Baugewerks-Vereine“. Dieselbe fiel auf den Maurermeister Donat (Breslau) und Maurermeister Vogt (Neumarkt). Es wurde darauf beschlossen, daß der nächste schlesische Baugewerks-Verein wiederum in Breslau und zwar schon im November d. J. stattfinden solle. Auf Anregung des Maurermeisters Vogt (Neumarkt) soll auf die Tagesordnung des nächsten Vereinstages u. A. der Antrag gestellt werden, bei der königl. Behörde zu beantragen, daß die Diäten für die Gutachten Sachverständiger (namentlich in kleineren Städten) erhöht werden. — In dem Veranlagungs-Vocal war vom Comptoir für Baubedarf (A. Schirner) eine Ausstellung von Cementwaren, besonders Pflasterplatten, sowie eine Auswahl vorzüglicher Thonfliesen, ferner Zeichnungen von Figuren, Ornamenten u. c. veranstaltet. — Nachmittags 5 Uhr vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Diner.

— Breslau, 28. März. [Schlesischer Central-Verein zum Schuh der Ebene.] Nachdem in der am 26. d. M. abgehaltenen Allgemeinen Versammlung zuvorher wiederum eine Anzahl neuer Mitglieder vom Vorsitzenden, dem Herrn Departements-Thierarzt Dr. Ulrich angemeldet worden waren, gelangte eine Beschwerdeschrift vom Comite des hiesigen Drüschen-Vereins zur Mittheilung, wonach die traurige Weichaffenheit gewisser Communal-Straßen, wie die Sadowastraße, die Straßen nach den Kirchhöfen zu St. Elisabeth (hinter Gräben) und zu St. Adalbert (hinter dem Waschsteich), die Straßen nach dem Wolfsmindel, nach dem Weidemann u. m. d. bestehende Drüschen-Reglement mit den Bestrebungen des Thiersch-Vereins

in offensuren Widerspruch bringt, denn, wenn der Kutscher die Straßen nichtfahren möge, so treffe ihn eine empfindliche Geldstrafe, wenn er sie aber fahre, so mache er sich unmöglich der Thierquälerei schuldig. Auf das Ansuchen, diesen Nebelständen Abhilfe zu schaffen, beschließt die Versammlung beim Polizei-Präsident und Magistrate in geeigneter Weise vorstellig zu werden.

Nach Berichterstattung einzelner Mitglieder über Recherchen früher geprüfter Dualreihen und Erledigung sonstiger geschäftlicher Vorlagen kommen die beiden Hauptgegenstände der jüngsten Vorhandenheit zur Discussion, namentlich Prämierung von Personen, die sich in humaner Weise um die Zwecke des Vereines verdient machen, wozu ebenfalls für Councillbeamte allein 50 Thlr. verausgabt werden sollen, und hierauf die beabsichtigte Herausgabe einer Monatschrift. Gegen die Prämierung hatte die Versammlung im wesentlichen nichts einzumenden, dagegen konnte sich dieselbe nach den Erfahrungen in früheren Jahren mit der Gründung einer periodischen Zeitschrift nicht befrieden. Die Abstimmung hierüber ergab als Resultat eine nochmalige Vorstandsberathung dieser Angelegenheit der Schluss erfolgte um 10 Uhr.

Sprechsaal.

Die Trichinose.

Aus Veranlassung der in neuester Zeit vorgekommenen Erkrankungen an Trichinose, drängt es mich, folgende Mittheilung zu machen:

Im Jahre 1866 erkrankten in Kunzendorf bei Obernigl der Müller Lausch nebst Frau und 2 Kindern, der Lehrer Würfel nebst Frau und 1 Kind und eine Dienstmagd, welche sämtlich robustes Brathurstfleisch genossen hatten, an der Trichinose. Demnächst ein Mädchen aus Breslau, die nur eine Wenigkeit davon genossen hatte. Lehrer Würfel hatte nur ein sehr kleines Quantum gegeben, die ic. Lausch aber einen ganzen Teller voll, welche deshalb auch zuerst — binnen 8 Tagen — vollständig selbst bis auf die Zunge gelähmt war, so daß sie weder sprechen, noch sonst ein Glied rühren konnte. Bei den Übrigen dauerte es länger — 14 Tage bis 3 Wochen — bis der Körper vollkommen infizirt war. Sämtliche Kräfte mit Ausnahme der Dienstmagd wurden von dem leider verstorbenen homöopathischen Arzte Dr. Stich, Carlsplatz Nr. 3, behandelt, der Herrn Prof. Dr. Birchow hierzu mit Mittheilung machte, der aber erwiderte, daß Dr. Stich keinen durchbringen würde. Sämtliche Kräfte wurden aber damals geheilt und war nach ihrer Genesung nur noch ein Schleppen der Zunge zurückgeblieben, so daß ihre Sprache eine ganz veränderte war.

Alle Diesenjenigen, welche geschoßtes Wildfleisch von diesem Schweine gegessen hatten, sind nicht erkrankt.

So weit ich die Behandlungswweise, welche Dr. Stich anwandte, erfahren, mußten die Kranken fortwährend guten Ungarwein, 24 Stunden auf Quassa geheilt — trinken, und so lange täglich ganz heiß, wie sie es nur immer extragen konnten, baden und demnächst in ein Bett gebracht, schwiken, so lange noch irgend eine Geschwulst der Muskulatur bemerkbar war. Welches homöopathische Mittel D. Stich anwendete, ist mir nicht bekannt geworden: vielleicht dienten sich hierüber in seinem Nachlaß Notizen finden, welche ein Mann der Wissenschaft herauszusuchen im Stande wäre. Es ist auch möglich, daß sich der Dr. Kreisphysicus in Trebnitz darum gekümmert hat. Jedenfalls werden die bezeichneten erkrankten Personen über ihre Kur die beste Auskunft geben können.

[Militär-Wochenblatt.] v. Winterfeld, Pr.-Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, unter Verziehung in das Schles.-Hols. Train-Bat. Bat. Nr. 9, zum Rittm. u. Comp.-Chef befördert. v. Kroftig, Premier-Lieutenant vom Magdeburger Train-Bataillon Nr. 4, behufs Führung einer vacanten Compagnie zur Dienstleistung beim Niederschlesischen Train-Bataillon Nr. 5 commandirt. Meridies, Sec.-Lt. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, unter Einbindung von dem Commdo. zur Dienst beim Garde-Train-Bat. u. unter Verziehung zur Große Hess. Train-Comp., zum Pr.-Lt. befördert. Glubrecht, Sec.-Lt. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6 in das Bad. Train-Bat. Nr. 14 versetzt. v. Conrady, Gen.-Maj. und Chef des Generalstabes 11. Armee-Corps, zum Commdo. der 59. Inf.-Brig. Frhr. v. Hilgers, Ob.-Lt. und Abt.-Chef im großen Generalstab, zum Chef des Generalstabes 11. Armee-Corps ernannt. v. Kretschmar 1. Maj. vom Generalstab des 14. Armee-Corps unter Ernennung zum Abt.-Chef, in den großen Generalstab versetzt. v. Berger, Gen.-Lt. u. Commandant von Hannover, unter Verziehung zu den Offizieren von der Armee, zum Gouverneur der Festung Ulm auf beiden Donau-Ufern ernannt. v. Barth, Gen.-Maj. u. Commdo. der 20. Cab.-Brig. zum Commandanten v. Hannover ernannt. v. Kleist, Oberst und Commdo. der 2. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regts. mit der Führung der 20. Cab.-Brig. beauftragt. v. Wright, Oberst und Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum Commdo. der 30. Cab.-Brig. v. Haeisch, Oberstl. und Commdo. des 1. Große Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23, unter Verziehung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps. — ernannt. v. Schönfels, Maj. vom großen Generalstab, dem 1. Große Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23 aggregirt, in welchem Verhältniß derselbe die Führung dieses Regts. übernimmt. v. Rosenberg-Grußmann, Gen. der Inf. von der Armee, unter Einbindung von jenem Verhältniß als Gouverneur der Festung Ulm, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

[Militär-Wochenblatt.] Köhlisch, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, in das Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12 versetzt. v. Schendendorff, Major, aggreg. dem 8. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen), in das Regt. wieder-einrangirt. Steinopff, Major aggreg. dem 4. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) in das 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48 (1866) einrangirt. v. Kamke, Hauptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48, dem Regt. unter Verleihung des Char. als Major aggregirt. Grützmacher, bisher Hauptm. und Comp.-Chef im See-Bat. unter Verleihung zum Maj. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 58 angestellt. Caspari, Maj. aggr. dem 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, in das Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 37 einrangirt. Wulff, Maj. aggr. dem 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Loewenstein, Hauptm. und Comp.-Chef im Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 37, dem Regt. unter Beförderung zum überzähl. Maj. aggregirt. Rosendorff-Salm, Pr.-Lt. von dem Regt. zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Rüppel, Sec.-Lt. von dem Regt. zum Hauptm. und Comp.-Chef, zum 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 23, unter Verziehung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps. — ernannt. v. Schönfels, Maj. vom großen Generalstab, dem 1. Große Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23 aggregirt, in welchem Verhältniß derselbe die Führung dieses Regts. übernimmt. v. Rosenberg-Grußmann, Gen. der Inf. von der Armee, unter Einbindung von jenem Verhältniß als Gouverneur der Festung Ulm, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

[Militär-Wochenblatt.] Köhlisch, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, in das Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12 versetzt. v. Schendendorff, Major, aggreg. dem 8. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen), in das Regt. wieder-einrangirt. Steinopff, Major aggreg. dem 4. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) in das 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48 (1866) einrangirt. v. Kamke, Hauptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48, dem Regt. unter Verleihung des Char. als Major aggregirt. Grützmacher, bisher Hauptm. und Comp.-Chef im See-Bat. unter Verleihung zum Maj. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 58 angestellt. Caspari, Maj. aggr. dem 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, in das Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 37 einrangirt. Wulff, Maj. aggr. dem 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Loewenstein, Hauptm. und Comp.-Chef im Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 37, dem Regt. unter Beförderung zum überzähl. Maj. aggregirt. Rosendorff-Salm, Pr.-Lt. von dem Regt. zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Rüppel, Sec.-Lt. von dem Regt. zum Hauptm. und Comp.-Chef, zum 2. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 23, unter Verziehung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps. — ernannt. v. Schönfels, Maj. vom großen Generalstab, dem 1. Große Hess. Drag. Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23 aggregirt, in welchem Verhältniß derselbe die Führung dieses Regts. übernimmt. v. Rosenberg-Grußmann, Gen. der Inf. von der Armee, unter Einbindung von jenem Verhältniß als Gouverneur der Festung Ulm, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Berlin, 28. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Zeitungen werden neuerdings Nachrichten verbreitet, welche die Annahme begründen könnten, als sei eine Vereinbarung über das Reichsmilitärgesetz auf dem Wege zu erzielen, daß in § 1 die Friedenspräsenzstärke des Heeres wiederum nur für eine bestimmte Reihe von Jahren festgesetzt würde. Dem gegenüber ist zu erinnern, daß der Kriegsminister in der betreffenden Commission des Reichstags Erklärungen abgegeben hat, welche jeden Zweifel darüber beseitigen müssten, daß das Gesetz mit einer neuen provisorischen Bestimmung in § 1 für die verbündeten Regierungen annehmbar sein würde.

Wie uns von competenter Seite versichert wird, ist eine Änderung dieser Aussaffung bisher weder erfolgt noch zu erwarten. Eben so bestimmt wird versichert, daß das in einem Telegramm der „Weserzeitung“ und anderen Blättern mitgetheilte Gericht, die Erledigung des Militärgesetzes werde bis zur Herbstsession des Reichstages ausgesetzt bleiben, in Regierungskreisen entschieden Widerspruch findet.

Berlin, 28. März. Der Ausschuss des Bundesrats für das Eisenbahnwesen beantragte, der Bundesrat möge die Bundesregierungen einladen, bis zu weiterer Beschlusffassung des Bundesrats ihre Entscheidungen über eine allgemeine Erhöhung des Eisenbahn-Tarifs oder über entsprechende Änderungen des Tarifsystems auszugeben.

Bien, 28. März. Abgeordnetenhaus. Eine Anzahl Deputirte beantragte, eine Aufforderung an die Regierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Ausschließung der Jesuiten und der affilirten Orden aus Österreich, zu richten.

Bien, 28. März. Die „Neue freie Presse“ meldet: Der Geschäftsbericht der Creditanstalt wird die Mittheilung enthalten, daß ein nicht unerheblicher Theil bei der Bilanzaufstellung in Umlauf befindlicher Accepte bereits abgelaufen ist.

Brüssel, 28. März. Die „Independance“ meldet aus Saint Jean de Luz: Serrano bemächtigte sich der ersten carlistischen Vertheidigungslinie. Die Flotte bombardirt die Küstensiedlungen des Nerbion und Somorrostro. Loma eroberte am Mittwoch das Dorf Las Carreras.

Barcelona, 28. März. General Degor ist nach Mataro abgegangen, um Saballs den Weg zu verlegen. General Bedoya inspirierte in Lerida 8000 Mann als Verstärkungen für Catalonien bestimmte Truppen. Die Carlisten halten Tarragona blockiert. Die Eisenbahnverbindung ist abgeschnitten.

London, 28. März. Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consol. pr. April 92. Ital. 5% Renten 61%. Lombarden 12, 13, 5% Renten 1867 97 1/4. do. 5% de 1872 99%. Silber 58%. Türkische Alethe de 1865 40%. 6% Türken de 1869 51%. 6% Verein. Staaten pro 1882 106%. Berlin —. Paris —. Hamburg 3 M. —. Frankf. a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Silberrente 66%. Plattdiscont 3 1/2%. Bankauszahlung 11,000 Pf. Sterl. Ruhig.

Dort.	Bar. Par. Lin.	Berm. Ream. Lin.	Absch. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
8 Soharanda	336,6	—	9,01	—	N. schwach. heiter.
8 Petersburg	333,0	—	4,0	—	NW. schwach. bedeckt, Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	325,1	—	6,0	—	N. schwach. bewölkt.
8 Stockholm	335,9	—	1,1	—	SSO. schwach. halb heiter.
8 Stodesnäs	326,2	—	4,5	—	SSO. lebhaft. Regen.
8 Gröninger	336,9	—	6,6	—	W. mäßig. bewölkt.
8 Heider	337,9	—	6,2	—	W. stark. —
8 Hernsland	335,8	—	2,7	—	Windstille. bewölkt.
8 Christiansd.	329,6	—	4,0	—	O. schwach. bedeckt.
8 Paris	—	—	—	—	—

Morg.	Preußische Stationen:		
6 Memel	335,8	0,4	1,1
7 Königsberg	335,3	—	1,0
6 Danzig	335,8	0,4	0,1
7 Cöslin	334,3	4,0	3,5
6 Stettin	334,6	5,0	4,0
6 Putbus	332,3	4,1	2,7
6 Berlin	334,6	7,3	5,2
6 Posen	331,3	4,8	4,4
6 Ratibor	327,6	5,0	4,4
6 Breslau	331,2	5,1	4,2
6 Torgau	333,3	5,4	3,8
6 Münster	335,0	6,2	4,2
6 Köln	336,5	6,3	2,7
6 Trier	333,0	5,2	2,2
7 Flensburg	334,2	6,3	—
6 Wiesbaden	334,2	2,0	—

Telegraphische Course und Börseinnachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Büro zu)

Berlin, 28. März, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion (April-Course) 121. Staatsbahn (April-Course) 187 1/4. Lombarden (April-Course) 85 %. Italiener 61 %. Türken 40 %. 1860er Loope 95 %. Amerikaner 99 %. Rumänen 41 %. Mindener Loope 96 %. Galizier 107 %. Silberrente 66 %. Papierrente 62 %. Disconto.com. — Provinzialdisc. — Schwankend.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 120 1/2 %. 1860er Loope 95 %. Staatsbahn 187. Lombarden 85 %. Italiener 61 %. Amerikaner 99 %. Rumänen 41 %. Papierrente — Disconto.com. — Darmstadt — Laura —. Schwach.

Weizen: April-Mai 85 %. Sept.-Octbr. 80 %. Roggen: April-Mai 62 %.

Sept.-Octbr. 57 1/2 %. Rüböl: April-Mai 19 %. September-October 21 1/2 %.

Spiritus: April-Mai 22, 21. August-September 23, 14.

Berlin, 28. März. [Schluß-Course] Matt.

Erste Deutsche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	28.	Cours vom	28.
Desterr. Credit-Aktion	118 1/4	Brest. Makler-B.-B.	94
Desterr. Staatsbahn	186	Lauwahne	153
Lombarden	84 1/4	Ob.-S. Eisenbahnb.	57
Schles. Bankverein	105 1/4	Wien kurz	89,15
Bresl. Disconto-bank	75 1/4	Wien 2 Monat	89 %
Schles. Vereinsbank	90 1/4	Wien 8 Tage	93
Bresl. Wechslerbank	67 1/4	Desterr. Noten	90,01
do. Provinz.-Wechslerb.	64 1/4	Russ. Noten	93,05
do. Mallerbank	77		93,05

Zweite Deutsche, 3 Uhr 25 Min.

4 1/2 proc. preuß. Anl.	101	Köln-Windener	128 1/2	128 1/2
3 1/2 proc. Staats-Schul.	91 1/2	Galizier	107 1/2	107 1/2
Polen. Pfandbriefe	93 1/2	Deutsche Bank	75 1/2	75
Desterr. Silberrente	66,01	Disconto-Commandit.	142 1/2	144 1/2
Desterr. Papier-Rente	62 1/2	Darmstädter Credit	141 1/2	140 1/2
Fürst. 5 % 1865er Anl.	40 1/2	Dortmunder Union	52 1/2	53 1/2
Italienisch. Arletheia	61 1/2	Prag	—	—
Poln. Liquid. Pfandbr.	67	London Lang	6, 21 1/2	—
Nurn. Eisern. Oblig.	41 1/2	Paris kurz	80 1/2	—
Übergl. Litt. A.	150 1/2	Worzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	100 1/2	Waggontafrik Linke	47 1/2	46 1/2
R.-Do.-Ufer-etc. Actien	120 1/2	Doppelner Cement	59	59
R.-Do.-Ufer-etc. Prior.	119 1/2	Ber. Br. Delfabriken	69	68 1/2
Berlin-Görlitz	85 1/2	Schle. Centralbank	67	67
Bergisch-Märkische	94			

Andauernden in Rückgang Credit, dementierte die Börse. Stützenangst durch Voricht der Contremine unbedenklich. Bahnen ziemlich behauptet, Bahnen industriell aufgangs ziemlich fest. Schluss auf matte Wiener, Hamburger Course, von Hamburg gemeldet. Anschließend eines Walkers durchweg matt, Creditdeposits 1 Thlr. Franz., Lomb. glatt auf Contremine. Das Gerücht, Bismarcks Krankheit habe sich verschlimmert, wird aus sicherster Quelle bestätigt. Das Bestinden ist vielmehr besser.

Nachbörsle: Credit 118. Franz. —. Lombarden —.

Bien, 28. März. [Schluß-Course] Credit-Baize.

28.	27.	28.	27.		
Kente	69, 10	69, 10	Staats-Eisenbahn	128 1/2	
National-Altenchen	73	70	70, 70	Actien-Certificate	316, 50
1860er Loope	103	—	102, 50	Lomb. Eisenbahn	145, 50
1864er Loope	137, 50	137, 50	London	111, 70	
Credit-Actionen	201	—	213, 25	Galizier	239, 50
Nordwestbahn	184	—	183	Unionbank	239, 50
Nordbahn	206	—	207	Rossenscheine	166, 25
Anglo.	124	50	126, 50	Napoleonsdorfer	8, 93
Franco.	33	50	34, 50	Boden-Credit	8, 23

Paris, 27. März. Abends Boulevard-Rente 94, 75. Matt.

Paris, 28. März. [Anfangs-Course] 3 proc. Rente 59, 75, Antiehe 1872 94, 80, do. 1871 —, Italiener 62, 15, Staatsbahn 70, —, Lombarden 323, 75. Türken 41, 35.

Paris, 28. März. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course] Orig.

Dep. d. Bresl. Btg. 3 pcc. Rente 59, 85. Neueste spcc. Antiehe 1872 94, 87. do. 1871 —, Italiener 5 pcc. Rente 62, 40. do. Tabaks-Actien 786, 25. Österreichische Staats-Eisenbahn-Actien 700, —. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 323, 75. do. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 41, 27. do. de 1869 263, 75. Türkenloge 106, 50. Fest.

London, 28. März. [Anfangs-Course] Consols 92, —. Italiener 61 %. Lombarden 12, 13. Amerikaner 106 %. Türken 41, —. Wetter: Prachtwetter.

Newyork, 27. März, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notierung des Goldgros. — niedrigste —. Goldgros 13. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 1/2, 120 %. 5 % fund. Antiehe 115 1/2 %. Bonds de 1887 1/2, 120 %. Crie 40 %. Baumwolle in Newport 16 %. do. in New-Orleans 16 %. Raff. Petroleum in New-York 15 %. Raff. Petroleum in Philadelphia 15 %. Mehl 6, 45. Röthen Frühjahr-Weizen 1, 58. Kaffee Rio 22 %. Havanna-Zucker 7 %. Getreidefracht 7.

Berlin, 28. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: flau, April-Mai 85 %. Mai-Juni 85 %. Sept.-Oct. 80 %. Roggen: flau, April-Mai 62, Mai-Juni 61 %. Sep.-Oct. 57. Rüböl: flau. April-Mai 18 1/2, 24 %. Mai-Juni 19 %. Sept.-Oct. October 20 %. Spiritus: ermittelnd, März 22, 14, April-Mai 22, 19. August-September 23, 14. Hafer: April-Mai 61 1/2, Juni-Juli 59 %.

Köln, 28. März. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, März 9, 6 1/2 %. Mai 8, 28 1/2 %. Roggen behauptet, März 6, 17 1/2 %. Mai 6, 9. Rüböl matt, loco 10 %. Mai 10 %. Wetter: Milde.

Hamburg, 28. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) still, vor März 246, April-Mai 258. — Roggen (Termin-Tendenz): still, per März 190, April-Mai 187 1/2. — Rüböl: matt, loco 61 Br., Mai 60 Br. — Spiritus: röbig, per März 55 1/2, April-Mai 56, Aug.-Septbr. 58 1/2 %. Wetter: Schön, sehr windig.

Paris, 28. März. [Geireidemarkt.] Rüböl: März 81, —, März-August 83, 50. September-Decbr. 85, 50. Rüböl: März 76, 50. do. April 76, 50. Mai-August 76, 50. Fest. Spiritus: März 64, 50. Rüböl: Weizen: März 37, 25. Mai-August 36, 25. Fest. — Wetter: bedeckt.

Stettin, 28. März. (Orig. = Dep. d. Bresl. Btg.-Bl.) Weizen: matt, per Frühjahr 84 1/2 %. Mai-Juni 59, September-October 56 1/2 %. Rüböl: per Februar 18 1/2 %. Herbst 20 %. Spiritus: fest, per loco 22 %. April-Mai 22 1/2 %. Summ-Juli 23 1/2 %. August-September 23 1/2 %. Petroleum, Herbst 14 %. Böhmien, März —.

* [Hallberger's Prachtausgabe von Shakespeare's sämtlichen Werken], mit den Illustrationen Gilbert's, auf deren Erscheinung wir jüngst unser Lefer aufmerksam gemacht, liegt nun in den ersten Lieferungen vor uns und wir anerkennen mit Freuden, daß unsere besten Erwartungen übertroffen sind. Das ist wirklich ein Prachtwerk im ausgedehntesten Sinne des Wortes, ein Prachtwerk nach Außen und Innen, des Dichters würdig. In einem überaus stattlichen und noch immer handlichen Formate auf dem prächtigsten Papier mit minutiöser Sauberkeit und Eleganz gedruckt, repräsentiert der neue Shakespeare ein Kunstwerk ersten Ranges. Die Illustrationen Gilbert's, dem überhaupt kaum ein anderer Dichter-Illustrator an die Seite gestellt werden kann, sind von solcher Kraft und Originalität der Erfindung, zeugen von solcher Vertiefung in den Geist des Dichters, sind so glücklich für den Holzschnitt gezeichnet, daß sie den Künstler, den Verehrer des Dichters mit gleicher Bewunderung erfüllen müssen; — sie sind von solcher Wahrheit und von solcher historischer Treue, daß sie für den Schauspieler und die Bühne vorläufig wunderliche Vorbilder sein werden. Der neue Shakespeare erzeugt allein schon ein Costümibuch, so treu ist uns die Tracht aller Zeiten dargestellt. Und dabei der echt dramatische Charakter, den der in der Historie wie im Genre gleich große Meister allen Bildern aufgedrückt hat — das gibt uns wohl das Recht, zu sagen, daß kein Dichter bislang in solcher Weise illustriert worden. Wahrlieb, genug der äußerlichen Vorzüge! Im schönen Gleichgewicht damit stehen die inneren. Der Herausgeber hat mit Recht für seine Prachtausgabe, welche sämtliche Werke, nicht bloss die dramatischen, sondern auch die lyrischen und epischen enthält, die in Deutschland allgemein als klassisch angesehene Uebersetzung von A. W. von Schlegel gewählt, und zwar von einer dazu befugten Hand redigirt, jedoch nur soweit die neueste Forschung dies nötig macht, — für die nicht von Schlegel übersehene Stände aber statt der Tieck'schen nach freundlichen Entgegenkommen der Brockhaus'schen Buchhandlung die anerkannt beste, nämlich die von den gewieften Shakespearekennern Bodenstein, Delius, Bildemeister, Herwegh, Heine, Kutz, Wilbrandt erworben und jedem Stück eine treffliche, nach allen Seiten orientirende Erläuterung voragelebt. Und dieses Prachtwerk, das wirklich eine Ehre für die deutsche Nation ist, hat der Verleger durch seinen unglaublich billigen Preis wirklich in jedes Haus einzuführen ermöglicht. Wir dürfen geradezu sagen, es ist das billigste Prachtwerk, das der deutsche Buchhandel bei solder Ausstattung dem Volke geboten, und das verdient die außergewöhnlichste Theilnahme und Anerkennung.

Bekanntmachung.

Der bei der Verwaltung der städtischen Feuersocietät für das Jahr 1873 zu entrichtende Beitrag ist auf zwei Silbergroschen pro Hundert Thaler der Versicherungssumme festgestellt worden. Die Erhebung erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai d. J.

Wird bei der Präsentation der diesjährigen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so müssen die Beiträge in der Zeit vom 1. bis ultimo Juni c. in unserer Stadthausstraße, Rendantur I. zur Vermeidung der executiven Bereibung gezahlt werden. Die Verwaltungsergebnisse der städtischen Feuer-Societät, soweit sie auf die Ausschreibung der Beiträge Einfluß haben, sind folgende:

A. Einnahme.

1. Beiträge für Rückversicherungen	6694 Thlr. 17 Sgr. — Pf.
2. Abhängigkeitsosten	5618 " " "
3. Brandschadenvergütungen aus der Rückversicherung	

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung Hanke & Schüller,

Ring Nr. 55, Naschmarktseite, empfiehlt ihr wohlfühlendes Lager von gebleichtem Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Büchen, Insetten, Drilichen, Piqué-Bettdecken, Steppdecken, weißen und colourierten Gardinen, Wachstüppichen, Wachsparthenen, Ledertüchern, gemalten Rouleaux, Rouleaux-Shirting, Marquiseleinen, Strumpfwaren und fertiger Wäsche für Herren und Damen. [3071]

Taufsend und aber Taufsend Alteste beweisen die glücklichen Erzielt wurden. Außer vielen Altesten befindet sich in der neuesten 19. ca. 260 Seiten starken illustrierten Ausgabe dieses berühmten Buches auch ein Alter von Frau Henriette Davids (Verfasserin des Kochbuches), auf das wir besonders aufmerksam machen. — Preis nur 10 Sgr., zu bezahlen durch jede Buchhandlung, am schönsten aber direct von Richters Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig. Vorläufig bei Marusche & Berndt, Buchhandlung, Breslau, Ring 8. [644]

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn Constantin Kaiser beeindruckt mich hiermit ergebenst anzuseigen. [4606] Breslau, den 24. März 1874.

(H. 2931) Agnes Winter, geb. Karuth.

Elisabeth Winter,
Constantin Kaiser,
Verlobte.

Martha Budkowska,
Julius Cosala,
Verlobte. [1417]
Jaworzo. Galicien.

Unjere am 15. März c. vollzogene Verlobung beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierüber ergebenst anzuseigen. [4116]

Ida Winkler,
Ernst Hennig,
Ober-Hannsdorf. Göppersdorf.

Todes-Anzeige.
Nach langen unfruchtbaren Leiden verschied heute Nachmittag 3½ Uhr unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Steuer-Aufseher Maria Meissel, geb. Schmidt, in einem Alter von 71 Jahren 8 Monaten. [4619] Breslau, den 27. März 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Trauerhaus: Heiligengeiststr. 21. Beerdigung: Sonntag Nachm. 4 Uhr, auf dem Neuen Vincenz-Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Heute früh 9½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden im 74. Lebensjahr unsere gute Großmutter, Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin, verw. Frau Particularier Elisa beeth Buckisch, geb. Müller.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeigenden Freunden u. Bekannten [3105] Die Hinterbliebenen. Breslau, 28. März 1874.

Todes-Anzeige. [1429] Heut Morgen 2 Uhr starb unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der praktische Arzt Dr. med. Jacob Lustig hierbei in seinem 64. Lebensjahr.

Tiefbetrübt zeigen dies an die Hinterbliebenen.

Myslowitz, den 28. März 1874.
Die Beerdigung findet Montag, den 30. d. Ms., Nachmittags 3 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen. Prem.-Lieut. im 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Dr. Dreising in Frankfurt a. O. mit Fr. Anna Lehmann in Diederdorf bei Seelow. Pr.-Lt. im 2. Leib-Gusaren-Regt. Nr. 2 Fr. v. Neuhaus mit Fr. Anna b. Plüsken in Liegnitz.

Verbindungen. Hauptm. und Comp.-Chef im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 Fr. Benn mit Fr. Clara Cythhardt.

Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Prof. Dr. Behrend in Greifswald. — Eine Tochter: dem cand. min. und Gymnasiallehrer Hrn. Friedler in Dessau.

Todesfälle. Major a. D. Herr Baron v. Prinz in Basel.

Pr. J. O. 2. IV. F. d. Ag. 7 Uhr A.

H. 31. III. 6½. B. W. □ II.

Verein Δ. 30. III. 6½. R. u. T. Δ I.

F. z. ○ Z. d. 31. III. 7. J. □ I.

Philologische Section.
Ausnahmsweise Montag, d. 30. März, Abends 6 Uhr: [4630]

Herr Prorektor Dr. Maass: Die religiösen, politischen und persönlichen Beziehungen in Milton's Epos.

**Unterricht in
Buchführung,**
Wechselkunde, Rechnen.
F. Berger, grünstr. 6, Anmeld. Nachmittags erbitten.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. März. 7. und Vorleistung Gastspiel d. Fr. Dr. Schmidt-Zimmermann vom königl. Hof-Theater in Dresden. „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. (Gia, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann.) Montag, den 30. März. Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Herrn Emil Siebert, vom Stadttheater in Frankfurt am Main. „Robert und Bertram“, oder: „Die lustigen Bagabonden.“ Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gust. Nader. (Bertram, Herr Siebert.) Dienstag, den 31. März. Zum 1. Male: „Preußens erstes Schwurgericht.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Hermann Klette.

Thalia - Theater.

Sonntag, 29. März. Letzes Gastspiel des Herrn C. Siebert, vom Stadt-Theater in Frankfurt am Main. „In Feindesland“, oder: „Ein gemütlicher Preuß“. Posse mit Gesang in 1 Akt von L. Bayer. Muß von C. Siebert. (Friedrich Alexander Caesar, Bar. v. Prudelwitz, Herr Siebert.) Hierauf: „Notbe Haare“, oder: „Ein gemütlicher Sachse“. Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. (Julius Hale, Fr. Siebert.) Alsdan: „Eine Concertprobe“, oder: „Ein gemütlicher österreichischer“ Musitaliger Soloscherz von R. Genée. (Notenmeyer, ein reisender Concertist und Componist, Herr Siebert.) Zum Schluss: „Die Rekrutierung in Krähwinkel“. Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Stedels, Rekrut, Herr Siebert.)

Ladew-Theater. [4632] Sonntag, den 29. März. Siebentes Gastspiel des Theodor Löbe. „Die Universitäten.“ Charakterbild in 5 Akten nach „Les Esprites“ von Emile Augier, für die deutsche Bühne bearbeitet von Emil Neumann. (Giboyer, Theodor Löbe.)

Montag, den 30. März. Achtes Gastspiel des Theodor Löbe. Zum 2. Male: „Die Universitäten.“

Mittwoch, den 1. April: **Abschieds-Vorstellung** und **Benefiz** der königl. sächsischen Hofopernsängerin

Frau Dr. Schmidt-Zimmermann [4633] Verdi's „Troubadour.“

Singakademie.

Donnerstag, 2. April, Abends 7 Uhr, im [4507]

Springer'schen Saale:

Die Schöpfung

Oratorium von Jos. Haydn, unter Mitwirkung von

Fräul. Aglaja Orgeni.

Billets à 1 Thlr. (Gallerie, Balcon und Logen Nr. 11—29). à 20 Sgr. Saal u. Logen Nr. 1—10, à 15 Sgr. (unnum.) und à 10 Sgr. (Stehplätze) bei Leuckart, Kupferschmidestr. 13.

Breslauer

Musiker-Verband.

Es wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nach Abschnitt III., § 1 unseres Statuts Verbandsmitglieder mit außerhalb des Verbandes stehenden Musiken hier in Breslau geschäftlich nicht zusammenwirken dürfen. Fälle derartiger Übertragung werden in nächster Central-Comitee-Sitzung, Sonnabend, den 11. April er. Vormittags 9½ Uhr zur Verhandlung gelangen. Die Comitee-Mitglieder werden erucht, möglichst vollständig und pünktlich zu erscheinen. [3126]

Der Vorstand.

Wer die 13 Coupons und Salons der Niederschlesischen Zweigbahn, Prior.-Olig. Nr. 4031 Litt. B. besitzt, wird ersucht, solche sofort gefüllt an das Bahnhaus Edinger & Josephy, Berlin, Linden 57, einzubringen zu wollen, um dafür die vertauschten Coupons zu empfangen. [4608]

Zur bevorstehenden Haupt- und Schlussziehung der [4580]

Preuß. Landes-Lotterie,

in welcher zur Auszahlung kommen Gewinne à Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 24 mal 5000 Thlr. u. s. w., empfiehlt sowohl

■ Ganze, Halbe und Viertel Original-Lose ■ wie auch Anteil-Lose in gesetzlicher Form, leichtere

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

Thlr. 70 35 17½ 8½ 4½ 2½ 1½

„Die vom Glück keits begünstigte“

Lotterie- und Haupt-Agentur Schlesinger, Ring 4, 1. Et.

Reiche Auswahl

Flügel, Pianinos und Harmoniums aus allen ersten

Fabriken Deutschlands. [3890]

Wer eine Stelle sucht oder eine zu bejehen wünscht,

Wer ein Familien-Ereignis bekannt geben will,

Wer ein Geschäft oder Unternehmen dem Publikum zu empfehlen beabsichtigt,

Wer überhaupt aus irgend einem Grunde dem großen Publikum näher treten will,

Der wird seinen Zweck am schnellsten und billigsten erreichen, wenn er sich der Zeitungs-Annonce bedient.

Zur Vermittelung von Annoncen jeder Art empfiehlt sich besonders die

seit langen Jahren in ganz Deutschland allgemein bekannte, auf solidester Basis begründete Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. (Bureau in Breslau: Blücherplatz 6/7).

Langer's Clavier-Institut,

Tauzenzentr. 22, eröffn. d. 13. April neue Curse. Um alle Anmeldungen berücksichtigen zu können, wird d. Institut bedeutend vergrößert.

Clavier-Institut Reuschestr. 66, 1. Etage,

erheilt gründl. Unterricht i. Flügelspiel u. Harmonielehre nach Wandelts Methode. Den 1. u. 15. April beginn neuer Curse für Anfänger. Kröll.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

ist der größte Theil der Neuheiten in **Stoffen, Confections, Lingerien** &c., eingetroffen und empfiehlt ich besonders eine sehr reichhaltige Auswahl in **Costumes, Paletots** und verschiedenen **Umhängen**, die ich jetzt auch in einfacheren genres, zu den billigsten Preisen, anfertigen lasse.

Die Preise für alle Seidenstoffe sind bedeutend ermäßigt. Auswahl und frankirte Muster-Sendungen stehen gern zu Diensten.

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant.

Höhere Töchterschule. Nicolaivorstadt.

Der neue Cursus beginnt Montag den 13. April. Anmeldungen für die Klassen VI.—I nimmt entgegen [2588]

Anna Hinz, Schwerstr. 11.

Höhere Töchterschule und Pensionat

am Salvatorplatz. [3895]

Der neue Cursus für sämtliche 6 Klassen beginnt am 14. April. Die Vorsteherin Bertha Rohr.

Zur Vorbereitung

für's Fähnrich-, See-Cadetten- und Freiwilligen-Cramen beginnt den 15. April der neue Unterricht, für's Offizier-Cramen jederzeit. [4324]

Breslau, den 21. März. Rieger, Major a. D., Gartenstr. 24.

Zu meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-Cramen

Donnerstag, 9. April, für das Primancier- und Fähnrich-Cramen Montag, 13. April. [4458]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstrasse 25 (Stadt Paris).

Dessentliche Danßagung.

Es ist uns Endesunterzeichneten Herzentsache, nach glücklich absolviertem Einj. Freiwilligen-Cramen der Vorbereitungs-Anstalt des Herrn Dr. Schummel in Breslau, Juntzenstrasse 8, resp. dem Dirigenten, wie den mitwirkenden Herren Lehrern für die binnen 6 Monaten, zum Theil in noch viel kürzerer Zeit, gegebene überaus sorgsame umfältige und gründliche Anleitung und die einem Jeden redlich gewidmete Aufmerksamkeit und Theilnahme unserer innigsten Dank auszusprechen. Nur eine Stimme herrscht darüber, daß die in genannter Anstalt zugebrachte Zeit ernster Arbeit, die uns indeß durch die Fähigkeit des Unterrichts möglichst erleichtert und durch manchen heiteren Herz gewürzt wurde, uns allen stets eine angenehme Erinnerung bleiben wird, weshalb wir auch mit gutem Gewissen allen in gleichem Falle sich befindenden Altersgenossen die Vorbereitungsanstalt der Herrn Dr. Schummel angelegentlich empfehlen können. Breslau, den 27. März 1874. [4645]

Leysah. Bohnstädt. Sipp. Niedel. Zuder. von Nasierowski.

Hoffmann. Pauli. Werneyer. Baer.

Die Gelegenheit ist günstig jetzt billig einzukaufen

In meinem [3469] Löchter-Pensionat Gartenstraße 25, 2. Etage, finden zu Ostern neue Böblinge freundliche Aufnahme.

Sophie Henschel, geprüfte Lehrerin.

Kupferstiche, Photographien, Illustrirte Prachtwerke

in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Die Gelegenheit ist günstig jetzt billig einzukaufen

und es ist mir nur einzig und allein möglich, durch fortwährende Partheienkäufe in nur durchwegs guten, neuen, modernen Waaren der gehörten Damenwelt stets außerordentliches zu bieten, wodurch sie ihre Einkäufe bei mir auf das Billigste und Beste herstellen. [4604]

Unter anderen offerire ich ergebenst: in schwarzen Wollstoffen

schwarze einfache in Doubel, Alpacca's, Lustre's, Mohair, von 6½ Sgr. ab,

" Cachemir, Crepp, Velours, zwei Ellen breit, von 22½ Sgr. ab,

" Mozambiques, Seidenbarege, zwei Ellen breit, von 10 Sgr. ab,

echte Sammete von einer Parthe, die zur Wiener Weltstellung, schmal und breit, von 1½ Thlr. ab, von schwarzen und bunten Seidenstoffen,

in denen ich bekannt leistungsfähig bin, offerire ergebenst:

schwarze gute Mailänder, Schweizer und Lyoner Taffet,

1 Elle breit, schon eine ganz empfehlenswerthe Waare zu Kleidern, von

Liebich's Concert-Saal.

Sonntag, den 29. März:

Letztes

Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung ihres Directors Herrn**Louis Lüstner.**Anfang 4 Uhr. Entrée à Person
2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.**Liebich's
Etablissement
Vorläufige
Anzeige.**

Sonntag, den 5. April,

I. Osterfeiertag:

Erstes

**Concert
des Musik-Directors
C. Faust.****Weiss-Garten.**

Heute, Sonntag, den 29. März:

Großes Concert,ausgeführt von der Springer'schen
Kapelle unter Direction des Königl.
Musik-Directors Herrn M. Schen.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entrée: Herren 2½ Sgr.,
Damen und Kinder 1 Sgr.**Belt-Garten.**

Sonntag, 29. März:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors

Herrn A. Kuschel.

Im Tunnel:

Großes Concertder Leipziger Quartett-
und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer,
Gipper und Selow.

Anfang 4½ Uhr.

Entrée à Person 3 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Schlosswerder.

Heute, Sonntag, den 29. März:

Grosses**Militär-Concert**ausgeführt von der Kapelle des
1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10

unter Leitung des Capellmeisters

Herrn W. Herzog.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 2 Sgr.

Kinder 1 Sgr. [4601]

Paul Scholtz's**Brauerei,**

Margarethenstr. Nr. 7.

Heute Sonntag, von 11–1 Uhr:

Mittag-Concert

ohne Entrée. [4620]

Bonn 4½ Uhr ab:

Großes Concert.

Entrée à Person 2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Joh. Peplow, Capellmeister.

[4582]

Breslauer Brauhaus**Actien-Gesellschaft,**

Zwingergasse Nr. 14.

Heute Sonntag von 11–1 Uhr:

Mittag-Concert

ohne Entrée. [3917]

Bonn 5 Uhr ab:

Großes**Militär-Concert**von der Kapelle des Leib-Kürassier-
Regiments.

Entrée: Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.,

Kinder ½ Sgr.

Bazar für Frauenarbeiten,

Albrechtsstraße 3, 1. Etage.

Fertige Wäsche,

Oberhemden,

einfache Hemden für Herren,

Damen und Kinder.

Negligé-Jacken und Seinkleider.

Garnituren Schürzen,

wollene und weiße Unterkleider.

Complett-Ausstattungen vorrätig.

Kinderwäsche.

**Breslauer Actien-
Bier-Brauerei.**

Heute von 11½ bis 1 Uhr:

Brüh-Concert

ohne Entrée. [4657]

Bon 4 Uhr ab:

Großes Concert.

Entrée à Person 2½ Sgr.

Kinder 1 Sgr. [4657]

Morgen Montag:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 31. März 1874,

Abends 7 Uhr,

im

Springer'schen Concertsaal.

12. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung

des Königl. Sächs. Hofopernsängers

Herrn L. Riese.

1. Ouv. Anacreon. Cherubini.

2. Arie aus „Rienzi“. R. Wagner.

3. Var. für Orchester. J. Brahms.

4. Arie aus „Oberon“. Weber.

5. Sinfonie C-dur. Schubert.

Numerirte Billets à 1 Thlr., und
Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl.
Hofmusikalien-, Buch- und Kunstd-
handlung von Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52, und an der
Abendkasse zu haben. [4624]**Magdalenaum.**Die Aufnahme der neuen Schüler
in die Vorbereitungsklassen findet
Freitag, den 10. April, Morgens 8 Uhr,
in die Gymnasialklassen Sonnabend,
den 11. April, statt und zwar für die
hiesigen Schüler Vormittags um 8 Uhr,
für die Auswärtigen Nachmittags 2
Uhr. Alle Aufzeichnungen haben
einen Impfstein, resp. die über 12
Jahr alten ein Redvacinations-Attest
vorzulegen.

Director Dr. Heine.

Breslauer Gewerbeverein.Dinstag den 31. März Abends
7 Uhr (alte Börse): 1) Experimenteller
Vortrag des Telegraphen-In-
spectors Herrn Albrecht über Aus-
dehnung und Benutzung des elektro-
magnetischen Telegraphennetzes, über
Leitungsauflagen auf festem Lande und
durch Wasser. 2) Verschiedene tech-
nische Mittheilungen. [4615]

Handwerker-Verein.

Am Grün-Donnerstag fällt die
Sitzung aus. [4585]**Bezirks-Verein**des nordwestlichen Theiles der
inneren Stadt.Dinstag, den 31. März c. Abends
8 Uhr im Kl. Saale des Cafés
restaurant (Carlsstraße 37). Lages-
Ordnung: a) Behandlung über Her-
stellung des Bürgersteiges, der Gas-
und Wasserleitungen bei der Neu-
pflasterung der Weißgerbergasse und
der Neuen Weltgasse. b) Dr. Dr.
Lipisch: Der Ordinarius der Sexta
und sein Syllbus. c) Fragestunden.

Der Vorstand.

Danckagung.Den zahlreichen Gönnern, Freunden
und Bekannten meines mir durch
Gottes Fügung zu früh enttrittenen
thurenen Mannes, des Haushof. J. F.
May, die sich mir zwar selbst von
außen eingesunden haben, um ihm
bei seiner Bestattung die letzte Ehre
zu erweisen, sage ich für ihre mir be-
kundete Theilnahme meinen innigsten
tiegsfühltesten Dank. Insondere aber
auch danke ich Herrn Diaconus Schulze
für seine Grabrede die von Herzen
kommene und zum Herzen dringend mir
Kraft und Erhebung in meiner tiefen
Betrübnis gewährt hat.

Breslau, den 29. März 1874.

verw. Johanna May

geb. König.

Am 1. April beginnt der neue

Abend-Cursusfür dopp. italien. Buchführung,
Corresp., kfm. Rechn., Wechsel.
Privateurse absolv. in kurz. Zeit.

A. Werner,

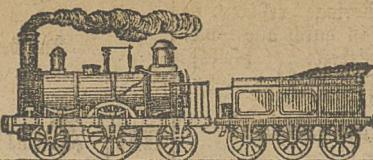
Sprechst. v. 12½ – 2 Uhr.

Klosterstr. 1a, am Stadtgraben.

Grundstücke und Hypotheken

weist zum Kauf und Verkauf nach

[3131] Lewy, Kirchstraße 8.

**Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**Die auf dem Bahnhof zu Breslau lagernden 3800 Centner 13,08 Ton-
höhe alte Eisenbahnschienen in Längen über 2,82 M. sollen im Wege der öffent-
lichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden und werden Kauf-
lustige hiermit eingeladen, ihre Offeren bis zum

10. April 1874, Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offer zum Ankauf alter Materialien“

an den Unterzeichneten einzureichen.
Die Submissions-Bedingungen können im Bureau der III. Betriebs-
Inspection im Bahnhofs-Gebäude zu Breslau eingesehen resp. von dort be-
zogen und die qu. Materialien während der Dienststunden in Augenschein
genommen werden.

Breslau, den 20. März 1874. [4529]

**Der Königliche
Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.**
ges. Nachholz.**Dels-Gnesener Eisenbahn.**

Die am 1. April und 1. October d. J. fällige

werdenden Bauzinscoupons der nach Bezahlung zur

Veräußerung gelangten diezeitigen Actien werden
von den Fälligkeitstagen an von dem Bankauffe
Mendelssohn & Co., in Berlin, Jägerstraße, für

uns durch Baarzahlung eingelöst werden.

Den Coupons, welche zur Einlösung präsentiert

werden, ist ein nach deren Nummern geordnetes mit Unterschrift und Quitt-
ung versehenes Verzeichniß in zwei Exemplaren beizufügen. [4536]

Breslau den 27. März 1874.

Direction**der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.****Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.**Die Zahlung der am 1. April c. fällige Zinsen der Prioritäts-Obligationen
lit. H. (Coupon Nr. 4) wird mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich

Vormittag stattfinden.

in Breslau: bei unserer Hauptcafe vom 25. März c. ab;

in Berlin: a. bei der Bank für Handel und Industrie,

b. bei Herrn S. Bleichröder,

c. bei Herrn Jacob Landau;

in Leipzig: bei Herrn Frege & Co.;

in Dresden: bei Herrn Gebr. Guttentag;

in Hamburg: bei Herrn Eduard Frege & Co.

und L. Behrens & Söhne;

in Frankfurt a. M.: bei der Filiale der Bank für Handel-

und Industrie;

in Darmstadt: bei der Bank für Handel und Industrie.

Die Zins-Coupons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen

Verzeichniß, in welchem dieselben nach der Reihenfolge der Obligationen-

Nummern aufzuführen sind, einzureichen. [3915]

Breslau, den 4. März 1874.

Directorium.**Rechte-Oder-Ulser-Eisenbahn-Gesellschaft.**Vom 20. März c. ab ist zu dem gemeinschaftlichen Steinkohlen-Tarif mit
der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn vom 1. Juli 1872 ein Nachtrag III.
in Kraft getreten, welcher neue directe Frachtfäße für Steinkohlen-Transporte
von diesbezüglichen Stationen nach Stationen der Magdeburg-Halberstädter
Eisenbahn via Berlin-Stendal enthält.

Druck-Gemälde des Nachtrages sind bei den Versand-Stationen und bei

der Stationstrasse Breslau, Oderbor.-Bahnhof, zu haben.

Breslau, den 23. März 1

Programm zu dem Thierschaufest in Dels am 13. Mai 1874.

Zur Feier des 40jährigen Bestehens des ökonomisch-patriotischen Vereins werden die beiden landwirtschaftlichen Vereine zu Dels am 13. Mai 1874 eine allgemeine Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebengewerben veranstaltet.

Mit der Schaustellung wird eine Verlosung von Schaugegenständen verbunden. Der freie Eintritt in den Ausstellungsbereich ist nur den Inhabern der Karte gestattet.

Der Ankauf der zur Verlosung gestellten Thiere und Gegenstände erfolgt schon am 12. Mai Nachmittags 3 Uhr durch eine besondere Commission. Alle diejenigen Thiere, welche zum Ankauf gestellt werden, müssen Nachmittags 2 Uhr auf dem Ausstellungsort stehen; für die Unterbringung dieser Thiere in der Nacht vom 12.-13. Mai haben die Besitzer selbst Sorge zu tragen. Sie übernehmen gleichzeitig die Verpflichtung, am 13. Mai die Thiere auf dem Ausstellungsorte zur Schau aufzustellen. Die Einführung der Schauthiere in die getrennt bezeichneten Räume erfolgt von Morgens 6 Uhr bis 8 Uhr. Der Beginn der Schau ist um 9 Uhr; um 11 Uhr erfolgt die Prämierung, um 1 Uhr die Verlosung.

I. Thierschau.

Zur Schaustellung von Thieren ist jeder berechtigt, der solche rechtzeitig meldet. Zum Schutz der Aussteller wegen Einschleppung von Krankheiten werden aber alle diejenigen Ortschaften bei der Ausstellung ausgeschlossen, in welchen innerhalb des vergangenen Jahres ansteckende Viehkrankheiten vorgekommen sind.

Die Anmeldung des auszustellenden Vieches, der Maschinen, Geräthen u. s. w. muss spätestens bis zum 1. Mai 1874 bei dem Schuhmeister und Calculator der Landschaft Herrn Brandt und dem Herrn Lehrer Schirdehahn zu Dels erfolgen. Die Ausstellung der Thiere auf dem Ausstellungsort erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Die Thiere haben die Nummer, welche die Ausstellungs-Commission bestimmen wird, zur schnelleren Erkennung an Trense oder Halster auf der linken Seite aus dem Ausstellungsorte zu tragen. Ebenso hat jeder Aussteller für eine Tafel Sorge zu tragen, auf welcher in deutlicher Schrift der Name des Besitzers, des Ortes und die Art und Anzahl des ausgestellten Vieches bezeichnet ist.

Als Erfordernis zur Prämierungsfähigkeit muss festgestellt sein:

- dass diejenigen Thiere, welche als eigene Zucht bezeichnet werden, laut Zeugnis des Guts- oder Ortsvorstandes bei der Anmeldung als vom Aussteller selbst gezogen amtlich constatirt werden.
- dass über diejenigen Thiere, welche sich nicht in den Händen des Ausstellers befinden, verlässliche Angaben über ihre Abstammung gemacht werden.
- dass Buchstaben mit Füßen, oder wenigstens nachweislich gedeckt, vorgeführt werden.
- dass sich das Mastvieh in den Händen des Mästers befindet.

Anmeldeformulare und Programme zur Thierschau sind bei den Herren Brandt und Schirdehahn zu haben.

Die Prämien bestehen in Ehrenpreisen, Medaillen und Ehrenfahnen. Außerdem erhält der Pfleger jedes prämierten Stück Vieches ein Geldgeschenk.

Die für die Prämierung ausgesetzten Preise sind folgende:

Für Pferde: 27 Preise.

NB. Außer diesen Preisen kommen die für die Stutenschau ausgesetzten Prämien in Goldpreisen für die Stuten zur Vertheilung.

Für Rinder: 25 Preise.

Schafe: 6 Preise.

Schweine: 5 Preise.

Mastvieh: 12 Preise.

II. Forstwirtschaftliche Ausstellung.

Die besten Aussteller erhalten Medaillen.

III. Ausstellung von Producten des Feld- und Gartenbaues.

Die besten Aussteller erhalten Medaillen.

IV. Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Die besten Aussteller erhalten Medaillen.

V. Ausstellung von gewerblichen mit der Landwirtschaft in Beziehung stehenden Erzeugnissen und Fabrikaten.

Hierzu gehören u. A. auch die Fabrikate der Sattler, Niemer, Bürstenfabrikanten, Seiler, Stellmacher, Wagenbauer, Korbmacher etc.

Die besten Aussteller erhalten Medaillen.

NB. Bei der Anmeldung der Maschinen, Geräthe, Producte etc. ist der Raum anzugeben, welchen diese Gegenstände einnehmen.

VI. Verlosung.

Für die Verlosung werden Actien à 15 Sgr. ausgegeben.

Die Aushändigung des Gewinnes erfolgt nur gegen Rückgabe der Actie, auf deren Nummer derselbe gefallen, jedoch ohne weitere Legitimationsschweiz. Die Gewinn-Nummern werden durch die Kreisblätter der Kreise Dels, Ohlau, Namslau, Poln.-Wartenberg, Trebnitz, sowie durch die Schlesische und Breslauer Zeitung bekannt gemacht. Besitzer von Actien, die nicht am Orte sind, müssen innerhalb 14 Tagen über die auf ihre Actien fallenden Gewinne verfügen resp. etwaige bis dahin entstandene Futterfeste erstatzen, widrigensfalls die Gewinne zum Besten der Vereinskasse verkauft werden.

VII. Allgemeine Bemerkungen.

Besucher der Ausstellung, die nicht Actien-Inhaber sind, haben an der Kasse ein Eintrittsgeld von 7½ Sgr. zu entrichten. Tribünen-Billets werden besonders an der Kasse der Tribünen ausgegeben.

Die Begleiter der zur Schau gestellten Thiere haben freien Eintritt und erhalten Erinnerungszeichen. Für passende Unterbringung der Thiere und ihrer Wärter während der Nacht vom 12. zum 13. Mai wird auf Verlangen gesorgt.

Die diesjährige Anträge, sowie die auf Unterbringung von Gästen sind bis zum 1. Mai beim Geschäftsführer der Ausstellung Herrn Lehrer Schirdehahn zu Dels zu stellen. [1418]

Dels, im März 1874.

Das Comite.

Freiherr v. Kessel-Zeutsch auf Raake. Weiss — Schwierse. v. d. Berswordt — Schwierse. Grawe — Netsche. Alter Spahlitz. Schreiber — Buselwitz. Mossner — Ulbersdorf. Graf Dyrn — Reesewitz. v. Prittitz — Schmoltschütz. Lübbert — Stradam. Stephan — Schwierse. Dommes — Geis. Doezal — Sibyllenort.

Zum Gebrauch für Confrmanden.

In meinem Verlage erschien in XI. Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [4444]

Gebet-, Reicht- und Communionsbuch

für die häusliche und kirchliche Andacht von

J. C. D. Geiser,

welch Archidiaconus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau.

Preis 12 Sgr.

Erdmann Raabe in Oppeln.

Schlesisches Protestant-Blatt,

pro Quartal 10 Sgr., beginnt mit Nr. 14 sein zweites Quartal. [4618]

Befestigungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunst-Handlung,

Breslau, Albrechtsstr. 37.

Sfür das mir seit langen Jahren gelehnte Vertrauen meinen besten Dank sagend, erlaube ich mir ganz ergeben anzuseigen, daß ich mein Geschäft nach Obernigk verlegt habe. [3077]

Um zahlreichen Zuspruch bittet

G. Donner Obernigk.

Tanzunterricht.

Den 14. April beginnt ein neuer Cursus meines Unterrichts für Tanzkunst, ästhetische Körperbildung und Anstandslehre. Unterricht täglich v. 10—6 Uhr. Programm unentgeltlich.

C. v. Kornatzki.

Breitestr. 45, 1. Et. [3084]

Anmeldungen von Schülerinnen zum Reichen- und Malunterricht (Aquarell, Del u. s. w.) nimmt täglich entgegen

Caroline Fahlbusch,

Sauenzienplatz 11. [3085]

Wichtig für jeden Gewerbetreibenden

ist klare Übersicht seiner Geschäftsbücher. Zur praktischen Einrichtung derselben wie auch zur Übernahme jeder in dieses Fach gehörenden Arbeiten empfiehlt unter strengster Verschwiegenheit ein erfahrener Kaufmann mit besten Referenzen, seine Dienste.

Gefällige Offeren in den Brief der Bresl. Ztg. C. Z. 57. [2682]

Zur bevorstehenden 4. Classe

149. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Anteil-Lose

1/1 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10

zu 70 35 17½ 8½ 4½ 2½ 1½

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Rossmarkt 9, 1. Et.

Pension 1 oder 2 Knaben v. Osten

mit Flügelbeinu. Die Herren Director

Wickert, Diaconus Schmeidler und

Schulz an St. Elisab. erh. Auskunft.

J. Hollaender's seit zehn

Jahren in Berlin besteh. Pensionat (Wilhelmsstr. 127), für Zöglinge, die bies.

Lehranstalten besuchen, mit gründl.

Vorbereitungs- u. Nachhilfeunterricht,

sowie für Erwachsene, Herren,

auch Damen, die privatih. Ihre Bild-

ungs- u. Pflege u. vielfache geistige Anre-

gung im Familienverkehr. Neuere

Sprachen, Musik u. Handelswissen-

schafft vertreten. Näheres durch

meinen Prospect. [4005] (H 11267)

Preussische Hypotkeken-Actien-

Bank

(conc. d. Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Gegen Unterlage von erworbenen

Hypothen nach von der Königl.

Preuss. Staatsregierung festgesetzten

Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts)

werden unsere

4½% Pfandbriefe (Serie I.)

5% Pfandbriefe (Serie III.)

ausgegeben. Sie sind im amtlichen

Theile des Berliner Courszetts

notirt und bilden ein borsiggängiges,

pupillarisch sicheres Papier.

Berlin, im Februar 1874.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die qu. Pfandbriefe sind von uns zu beziehen und halten wir die selben als Kapitalanlage empfohlen.

Breslau, im März 1874. [4016]

Gebr. Guttentag.

Strohhut-Lad

bester Qualität empfiehlt billigst d. Lad-

fabrik J. May, Alte Graupenstr. 13.

[3974]

Breslauer Wechsler-Bank.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag den 14. April 1874, Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse hier selbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- Entgegennahme des Geschäftsberichtes, die Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Erteilung der Entlastung, event. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren (§ 35 des Statuts).
- Beschlußfassung über die Verwendung des Reservefonds (§ 36 in fine des Statuts).
- Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung der Actionäre vom 26. April 1873, betreffend die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um zwei Millionen Thaler.
- Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft bis auf 2,250,000 Thlr. im Sinne des Artikels 248 des Handelsgesetzbuches durch Ankauf von Aktien der Gesellschaft im Betrage von 750,000 Thlr.
- Abänderung der §§ 5 und 6 des Gesellschaftsstatuts.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Aktionen bis

spätestens den 7. April 1874 bei unserer hiesigen Hauptkasse, Ring Nr. 28, unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Formulare zu den Verzeichnissen werden an der Anmeldestelle verabfolgt, woselbst auch der Geschäftsbericht vom 11. April cr. ab in Empfang genommen werden kann.

Breslau den 26. März 1874.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Wechsler-Bank. Siegmund Sachs.

Die Herren Actionäre der Waggon-Fabrik Gebrüder Hofmann & Co., Actien-Gesellschaft, werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 11. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unser Gesellschafts-Vocal zu Breslau, Holsteistraße Nr. 3, parterre, eingeladen.

Tagesordnung nach §§ 35 und 36 des Statuts.

- Berichterstattung über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz pro 1873.
- Bericht der Revisor über die Prüfung der Bilanz.
- Wählen eines Mitgliedes des Aufsichtsrates und von drei Revisoren.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir zu der
ordentlichen General-Versammlung
auf Dienstag, den 31. März, Nachmittags
3½ Uhr,

in den kleinen Saal der alten Börse hiermit ein.
Tagesordnung: Außer den der Versammlung laut § 22 des Statuts zu
machen den Vorlagen Bevollmächtigung des Comite's zum Verkauf des
am Schweidnitzer-Stadtgraben belegenen Grundstücks des Selenke-
schen Instituts. [4035]

Breslau, den 16. März 1874.

Die Aeltesten des Vereins Christl. Kaufleute.

von Ruffer. Lode. Franck.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen Kauf-
männischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft
laden wir hiermit [4638]

zu einer General-Versammlung
auf den 14. April dieses Jahres,
Nachmittags 4 Uhr,

in das alte Börsengebäude am Blücherplatz ein.
Gegenstand der Verhandlung ist:

die Neuwahl des gesammten Vorstandes und
der Rechnungs-Revisoren.

Wahlketteln werden am Eingange in das Wahl-Vocal ausgehängt werden.
Breslau, den 22. März 1874.

Die Direction
der Kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-
Gesellschaft.

von Ruffer. Leo Molinari. O. Beck.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des
Vorschuss-Vereins des Breslauer Landkreises,
eingetragene Genossenschaft,
werden hiermit zu einer
außerordentlichen General-Versammlung

Donnerstag den 9. April, Vormittags 11 Uhr,

Breslau, Hotel de Silesie eingeladen. [4639]

Tagesordnung:

1) Abänderung der §§ 23 und 51 der Statuten; welche in der letzten
General-Versammlung nicht mit der nach § 44 der Statuten erforderlichen
Majorität angenommen wurden.

2) Abänderung des § 49 der Statuten (Erhöhung der Stemmantheile
bis auf 150 Thlr.)

Da zu der Abänderung der Statuten ab 2, die Notwendigkeit von einem
Drittel sämtlicher Vereinsmitglieder (§ 44) erforderlich ist, wird um möglichst
zahlreiches Erscheinen derselben ergebetet ersucht.

Breslau den 20. März 1874.

Philip Kupsch,
Vorsitzender des Ausschusses.

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.

In Gemäßheit von § 26 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren
Aktionäre hiermit zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung
auf Montag, den 27. April c., Nachm. 4 Uhr,
in Galisch' Hotel zu Breslau,

eingeladen. Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind zur Zeit nach § 6
des Statuts nur die Zeichner event. deren Rechtnachfolger berechtigt.

Zugesetzung.

1) Berichterstattung des Directors.

2) Mittheilung der Kanz und Decharge-Erteilung an Amtsrath und
Vorstand.

3) Indemnität für die verlängerte Amtsführung des ersten Amtsrathes.

4) Wahl des Amtsrathes.

5) Beschlussfassung über Grundstückserwerbung und Wahl eines Delegirten
zur Engegennahme der Ausflugsverklärung.

6) Publication einiger Schreibfehler im vollzogenen Statut.

Der Amtsrath.

J. A.: [1415]

Scherbenring.

Erste f. f. priv.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Großfahrt der Passagierschiffe.

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß die Passagier-
schiffe nach allen Richtungen eröffnet und bis auf Weiters wie folgt statt-
finden werden: [3140]

von Wien nach Linz tägl. 6½ U. früh, van Passau nach Linz täglich 2 Uhr
" Linz nach Passau " 6½ U. " Nachmittag,

" Wien nach Pest " 6½ U. Linz nach Wien tägl. 7½ U. früh,

" Semlin Sonntag, " Pest nach Wien täglich 6 Uhr
Mont., Mittw. und Donnerst. 6½ Uhr früh,

" Wien nach Orsoba, Giurgevo " Semlin nach Wien Mont., Mittw.,
und Galatz Mont. und Donnerst. 6½ Uhr früh,

Die Eilsfahrten zwischen Wien-Pest-Bazias-Giurgevo-Galatz-Odessa
und Konstantinopel (via Ruszuk-Barca)

werden von Wien aus am 5. April eröffnet und finden in folgender

Ordnung statt:

I. von Wien Sonntag 6½ Uhr fr., von Constantinopel Freitag Nachm.,

" Pest Montag 7 Uhr früh, " Odessa Donnerstag,

" Bazias Dienstag 9 Uhr früh, " Galatz Freitag Nachm.,

" Ruszuk-Giurgevo Mitt. Vorm., " Ruszuk-Giurgevo Samstag

" Galatz Donnerstag früh, " Abends,

" Odessa Samstag, in Bazias Montag Nachm. (von
Constantinopel Donnerstag Nachmittag, da pr. Bahn weiter),

" " " " " " "

II. von Bazias Samstag 9 Uhr früh, von Constantinopel Dienst. Nachm.,

" Ruszuk-Giurgevo Mittw. Ab., " Ruszuk-Giurgevo Mittw. Ab.,

" Vormittags, " Pest Sonntag früh,

" Constantinopel Mont. Nachm., " Wien Montag Abends.

Wien, am 20. März 1874. [3140] Die Betriebs-Direction.

Mein Colonial- u. Delikatesse-Geschäft,
nachweislich rentabel, auf belebtester Straße hier, will ich wegen
anderer Unternehmen verpachten.

Mit Waren-Lager bald oder 1. Juli c. zu übernehmen. [4589]

Emil v. Mejer, Hirschberg (Schlesien).

„DER BAZAR“

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

XXter Jahrgang.

Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Bestellungen auf das Zweite Quartal 1874 werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen und auf Verlangen Probe-Nummern geliefert. Nachbestellungen auf das erste Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt. [1378]

Die Expedition des „BAZAR“ in Berlin.
Enke-Platz 4.

Thierschau.

Die im vorigen Jahre wegen Ausbruch der Kinderpest unterbliebene Thierschau ist nun auf den

10. Juni d. J.

festgesetzt und soll wie sonst mit einer Geräthe- und Frucht-Ausstellung, der Prämierung und Verloosung folgen, verbunden werden. Mit der angelegentlichen Einladung zu recht umfassender Ausstellung benachrichtigen wir das landwirtschaftliche und gewerbetreibende Publikum, zur Vermeidung von Rückfragen, daß für bedeckte Räume, auf rechtzeitige Bestellung, möglichst gesorgt werden wird.

Rybnik, den 15. Februar 1874. [2807]

Der Vorstand
des Rybniker landwirthschaftl. Vereins.

Restaurant Krobsch.

Einem hochberehrten Adel und verehrten Publikum Breslau's und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage

Kupferschmiedestr. 26, 1. Et.

Stockgassen-Ecke,

ein neues Restaurant, verbunden mit Wein-, Bier-, Cafè- nächst Billard-Salon eröffnet habe. [4592]

Mein Unternehmen durch prompte Bedienung und civile Preise
angelegerlichst empfiehlt.

Hochachtungsvoll

Krobsch Restaurant,

Kupferschmiedestr. 26, 1. Etage,

Stockgassen-Ecke.

Magazin

für

Herren-Artikel

und

Herren-Wäsche.

J. Wachsmann,

84 Ohlauerstraße 84.

Sämll. Neuheiten für diese Saison sind nun eingetroffen,
und in meinem Magazin in überraschend großer Auswahl zur
gefsl. Ansicht ausgelegt.

Ganz besonders mache ich auf die für diese Saison von
Paris emsangenen eleganten Fantasy-Hemden ihrer außer-
ordentlichen Schönheit wegen aufmerksam.

Bestellungen auf Hemden nach Maß in bester Ausführung.



Bielsch werden die Kohlen von

Beatensglück-Grube

aus zweiter und dritter Hand angeboen.

Um das geehrte Publikum durch solche Öfferten vor Täuschungen
zu bewahren, ersuche ich auf den mit Beatensglück blau gestempelten
Frachtbrieffen genau zu achten.

Rybnik den 24. März 1874. [1426]

Hoffmann, Repräsentant.

M. Sternfeld,

Schweidnizerstr. Nr. 6,

empfiehlt sein Lager

[4662]

Damen-, Herren- und Kinder-Stroh- und Filzhüte.

Auf Wunsch werden Hüte schnellstens garnirt.

M. Sternfeld, Schweidnizerstr. 6, im Neubau.

Aufträge Strohhut-Färbe-, Preis- und Wasch-
Anstalt werden in meinem Local entgegengenommen.

M. Sternfeld,
Schweidnizerstr. 6 im Neubau.

Sämmtliche Neuheiten

für die Frühjahrs-Saison

sind bereits eingetroffen und empfiehlt besonders mein

[4633]

Atelier für Damenpünz- und Weißwaaren-
Confection,

in welchem in kürzester Zeit die geschmackvollsten Arrangements ver-
fertigt werden.

R. Leipziger,
Schweidnizer-Straße Nr. 6,

Ecke Königstraße (Passage).

Vollständig sortiertes Lager in Gardinen.

Ein Laden-Bau im Par-
terre Ohlauerstraße Nr. 75,
ist sammt Zubehör zu verkaufen.

W. Labuske.

Eduard Breiters Handelsgärtnerei empfiehlt:
große Vorräthe von
Bierbäumen u. Sträuchern,
sowie auch
Apfel-, Birnen-, Kirschen- u. Pfirsichenbäume,
sämtlich tragbar in vorzülichen Sorten.
Nach sind 60 Schok.jährige starke zu Heden 4' hoch gestuhte buschige
Ligustrum billig abzugeben. [3113]

Die Königl. Geuerstrecken-Gabriele
von G. A. Händel in Dresden,
gegründet 1826 und prämiert auf 18 Ausstellungen, beehrt sich hierdurch
ergebenst anzuseigen, daß sie den Herren

[4251]

Thomas & Berg in Breslau,

Lauzenienstraße Nr. 73,
die Agentur für Schleier und Posen übertragen hat.

Bekanntmachung.
Die cumulativen Kohlen-Verkaufspreise der conf. Paulusgrube
sind vom 1. Januar cr. ab bis auf Weiteres:
pro 1. Et. Veronica-Stückholz 6 Sgr. 6 Pf.
" Oberbank " " 6 Sgr. — Pf.
" Niederbank " " 4 Sgr. 6 Pf.
" Würfholz " " 4 Sgr. 6 Pf.
" Russholz " " 3 Sgr. 6 Pf.
" Kleinkohle " " 2 Sgr. — Pf.
i. e. 100 Eissenbahnwaggon, Bahnhof Morgenrot DS.
Paulusgrube, den 26. März 1874. [1420]

Zur Frühjahrs-Saat

halten uns Lager von Düngmitteln aus den Fabriken der Herren
Oehendorff & Co. in Hamburg und des Herrn Emil
Güssefeld in Hamburg bestens empfohlen und offerieren zu
zeitgemäßen billigen Preisen:

[3904]
la aufgesch. Peru-Guano, la Ammoniak-Superph., la Phospho-Guano,
la Baker Guano-Superph. — la Kali-Ammoniak-Superph., sowie
la f. gemahlen und gedämpft Knochennmehl und la Chili-Salpeter,
Stassfurter Kalisalze zu Fabrikpreisen direct ab Stassfurt,
Breslau, Frühjahr 1874.

Paul Riemann & Co.,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft,
Kupferschmiedestr. 8, zum Zobtenberge.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehlen unser Lager von Kleesaamen und landwirt-
schaftlichen Sämereien aller Art. Die Sämereien si-
auf Keimfähigkeit geprüft. Bei besten Original-Qualitäten stellen w-
billigste Preise.

Breslau, Frühjahr 1874. [3903]

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestr. 8, zum Zobtenberg

Substation-Patent.

Nachstehend bezeichnete Grundstücke:
1) Das im Grundbuche der Orlauer Vorstadt Band 1 Blatt 113 verzeichnete Grundstück Nr. 55 der Vorwerksstraße hier selbst, welches 28 Ar. 10 D-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 9²⁰/100 Thlr. Grundsteuerertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswert veranlagt ist,
2) das in demselben Grundbuche Band 1, Blatt 121, verzeichnete Grundstück Nr. 57 der Vorwerksstraße hier selbst, welches 29 Ar. 90 D-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 9²⁰/100 Thlr. Grundsteuerertrag, sowie mit 160 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswert veranlagt ist,
3) das in demselben Grundbuche Band 1, Blatt 137 verzeichnete Grundstück Nr. 63 der Vorwerksstraße und Nr. 74 der Neuen Tannenstraße hier selbst, welches 31 Ar. 70 Du-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 10²⁰/100 Thlr. Grundsteuerertrag, sowie mit 167 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswert veranlagt ist;
4) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 81 verzeichnete Grundstück Nr. 65, 67 der Vorwerksstraße hier selbst, welches 22 Ar. 20 Du-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 8²⁰/100 Thlr. Grundsteuerertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswert veranlagt ist,
5) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 201 verzeichnete hier selbst zwischen der Vorwerks- und der Neuen Tannenstraße gelegene Grundstück, welches 17 Ar. 90 Du-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 7 Thlr. Grundsteuerertrag abgeschätzt, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt ist,

finden im Wege der Execution zur nothwendigen Substation gestellt.

Die Gebote werden sowohl für sämmtliche Grundstücke zusammen, als auch für jedes Grundstück einzeln entgegen genommen werden.

Versteigerungsstermin steht

am 14. April 1874

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 18. April 1874

Mittags 12 Uhr im gedachten Geschäftszimmer verhängt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwa noch eingehende Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleicher bestdere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingefehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirtsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realteile geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusen spätestens im Versteigerungsstermin anzumelden.

Breslau, 26. Januar 1874.

Königl. Stadtgericht.

Der Substation-Richter.

[140] ges. Vietz.

Bekanntmachung. [345]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1446 das Erlöschen der Firma Eduard Gräfert hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [346]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1827 das Erlöschen der Firma C. Otto hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arbeits-Verein,

Giselastraße 3, [4567] Beste Auswahl in fertiger Wäsche aligee's für jeden Stand in guter bei billigen Preisen. Vorherrnrittel. Wäsche für Neugeborene.

Bekanntmachung. [344]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1120 die von

- dem Bildhauer Gustav Bion,
- dem Tischler Hermann Will,
- dem Tischler Ferdinand Götting

samtlich zu Breslau, am 1. Februar 1874 hier unter der Firma

Will Bion & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft

heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [333]

In unser Gesellschafts-Register ist hente bei Nr. 581, die durch den Ausschuss des Kaufmanns Oscar Cohn aus der offenen Handelsgesellschaft C. Cohn & Co. hier selbst erfolgte

Aufstellung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3588, die

Firma C. Cohn & Co. und als deren Inhaber der Königliche Geheimen Commissar und Consul Dr. Isaak Cohn hier eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [347]

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 6 die Schuhmacher-Association zur Weintraube eingetragene Genossenschaft betreffend, folgendes:

"der Schuhmacher-Meister Adolf Buttte ist aus dem Vorstande geschieden; an Stelle des Schuhmachermeisters Ferdinand Längert ist der Schuhmachermeister Heinrich Stinner zu Breslau zum Caßier und der genannte Ferdinand Längert zum Schriftführer gewählt"

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [325]

In das hiesige Gesellschafts-Register ist unter Nr. 79 zufolge Verfügung vom 20. März 1874 an demselben Tage folgendes eingetragen worden:

Col. 2: Firma der Gesellschaft:

Carl Schmidt et Comp.

Col. 3: Sitz der Gesellschaft:

Hirschberg mit einer Zweigniederlassung in Gleiwitz.

Col. 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Oswald Heinrich,

2) der Kaufmann Wilhelm Prause,

3) der Kaufmann Carl Schmidt,

sämtlich zu Hirschberg,

Die Gesellschaft hat am 1. April 1868 begonnen.

Bei den von der Gesellschaft einzugehenden Zahlungsverbindlichkeiten sind die Unterdriften von je zweien der Gesellschafter erforderlich.

Gleiwitz, den 20. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [326]

In das Handelsgeschäft des Kaufmanns Josef Nichter zu Schlegel, Kreis Neurode, unter der Nr. 238 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma Josef Nichter, ist dessen Sohn, der Kaufmann Heinrich Nichter zu Schlegel eingetreten, und es ist die unter der Firma Josef Nichter & Sohn gebildete offene Handesgesellschaft unter Nummer 48 des Gesellschaftsregisters zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. März 1874 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden genannten Gesellschafter zu.

Gleiwitz, den 21. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [327]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1446 das Erlöschen der Firma Eduard Gräfert hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [346]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1827 das Erlöschen der Firma C. Otto hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unserem Firmen-Register ist heute:

1) bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma F. W. Krüger zu Schmölln deren Übertragung auf Nr. 152 vermerkt, als dann nach erfolgter Löschung bei Nr. 99 diese Firma unter Nr. 152 und als deren Inhaberin die Witwe Krüger, Ottilie, geb. Schmitz, zu Schmölln,

2) unter Nr. 153 die Firma Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt zu Kriebelwitz und als deren Inhaber Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt dafelbst,

3) unter Nr. 154 die Firma C. Stein zu Potsch an der Weide und als deren Inhaber der Müllermeister Carl Stein dafelbst, eingetragen



Fortschrittsmedaille.

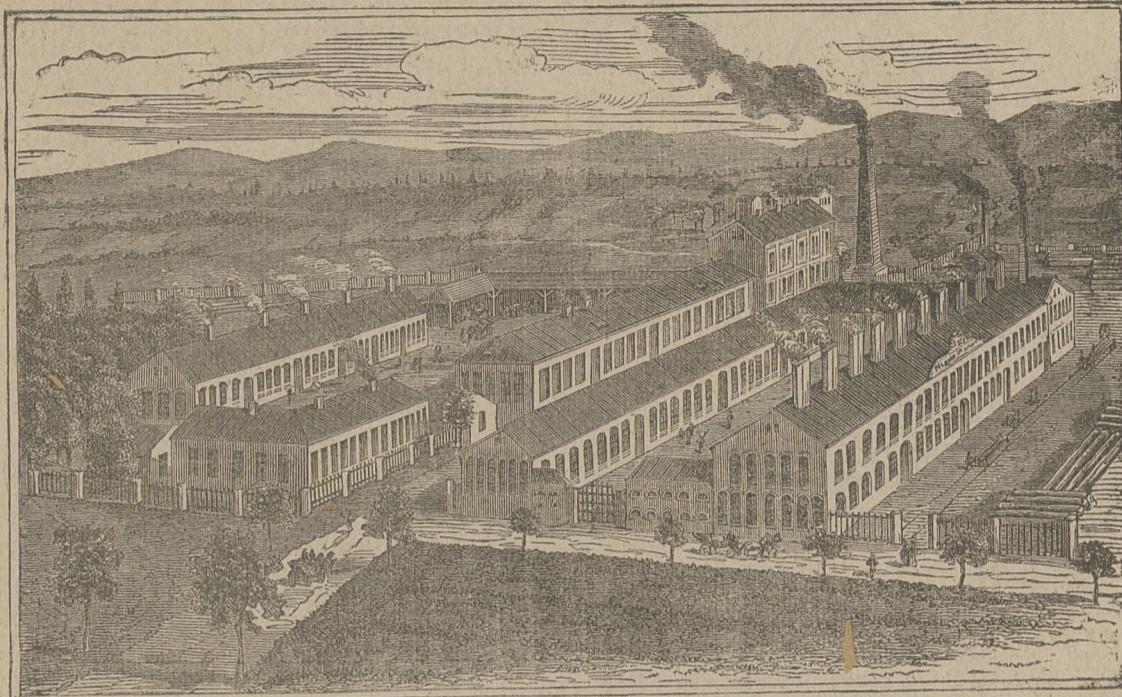
Schustala & Co., Hofwagen-Fabrikanten zu Nesselsdorf in Mähren.

Niederlage:
Breslau,
Tauenzienplatz 7,
preuß. Schlesien.

Possstation: Nesselsdorf, Nordbahnhofstat.: Stauding.
Adresse für Telegramme: Schustala, Freiberg,
Mähren.

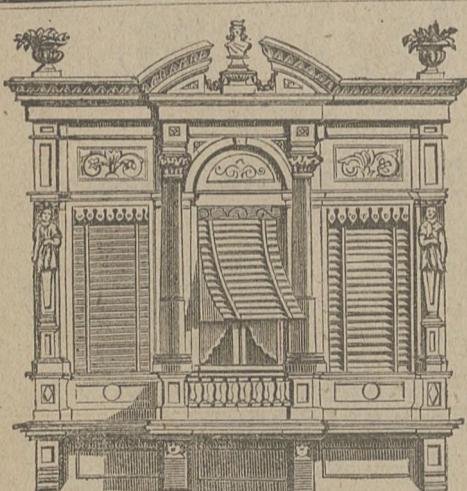
Die gesetzte Firma beeindruckt sich einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß sie sich infolge bedeutender Aufträge und Anfragen und zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden veranlaßt sah, nebst ihrer Filiale zu Ratibor auch eine Niederlage in

Breslau, Tauenzienplatz Nr. 7,



zu errichten und hält dieselbe dort stets die verschiedensten Wagen am Lager.

Die genannte Firma ist infolge vollkommenster Einrichtung und nach Beschaffung der besten in dieses Fach einschlagenden Maschinen in der angenehmen Lage, jeden Auftrag in kürzester Zeit auf das Solideste auszuführen, daher sich deren Fabrikate eines jeden und allerzeitigen Beifalls erfreuen. Auf Verlangen werden den P. T. Kunden Albums verschiedenster Wagenezeichnungen sowie zur Ansicht und eventuellen Wahl per Post zugeschickt.



Hölzerne
Zug-
Jalousien
empfiehlt
Joh. Gottl.
Jäschke,
Ring Nr. 17,
Magazin für Haus-
und Kücheneinrichtungen.

בבכשר הcano אב"ד מוה גדרלי טיקטין
על סוף הכב"ל עטפֶה עטלט אנטער פראָטַעַטְיאָן דעם לאָנדָעָרָבָּנָעָר
ח' ג' טיקטן אוֹהָרָעָן מִכְרָם של יִשְׂרָאֵל גַּעֲזָנָעָן אָונְגָּרוּיָן צוּ דָעַ
בְּלִילְגְּסְטָעַן פְּרִיעָן דֵּי אָונְגָּרוּיָן נְרָאָסָהָאָנְדָלָן
פָּאָן
עַמְּאָנוּל וּוּרְוִנְהָאָנְדָלָעַר, אוֹם פָּאָר בֵּיאָ טָאָקָאִי
ברעלאָר רִינְג [4530]

A. Toepfer, Hoflieferant,

Petroleum, Kochapparate,
Brot- u. Fleischschneide,
Wasch- u. Wringmaschinen,
Kataract Waschtoepfe,
Küchengeräthe,
Garten-Möbel,
Eisspindel,
Bettstellen,
Closets
Ihrer K. H. A. Toepfer, Hoflieferant
Stettin u. Breslau, Kronprinzessin
Lampen, Lampen, Bouillontöpfen,
Wiener Caffemaschinen,
Engl. Britannia-Metall,
Große Auswahl-Geschenke.

Breslau,
Ohlauerstrasse Nr. 45.

Matratzen

in Pflanzenläune (doppelt gereinigt), India-Faser, Seegras, Alpengras, Manilla-Hanf und diversen Sorten Rösshaaren, von 3 Thalern ab, Keilkissen und Kindermatratzen in allen Größen. Fertige Betten, Bettbezüge, Steppdecken.

Eiserne Wiegen, Kinderbettstellen, Domestiken- und elegante Herrschaftsbettstellen neuester Sendung empfiehlt die

Bettwaren-Fabrik

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
am Rathause Nr. 26.



Fortschrittsmedaille.

Güter-Verpachtung.
Die dem Fürsten von Pleß gehörigen, im Kreise Czarnikau, Regierung-Bezirk Bromberg an der Neiße belegenen Güter Kröcz, Ciszlowo und Görj sollen entweder einzeln, oder auf Verlangen zu einem oder zu zwei Komplexen vereint, vom 1. Juli 1874 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Die zu verpachtenden Flächen umfassen:

1) bei Kröcz;

29 M.	106	□ R. Gehöfte,
46	27	— Gärten,
2004	160	— Acker,
359	59	— Wiesen,
27	34	— Hütung,
89	65	— Wege und Gewässer,

2556 M. 91 □ R. — 652 Hectar 73 Ar 32 □ Meter.

2) bei Ciszlowo:

30 M.	15	□ R. Gehöfte,
38	108	— Gärten,
2252	51	— Acker,
745	158	— Wiesen,
123	170	— Hütung,
2	101	— Gräber,
101	64	— Wege und Gewässer,

3294 M. 127 □ R. — 841 Hectar 21 Ar 58 □ Meter.

3) bei Görj:

5 M.	79	□ R. Gehöfte,
25	93	— Gärten,
960	72	— Acker,
138	167	— Wiesen,
61	19	— Hütung,
27	108	— Wege und Gewässer,

1218 M. 178 □ R. — 311 Hectar 23 Ar 65 □ Meter.

Unter den angegebenen Wiesen-Flächen befinden sich bei Kröcz 123 M. 116 □ R., bei Ciszlowo 624 M. 47 □ R., bei Görj 100 M. Neiß-Wiesen. Ciszlowo hat eine nicht unbedeutende Brennerei und einen bedeutenden Dorftisch mit Töpf von bester Qualität.

Termin zur Abgabe von Pachtgeboten steht

am 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in Wronke (Station der Posen-Stargarder Eisenbahn), im Gasthause der Krüger'schen Erben, an.

Die complett vorhandenen, lebenden und toden Guts-Inventarien sind durch die Pächter läufig zu erwerben.

Im Kürm ist eine Bietungs-Caution von 500 Thlrn. zu erlegen.

Die Pacht-Bedingungen liegen zur Einsicht aus bei dem Forst-Inspector Burgund in Cheerleute — per Wronke — und bei der Fürstlichen Central-Verwaltung in Fürstenstein — per Freiburg i. Sch.

Dieselben werden auf Erfordern gegen Erstattung von 15 Sgr. pro Exemplar gebracht mitgetheilt.

Pachtflüchtige, welche die Güter besichtigen wollen, werden ersucht, sich an den genannten Forst-Inspector Burgund zu wenden. [1220]

Fürstenstein, am 7. März 1874.

Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung.

Wegen Fahrbillets zu nachstehenden Dampfschiffen und Auskunft wende man sich an das Auswanderungs-Bureau des Julius Sachs

[1736] in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt

BREMEN		nach Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonntagnabend.		jeden zweiten Dienstag.		24. März. 14. April.
Erste Cajute 165 Thlr.		Cajute 135 Thlr.		Cajute 210 Thlr.
Zweite Cajute 100 Thlr.		Zwischendeck 45 Thlr.	Zwischendeck 55 Thlr.	Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie [319]
Zwischendeck 45 Thlr.		Zwischendeck 45 Thlr.	Zwischendeck 55 Thlr.	Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Überseeisches Agentur- und Commissions-Geschäft von Edmund Astel, Hotel de Rome, Breslau. [2010]

Julius Koblinsky & Co.,

15 Albrechtsstraße 15,
vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein,
empfiehlt ihr großes Lager von

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
unter Zusicherung streng reeller Bedienung
zu bekannt billigen Preisen. [4625]

Wollsack-Leinen,
Normal-Wollstoffe,
nach Vorschrift der Landwirthschaftl. Central-Bank,
empfiehlt bei guter Qualität billige [4249]

Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwand-Handlung,
Ring Nr. 29.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihren in jeder Beziehung vorzüglichen Cement zu zeitgemäßen billigen Preisen und ist zu Probe-Sendungen jederzeit gern bereit. [1222]

Briefe sind zu adressieren an die
Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik
(Brück, Goldberger, Telchmann)
in Leobschütz.

על פָּסָחָה
empfehlen wir zu soliden Preisen herbe und süße
Ober-Ungar-Weine.

Zum bevorstehenden Feste haben wir ferner eingeführt

das Scher-Barbier-Rothweine, milde und süße von exquisiter Qualität und empfehlen

solche einer besonderen gesl. Beachtung.

M. Kempinski & Co.,

13 Albrechtsstraße 13.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle mein Lager von

[4590]

על פָּסָחָה

welches unter Aufsicht des

Königl. Ober-Landes-Rabbiner Herrn Tiktin

sieht, mit dessen Namensiegel jede Flasche versehen ist.

Paul Heinrich Scholz,

Antonienstraße 4 und am Noßmarkt 5.

על פָּסָחָה

empfiehlt ich mein wohlaffortirtes Lager von diversen

Fleisch- und Wurstwaren einer geneigten Beachtung.

Benthen DS.

[3907] Marcus Kretschmer.

P. Mühsam,

Nr. 76 77, Ohlauerstrasse Nr. 76/77.

Reichhaltiges Lager gediegener und eleganter

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Billige Preise bei solider Arbeit werden zugesichert. [3902]

Bleichwaren-Besorgung.

Bei Beginn der Bleichzeit erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzugezeigen, daß, wie seither, auch in diesem Jahre unten Genannte wieder Bleichwaren aller Art, als: Leinwand, Tischzeuge, Handtücher etc., Garn und Zwirn, eben so gern Aufträge auf alle Sorten Leinengewebe von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Breite, sowie in Damast- und Schachwitz-Gedecken mit neuesten Mustern, dergl. Handtücher, sowie Flachs und Berg zum Spinnen zur Besförderung an mich übernehmen und nach erlangter schöner unschädlicher Natur-Nasenbleiche, bezüglichlich bester Verarbeitung gegen Bezahlung meiner eigenen billigst gestellten Rechnung den werthen Committenten wieder zurückgegeben werden.

Die Annahme zur Bleiche schließe ich hier für Garn und Zwirn Ende Juli, für Leinwand und dergl. Ende August; hingegen werden Wirkgarne, sowie Flachs und Berg jedes Jahr ununterbrochen angenommen.

Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert und leiste ich für Abhandenkommen oder Schaden wie seither Garantie.

Die langjährig bekannte, besonders gute Ausführung meiner Bleichbesorgung, sowie Webereien, läßt mich auch dieses Jahr wieder auf recht reichliche geschätzte Aufträge hoffen, und halte ich mich, sowie meine Agenturen, zu diesem Behufe unter Versicherung reellster und prompter Bedienung ganz ergebenst empfohlen.

Hirschberg in Schlesien, im Februar 1874.

Friedrich Emrich.

Bleichwaren zur Besförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Hermann Straka, Ning, Niemeierzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
In Adelnau Frau Theophila Hunder.
— Arnswalde Herr Kaufm. Franz Dietrich.
— Herr Färbermeist. Carl Heise.
Auras Herr Kaufm. G. Nitsche.
Gr.-Bauditz Herr Kaufm. August Jenke.
Belgard Herr Webermeister Joh. Piper.
Bernstadt Herr Kaufm. Gust. Meidner.
Beuthen a. D. Herr Kaufm. Heinrich Pietsch.
Bohrau Herr Kaufm. H. Neumann.
Brieg Herr Kaufm. C. J. Geier.
— Herr Kaufm. M. Herrmann.
— Herr Kaufm. Albert Wintgen.
Camin Herr Kaufm. Wilhelm Buhrow.
Canth Herr Kaufm. C. J. H. Kleiner.
Carlsruhe DS. Herr Kaufm. M. Taras.
Coeslin Herr Kaufm. Julius Schrader.
— Herr Webermeister A. Ried.
Cörlin Herr Kaufm. Justus Reiche.
Colberg Herr Kaufm. Ferdinand Oefel.
Conitz Herr Gasthofbesitzer R. J. Janke.
Dramburg Herr Kaufm. E. Fischer.
Dyhernfurth Herr Kaufm. F. Geist.
Forst N. Herr Kaufm. P. Högelheimer.
Fraustadt Herr Kaufm. Julius Hirsch.
Freiburg Herr Kaufm. Reinhold Mücke.
Freistadt Herr Kaufm. Gust. Warmuth.
Friedeberg N.M. Herr Photograph C. Prebel.
Gleiwitz Herr Kaufm. L. Schwider.
Gr.-Glogau Herr Kaufm. L. H. Sachs.
Goldberg Frau Seifensfabrikant F. H. Beer.
Golpnau Herr Kaufm. G. J. Alekhn.
Grabow Herr Kaufm. K. Kudlicki.
Greifenhagen Herr Kaufm. Eduard Scholz.
Greiffenberg P.M. Dr. Kfm. Jul. Kiechäfer.
Grottkau Herr Kaufm. August Scholz.
Guhrau Dr. Polizeianwalt D. Bergmann.
Hayna Herr Kaufm. E. Matthes.
Herrnstadt Herr Kaufm. A. Deichmann.
Hultschin Herr Kaufm. J. M. Lehner.
Jauer Herr Kaufm. G. Rißmann.
— Herr Kaufm. Robert Brüniger.
— Herr Kaufm. C. H. Bürgel.
— Herr Kaufm. A. Draseck.
Königsberg N.M. Dr. Kfm. J. F. Glorin.
Kostenblut Herr Kaufm. A. Brauer.
Kosenau Herr Kaufm. Jul. Hillmann.
Krotoschin Herr Kaufm. H. Grünwald.
Kuttau Herr Kaufm. G. Jobke.
Landsberg a. W. Dr. Kfm. Franz König.
Leobschütz Herr Kaufm. R. Nucop.
Kloster Leubus Dr. Kfm. Rob. Neumann.
— Herr Kaufm. J. Zahlten.
Liegnitz Herren Kauf. Burghardt & Liers.
Lissa i. Schl. Herr Kaufm. C. A. John.
Lössen Herr Kaufm. Franz Alyer.
Lüben Herr Kaufm. Hermann Ismer.
Miltisch Herr Kaufm. Meier Baumann.
Müncheberg Herr Kaufm. Ernst Stumpe.
Namslau Herr Kaufm. Reinh. Tieke.

Patentirte Rüben-Dibbelmaschine mit Furchenziehern

(neuerdings wesentlich verbessert)

zum Dibbeln von Rübenköpfen auf Dämmen empfiehlt die Maschinenfabrik von Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

In Breslau E. Januscheck's Niederlage, Alte-Sandstr. 1.

Kohn's Erste Patent-Holz- Saloufie-Fabrik, Neue Junfernstraße 3.

Um den geehrten Herrschäften rechtzeitig liefern zu können, versuche ich Aufträge baldigst zu überseinden.

WILHELM DURRA
TUCH BUCKSKIN SAMMET
Blücherpl. 4 n. d. Mohr. Apot.

Tunica, Rad- u. Regenstoffe, Flanell.

Berliner & Blumenreich,

Siphonsfabrik,

Wien, III.,

Marofanergasse

Nr. 5,

empfehlen die

neuesten zweck-

mäßigen con-

struierten

Siphons

sowie Umgang

zu den billigsten

Preisen.

Apparate

zur Bereitung

von

Soda- und

Seltzerwasser,

Limonaden,

monitrenden

Weinen

und Koblenz-

säure-haltigen

Getränken

jeder Art,

nebst dem dazu

nötigen Füll-

pulver, worüber

ein besonderer

Preiscourant

n. Anweisung

ausgegeben wird.

Visitenkarten
werden innerhalb 20 Minuten
gefertigt und zwar [4643]

St.

100 auf Glace-Carton 12½

100 auf Marm.-Glace 15

100 auf Natur-Carton 15

100 auf Sammet-Cart. 20

100 auf Holzmar.-Cart. 20

Kloster-Straße 1F

in A. Gebhard's Papier-

handlung Albrechtsstraße

Nr. 14 und Kloster-Straße

1 F, Ecke Feldgasse.

Allein zur Weltausstellung 1867

zugelassen.

32 Medaillen

Mastic L'homme Lefort,

von den Gärtnern als bestes Mittel

anerkannt,

falt zu Propfen

und die Narben der Bäume und Sträucher

zu heilen

(mit Messer oder Spatel aufzutragen).

Angewandt in den kaiserlichen und

königlichen französischen und fremden

Baumschulen.

Fabrik, 162, rue de Belleville, in

Paris. Niederlage in Breslau bei

Hrn. Eduard Groß, Nr. 42, Neu-

markt, Central-Depot für Schlesien

und in den Hauptstädten bei den Kör-

ner- und Pflanzenhändlern. [2601]

Glas-Salon und Fenster in auerlaunt bester Construction und solidester

Arbeit von

1738]

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe,

(auch andere Familien-Anzeigen.)

Visiten- und Adress-Karten,

Ehren-Bürger-Briefe,

Ehren-Mitglieds-Diplome,

Ball-Einlbg., Tanzordng., Menu,

Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Glas-Salon und Fenster in auerlaunt bester Construction und solidester

Arbeit von

1738]

Haarsärbe-Wasser!

Wilh. Müller,

Damen- und Herren-Coiffeur,

Breslau, Carlstr. Nr. 2,

empfiehlt unschädliches Haarsärbe-

Wasser, dasselbe färbt Kopf- und Bart-

haare einen Schein dunkler. Rothe

Haare werden braun, weiße blond,

grau erscheinen gleichfarbig.*

* Beweise gern gratis. [3896]

Glas-Salon und Fenster in auerlaunt bester Construction und solidester

Arbeit von

1738]

Das Neueste

in [3224]

Herrenwäsche-

Confection,

insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. u. französ.

Kragen,

do. Manchetten

empfiehlt in grösster Auswahl.

Reparaturen von Oberhemden

(auch wenn solche nicht bei

mir gekauft) werden in mei-

nen neu errichteten Reparatur-

Atelier auf das Sorgfältigste

und Billigste ausgeführt.

S. Grätzer, Ring 4,

vormals C. G. Fabian.

Büro für das Patent- und Apparatenbau-Amt

in Breslau, am Markt 10.

Wir beeilen uns zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir am hiesigen Platz eine **Apparatenbau-Aufstalt** errichtet haben. Zwey derselben ist die Herstellung sämlicher zum Betriebe der landwirthschaftlichen Gewerbe erforderlichen Apparate.

Das für das Bremereigewerbe wichtigste unserer Fabrikate ist der in Preußen etc. patentierte neue

Deutsche Maischbrennapparat mit ununterbrochenem Betriebe von Robert Ilges.

Der günstige Umstand, daß der Patentinhaber selbst seine bewährte Construction von jetzt an bei uns bauen wird, bietet die höchstmögliche Sicherheit für eine ganz vollkommenen Ausführung.

Die Vorzüglichkeit des neuen Apparates sind bekannt: Billiger Preis, große Dauerhaftigkeit, raschster Abtrieb bis zu 10,000 Liter Maisch pro Stunde, geringster Wasser- und Dampfverbrauch, reiner Spiritus von 95% Tralles, genaueste nie versagende Selbstregulirung, einfache Handhabung, Verstopfung ganz unmöglich. Zu jeder näheren Auskunft erläutern wir uns gern bereit.

Die Apparatenbau-Aufstalt

Robert Ilges & Comp. zu Breslau,

Breslau, im März 1874. [4474] Königsplatz 5.

Water-Closet à Thlr. 7—9.

Desinfections-Closet à Thlr. 8.

Wasch-Toiletten à Thlr. 3 $\frac{1}{4}$ —9.

Cataract-Wasch-Töpfe à Thlr. 2 $\frac{5}{6}$ —6.

Extract-Cafémaschinen in allen Größen.

Platten u. Mörser in schönster Qualität.

Schweizer Kohlen-Platten (ganz neu!) etc. etc.

empfiehlt in nur solider Qualität das

Magazin für Ausstattungen u. Wirtschafts-Einrichtungen

Confirmations-Anzüge von 8-17 Thlr. empfiehlt L. Weinberg jr., Nicolaistraße 7, Ecke Herrenstraße.

Eine Directrice,

die im Wäsche-Geschäft Kenntnis hat und in einer großen Provinzialstadt Schlesiens eine solche Stelle vertreten will, wird bei hohem Salair pr. 1. April c. zu engagieren gesucht. Gef. Abreisen erbittet man sub J. M. poste rest. Schweidnitz. [4613]

Für ein junges Mädchen aus anständiger jüdischer Familie, das Ostern die Gewerbeschule in Brieg mit besten Zeugnissen verlässt, wird eine Stelle, am liebsten als Coffsterin hier oder in der Provinz gesucht. Sie besitzt Kenntnis der einf. Buchführung, kaufmänn. Correspondenz und sehr correcte schöne Handschrift. [3088] Gefällige Offerten poste restante M. S. 100 Breslau.

Eine Frau oder ein Mädchen in gesetzten Jahren, ohne Anhang, völlig unbefolten und von sanftem Gemüth, wird für einen einz. kränklichen Herrn zur Besorgung der Haushaltung und als Pflegerin gesucht. Meldungen sind einzusenden mit näherer Angabe der Verhältnisse an Frau A. Kastenki in Leobethus. [3141]

Ein Kaufmann
gesetzten Alters, möglichst verheirathet, wird zur Verwaltung einer Kohlen-Niederlage in einer Provinzialstadt zum Antritt pr. 1. April oder später gesucht. [4489]

Gef. Offerten mit Copien der Zeugnisse und Angabe der event. zu stellenen Caution werden entgegengenommen sub H. 2895 in der Annonen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, niederlegen. [4611]

Eine Provisions-Reisender in der Weinbranche wird für Breslau gesucht. [1424] Gef. Offerten an die Exp. d. Bresl. Btg. unter F. F. Nr. 7 erbeten. [423]

Zum Antritt 1. Juli d. J. sucht eine alte, bestrenommerte Tabak- und Cigarrenabteil einen soliden, tüchtigen, mit der Kunfschaft in Schlesien, Bosen und Lausitz vertrauten Reisenden, zahlt hohes Gehalt und Reisepesen, verlangt aber feinstre Empfehlungen und Nachweis erfolgreicher Thätigkeit in solcher Stellung. Photographie ist erwünscht. [3082] Offerten unter X. Y. Z. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Reisender,
wird für ein gut eingeführtes Wein-Geschäft gesucht. [2829] Gef. Offerten werden in die Exped. der Bresl.-Btg. unter der Chiffre B. E. 83 erbeten. [3112]

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Ein junger Mann, verheirathet, wünscht per 1. August c. als Reisender (Tourist) für ein Cigarren- oder Weingeschäft Engagement. Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. 21 poste restante Rattowitz zu richten. [1402]

Ein Gehilfe vertraut mit Fortschreibungen und Dissembrationen sucht sofort ähnliche Stellung. Offerten unter Nr. 6 nimmt entgegen die Exp. d. Bresl. Btg. [1421]

Ein junger Mann, gelernter

Maurer,
gegenwärtig auf Bauschule, sucht per 15. April cr. Stellung bei einem Maurer- oder Baumeister. Derselbe war schon mit Leitung von Bauten beschäftigt. Zeugnisse werden auf Verlangen eingereicht. Off. w. Z. Z. 7 poste restante Lublinz erb. [2936]

Ein junger Mann, gelernter
Modellleur
zum sofortigen Antritt gegen hohes Lohn wird gesucht sub B. 4 poste restante Neisse. [1409]

Ein tüchtiger Barbier gehilfe findet bald bei gutem Lohn dauernde Stellung. Offerten sind an die Annen-Expedition von G. & Co. in Posen einzusenden. [1429]

Ein Förster,
praktisch und theoretisch gebildet, 29 Jahr alt, sucht Stellung. [4605]

Geneigte Offerten nimmt die Annen-Exp. v. Haasenstein & Vogler, Breslau, sub Chiffre H. 2932 entgegen. [1404]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Ungarwelt-Großhandlung beendet, der Buchführung vollständig mächtig ist, sowie eine söhne Handschrift schreibt, sucht, um sich zu vervollständigen, vom 1. Juli oder sofort unter bezeichnenden Anprüchen anderweitig Stellung.

Selectanten wollen ihre Offerten unter Chiffre H. 2923 in der Annen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring Nr. 29, niedergelegen. [4611]

Durch das Landwirthschaftliche Central-Berförgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin W., Leipzigerstrasse 14, werden gesucht: 20 II. Inspectoren, Hof- und Felberwalter, Geb. 100-150 Thlr.; 12 Inspectoren und Rechnungsführer, Geb. 120 bis 300 Thlr.; div. Bremser mit Geb. u. Tant.; Gärtner mit 80 Thlr. Geb. u. Tant.; tüchtige Wirthschafterinnen, Geb. 80 bis 100 Thlr. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [1406]

Ein praktisch und academisch gebildeter, mit vorzüglichem Zeugnissen über 16jährige Thätigkeit versehener Oberguts-Inspector einer großen Herrschaft, welche Johanni d. J. verpachtet wird, sucht Grundbesitz, gestellt auf die besten Empfehlungen, zu diesem Termine anderweitig Stellung als solcher. [3103]

Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. B. an den Kaufmann Herrn Durra, Blücherplatz in Breslau erbeten. [1406]

Ein junger Mann, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird verlangt von Beichenheim, Wüstegiersdorf. [4496]

Ein herrschaftl. Diener wird zum 2. April verlangt und sind Meldungen nebst Zeugnissen an das gräflich v. Fernemont'sche Rent-Amt in Schlawa einzusenden. [1406]

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, findet in unserem Destillations-Geschäft per 1. April oder 1. Mai cr. bei freier Station ein Unterkommen. [2899]

Jacobsohn & Singer.

Eine Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, melde sich Ritterplatz 7, bei

N. Steller. [3123]

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir per 1. Mai einen tüchtigen

Destillateur,
welcher auch mit Buchführung Bescheid weiß. — Meldungen schriftlich. [3112]

Joseph Fraenkel,

Oppeln, Ring 18.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.

Eine Seminaristin möchte Unterricht zu erhalten. Näh. zu erfragen: Hofmarkt Nr. 7, III Stiegen rechts.